Actenstücke und Materialien
zu der
Geschichte des großen Kampfes
um die
Freyheit Europa's
in dem
Jahre 1813.

Viertes Bändchen.

Germanien,
bey Peter Hammer,
1814.

Actenstücke und Materialien

zu der

Geschichte des großen Kampfes

um die

Freyheit Europa's

in dem

Jahre 1813.

Viertes Bändchen.

Germanien,
bey Peter Hammer,
1814.

I.

Actenstücke
der
vereinigten schlesischen Armee
unter dem
Oberbefehl des Generals von Blücher.

1.

Hauptquartier Jauer den 18. August 1813.

Der Zweck des Waffenstillstandes ist erreicht. Die Armee ist ergänzt, die Infanterie durch die Reserve-Regimenter verdoppelt, und die Landwehren aus allen Provinzen stehen in den Reihen der alten Soldaten. Ostpreußen hat ein schönes und complettes National-Cavallerieregiment gestellt, die andern Provinzen sind diesem Beyspiel gefolgt. —

Muthig und von Vaterlandsliebe beseelt gehen die Truppen dem Feinde entgegen, der alle billigen Vorschläge zu einem dauerhaften Frieden zurück wies.

Die russischen Armeen, so stark als sie noch nie auf dem linken Ufer der Weichsel waren, mit allem auf das vollkommenste ausgerüstet, stehen an unserer Seite.

Österreich, von der Gerechtigkeit unserer Sache durchdrungen, hat sich mit großen und vortrefflichen Armeen an uns angeschlossen.

Schweden hat seine Anstalten vollendet. Der Kronprinz befehligt eine schöne, aus den Truppen der nordischen Mächte zusammengesetzte Armee.

England hat seine Armeen in Spanien, aber demungeachtet unterstützt es die übrigen Alliirten mit allen Kriegsbedürfnissen.

Der Waffenstillstand wurde am 10. August dem Feinde aufgekündigt; nach der Convention vom 4. Juny sollten die Feindseligkeiten erst den 17. anfangen. Da jedoch der Feind seine Patrouillen bis Jauer, Schönau und andere Orte vorschickte, und sich Requisitionen erlaubte, folglich das neutrale Gebieth verletzte; so ließ der commandirende General v. Blücher den 14. die schlesische Armee in das neutrale Gebieth rücken, und den Feind auf die Katzbach beschränken, um alle Plünderungen des neutralen Gebieths zu verhüthen.

Den 17. August wurde er in seinen Stellungen an der Katzbach recognoscirt, um ihn den 18. anzugreifen.

In der Nacht vom 17. auf den 18. hat er jedoch Liegnitz und Goldberg verlassen. — Die Armee ist bereits zu seiner Verfolgung aufgebrochen.

2.

Hauptquartier Jauer den 24. August 1813.

Noch am 18. August hohlte die Avantgarde des General-Lieutenants Baron von Sacken den Feind unweit Liegnitz ein. Mehrere hundert Mann wurden niedergemacht. 6 Officiere, 200 Mann Gefangene eingebracht. Die Avantgarden der Corps v. Langeron und v. York hatten kleine Gefechte und machten einige Officiers und 160 Mann gefangen. Das Hauptquartier der schlesischen Armee war in Goldberg.

Den 19. trieb das Corps von Sacken den Feind über Haynau bis Kreibau, griff ihn an, als er sich dort setzte, schlug und verfolgte ihn bis Thomaswalde. Der Verlust des Feindes wird auf 12 bis 1500 Mann geschätzt.

General Graf Langeron ließ seine Avantgarde unterm General Rudcziewicz bey Zobten den Bober passiren. Sie eroberte das Dorf Siebeneichen, fiel in eine sich von Lähn abziehende Colonne, nahm eine Batterie, eine Casse und viele Equipage.

Der Feind sah sich durchbrochen; er mußte für seine Verbindung fürchten, und da er die Stärke

des Generals Rudcziewicz übersehen konnte, so stürzte er sich auf dessen Rückzugslinie. General Rudcziewicz formirte seine Avantgarde in Massen, nahm die gemachte Beute in ihre Mitte und bahnte sich, unangetastet, dem Feind Ehrfurcht für seine Tapferkeit einflößend, über Berg und Thal mitten durch den Feind einen Rückweg zu seinem Corps. Die Equipagen des Marschalls Macdonald wurden zurückgeführt. Die Beute betrug einen Werth von 10,000 Ducaten. Die Kosaken theilten das Gold, die Infanterie erhielt das Silber.

Der General von York fand die Höhen dießseits Löwenberg von einer feindlichen Avantgarde besetzt. Er ließ sie durch die seinige angreifen und den Feind über den Bober werfen.

Unser Verlust an diesem Tag beträgt ungefähr 2000 Mann an Todten und Blessirten. Er ist gering im Vergleich mit dem feindlichen.

Das Corps des Marschall Ney nebst der Cavallerie von Sebastiani war am Morgen aus der Gegend von Haynau in der Direction auf Löwenberg abmarschirt, am Gröditzberge in waldigen Gegenden stehen geblieben, und durch einen unbegreiflichen Zufall erst gegen Mittag entdeckt worden. Der General en Chef dirigirte seine

Colonnen zum Angriff auf den folgenden Morgen; der Feind brach jedoch in der Nacht gegen Bunzlau auf, welches er den 20. August verließ, die angelegten Verschanzungen zerstörte, sein Pulvermagazin in die Luft warf, und alle Brücken über den Bober abbrach.

Den 21. August, als die combinirte Armee im Begriff war, den Bober zu passiren, wendete der Feind alle seine Colonnen wieder um, und kehrte bey Bunzlau und Löwenberg zum Angriff zurück. Die bedeutende Macht des Feindes zeigte dem General en Chef, daß er eine Schlacht suche, welche zu vermeiden höhere Bestimmung und Rücksichten verlangten. Ohne diese hätte vielleicht das feindliche Corps, welches bey Löwenberg den Bober passirte, von den Corps von York und Graf Langeron vernichtet werden können.

Die ganze schlesische Armee wird am Gröditzberg concentrirt, während die Avantgarden die Vortheile des Terrains benutzen, um dem Feind zu schaden und ihn aufzuhalten.

Den 22. Mittags stand die schlesische Armee zwischen Adelsdorf und Pilgramsdorf in Schlachtordnung. Der Feind warf sich auf den linken Flügel, den der General en Chef bis hinter Goldberg zurückzog, die Armee hinter der Katz-

bach aufstellte, den rechten Flügel bis Liegnitz ausdehnend.

Den 23. griff der Feind Goldberg an. Die Avantgarde des Grafen von Langeron und die des Generals von York vertheidigten die Stadt und Höhen mit der gewohnten Tapferkeit der verbündeten Truppen. Der Feind nahm den mit kleinen Posten besetzten Wolfsberg, debouchirte mit Infanterie-Colonnen daraus, wurde aber drey Mahl zurück geworfen. Die russische und preußische Cavallerie hieb verschiedene Mahl mit Erfolg ein. Die Brigade Prinz von Mecklenburg focht auf dem linken Ufer der Katzbach. Ein feindlicher General wurde von einem Kosaken durchstochen. Mehrere Obersten lagen auf dem Schlachtfelde. Es wurden Gefangene eingebracht. Sie waren vom 3ten, 5ten, 6ten und 11ten feindlichen Armee-corps und sagen einstimmig aus: der Kaiser sey an ihrer Spitze. Der General Baron von Sacken ließ melden, daß der Feind auch gegen ihn und Liegnitz mit einer bedeutenden Macht vorrücke.

An diesem Tage mußte die große böhmische Armee zwey Märsche in Sachsen vorgedrungen seyn, und der Kronprinz von Schweden konnte mit der Nordarmee die Niederlausitz eingenommen haben; die schlesische Armee mußte also

den Feind noch weiter von der Elbe abzuziehen suchen, und ihm die Zeit zur Vereinigung aller seiner Kräfte rauben.

Der General en Chef gab daher den Befehl die Gefechte abzubrechen, und die Armee gegen Jauer zurückzuziehen.

Wie hart auch diese Maßregel den Soldaten erschien, so rechtfertigt sie die höhere Rücksicht auf das Ganze. Unser Verlust an diesen 3 Tagen wird kaum 3000 Mann an Todten und Blessirten betragen, der des Feindes ist zwar unbekannt, muß jedoch beträchtlich seyn, da wir die Vortheile des Terrains hatten. Während 3 Tagen, in denen der Feind uns angriff, hat er kaum 3 Meilen Terrain gewonnen.

Mehrere Bataillons der schlesischen Landwehr haben sich auf eine so ausgezeichnete Art geschlagen, daß sie die Bewunderung der alten Soldaten erregten.

Der Feind ist uns nicht gefolgt; hat er die Absicht, durch die Gebirge nach Böhmen zu gehen, wohin ein Corps über Zittau nach Reichenberg eingebrochen ist, so wird die schlesische Armee, welche bis jetzt ihre vorgezeichnete Bestimmung vollkommen erfüllte, nicht wenig zu seinem Untergange beytragen können. Geht er nach

Sachsen zurück, so wird ihm die schlesische Armee mit forcirten Märschen folgen. Sie bricht morgen mit Anbruch des Tages gegen den Feind auf.

3.

Hauptquartier Brechelsdorf, den 26. August 1813.

Das Gefecht der Brigade Prinz v. Mecklenburg am 23. August bey Goldberg gehört zu den heftigsten dieses Feldzuges. Das überlegene feindliche Feuer hatte Kanonen demontirt, und Lücken in die Massen gemacht.

Vier und zwanzig feindliche Escadrons benutzten den günstigen Augenblick, nahmen eine Batterie und umringten zwey Bataillons.

Wenige Escadrons preußische Cavallerie und das mecklenburgische Husarenregiment stürzten sich der feindlichen Cavallerie entgegen, warfen ihre erste Linie auf die zweyte und dritte, und befreyten die Infanterie und Artillerie. — Der Prinz v. Mecklenburg ergriff eine Fahne, und führte einige weichende Bataillons an den Feind.

Den 25. August hatte die leichte Cavallerie des Corps v. Sacken, das Corps vom Mar-

schall Ney bereits bis nahe vor Haynau verfolgt, als dieses abermahls umwendete und gegen die Katzbach vorrückte. Der General en Chef ließ hierauf das Corps von Sacken bis Malitsch, das Corps von York bis Jauer rücken, und das Corps vom Grafen Langeron in der schönen Position bey Hennersdorf aufstellen.

Das Corps v. Lauriston stand in der Position bey Goldberg, seine Avantgarde bey Prausnitz, das Corps v. Macdonald hinter Goldberg, das Corps von Ney bey Rothkirch und in der Gegend von Liegnitz.

Der General en Chef gab die Disposition zum allgemeinen Angriff auf den 26. August Nachmittags 2 Uhr. Alle 3 Corps sollten die Katzbach zwischen Goldberg und Liegnitz passiren, die Corps v. York und v. Sacken das Neysche Corps schnell angreifen und erdrücken, während das Corps des Grafen Langeron gegen Goldberg den Rücken beyder Corps deckte.

Als das Corps v. York auf den Höhen von Brechelshof ankam, ging die Meldung ein, daß der Feind gegen die Corps von Graf Langeron und v. York anrücke, und bereits die Avantgarden dränge.

Der General en Chef ließ seine Colonnen halten und verdeckt aufstellen. Ein Landregen, der mit dem Tage angefangen hatte und bis in die Nacht dauerte, verdunkelte die ganze Gegend. Einige Batterien auf den Höhen von Triebelwitz aufgefahren, nöthigten den Feind, sich zwischen Weinberg und Eichholz zu entwickeln. Diesen Augenblick bestimmte der General en Chef zum Angriff. Die Avantgarde und die Brigade von Horn griff den rechten Flügel des Feindes bey Weinberg an. Die Brigade Prinz v. Mecklenburg folgte, die Brigade v. Hünerbein deckte die linke Flanke gegen das Corps von Lauriston, die Brigade von Steinmetz machte die Reserve.

Der General en Chef theilte diese Disposition dem General Baron von Sacken mit und forderte ihn zum Angriff des feindlichen linken Flügels auf.

Antworten Sie dem General: Hurrah! erwiederte dieser tapfere General, und alles warf sich auf den Feind.

Der unaufhörliche Regen machte, daß bald die Gewehre nicht mehr los gingen. Die Infanterie kam zur Bajonet-Attaque, die preußische Reiterey hieb mit einzelnen Escadronen ein, nahm Ka-

nonen und dem Feind blieb nichts übrig, als mit seiner Cavallerie einen Angriff zu seiner Rettung zu versuchen. Die preußische Cavallerie ging ihr entgegen, 8000 Mann Cavallerie tummelten sich gegen einander. General Baron von Sacken drang auf seiner Seite unaufhaltsam vor, und der Feind wurde die steilen Thalränder der wüthenden Neisse und Katzbach hinunter gestürzt. Er mußte der combinirten Armee das Schlachtfeld und den größten Theil seines Geschützes überlassen, sein Heil in der Flucht über die wüthende Reisse und Katzbach suchend. Die Schlacht ging gegen 3 Uhr Nachmittags an, und dauerte bis in die Nacht, wo sie an der Katzbach endete.

In jedem Augenblick werden Gefangene, Kanonen und Pulverwagen eingebracht. Ihre Zahl ist noch nicht zu übersehen, 16 Kanonen wurden mit dem Degen in der Hand genommen; in einem einzigen Defilee fand man 4 Kanonen, 2 Haubitzen und 39 Pulverwagen. Die wüthende Neisse und die Katzbach sind in der heutigen Nacht durch den fortwährenden Regen so angeschwollen, daß sie nicht mehr ohne Brücken zu passiren sind.

Der Verlust der combinirten Armee ist nicht bedeutend. Wir haben keinen Officier von Rang

verloren. Unter den Gefangenen befindet sich der französische General Südau.

4.

Hauptquartier Löwenberg, den 31. August 1813.

Die Schlachten an der Katzbach und ihre Folgen sind von der größten Wichtigkeit. 2 Adler, eine Fahne, 100 Kanonen, über 200 Munitionswagen, das Lazareth-Fuhrwerk, Feldapotheke, Feldschmieden, eine große Anzahl Fuhrwerk aller Art, 1 Divisionsgeneral, 2 Brigadegeneräle, eine große Anzahl Obersten und Stabsofficiere nebst 15000 Gefangene sind in unsern Händen.

Den 15. (27.) August griff die Avantgarde des Generals Grafen Langeron das Corps von Lauriston an, welches sich gegen Goldberg zurück zog. General Kapczewitz ließ durch die Generäle Partschoulidseff und Denicieff eine Infanteriemasse von 3 Bataillonen, welche 4 Kanonen bey sich hatte, angreifen. Kein Mann entkam, und mit dieser Masse verschwand auch die Contenance des Lauristonschen Corps. Die den Arrieregarden abgenommenen Gefangenen sind Musterkarten der ganzen feindlichen Armee.

Aus der beyliegenden Relation des Generals Baron v. Sacken über die Schlacht an der Katzbach geht hervor, welchen besondern Antheil dessen Corps durch die schnelle Besetzung der Höhen bey Eichholz und durch das Cavallerie-Gefecht auf dem rechten Flügel an dem Gewinn derselben hat.

Diese Schlacht hat in ihrer Einleitung, in ihrer Dauer und ihren Folgen die größte Ähnlichkeit mit der Schlacht von Roßbach. Wie dort der König links abmarschirte, und seinen Marsch durch sanfte Höhen verdeckte, so hier; wie dort eine 12pfünder Batterie viel zur Entscheidung beytrug, so hier; wie dort ein großes Cavallerie-Gefecht Statt hatte, so hier; und wie dort der Rückzug bald in eine Flucht ausartete, so hier.

Den 16. (28.) August ging die Armee bey Liegnitz und Goldberg über die Katzbach, während die Avantgarden den Feind nach Löwenberg und Bunzlau verfolgten, und ihm in allen Richtungen Gefangene abnahmen. Der Bober war nur noch bey Bunzlau zu passiren. Alle feindliche Corps mußten sich dahin wenden.

Der feindliche Divisions-General Puthaud war am 14. (26.) August mit seiner Division detaschirt worden, um über Schönau nach Jauer in den Rücken der combinirten Armee vorzugehen. Er

erfuhr den Verlust der Schlacht, konnte nicht über den Bober zurück, versuchte es bey Hirschberg, und da es auch hier mißglückte, marschirte er am rechten Ufer des Bobers auf Löwenberg. Hier wurde er von dem Corps des Generals Grafen Langeron umzingelt, und nach einer tapfern Gegenwehr gefangen, wie dieß die Relation des Generals Grafen Langeron des Nähern besagt.

Die Armee ist an den Quais vorgerückt und Schlesien befreyt!

Die schlesische Armee hat alle angeschwollenen Bäche bis an den Gürtel durchwatet, bey unaufhörlichem Regen alle Nächte im Schlamm und Schmutz bivouakirt und mit allen Entbehrungen gekämpft, da die Proviant-Colonnen, der grundlosen Wege wegen, nicht folgen konnten. — Sie hat alles dieß mit der Entschlossenheit und dem Gleichmuth ertragen, der den wahren Soldaten charakterisirt.

5.

Tagsbefehl an die Armee von Schlesien.

Hauptquartier Löwenberg, den 1. Septer, 1813.

Schlesien ist vom Feinde befreyt. Euerer Tapferkeit, brave Soldaten der russischen und preußischen

Armee unter meinem Befehl, Euerer Anstrengung und Ausdauer, Eurer Geduld und Ertragung von Beschwerden und Mangel verdanke ich das Glück, eine schöne Provinz den Händen eines gierigen Feindes entrissen zu haben. Bey der Schlacht an der Katzbach trat Euch der Feind trotzig entgegen. Muthig und mit Blitzesschnelle brachet Ihr hinter Euern Anhöhen hervor. Ihr verschmähtet, ihn mit Flintenfeuer anzugreifen; unaufhaltsam schrittet Ihr vor; Euere Bajonette stürzten ihn den steilen Thalrand der wüthenden Neisse und Katzbach hinab. Seitdem habt Ihr Flüsse und angeschwollene Regengüsse durchwatet. Im Schlamm habt Ihr die Nächte zugebracht. Ihr littet zum Theil Mangel an Lebensmitteln, da die grundlosen Wege und der Mangel an Fuhrwerk deren Nachfuhr verhinderten. Mit Kälte, Nässe, Entbehrungen und zum Theil mit Mangel an Bekleidung habt Ihr gekämpft: dennoch murrtet Ihr nicht und verfolgtet mit Anstrengung Eueren geschlagenen Feind. Habt Dank für ein so hoch lobenswerthes Betragen! Nur derjenige, der solche Eigenschaften vereinigt, ist ein echter Soldat. 103 Kanonen, 250 Munitionswagen, des Feindes Lazareth-Anstalten, seine Feldschmieden, seine Mehlwagen, 1 Divisions-General, 2 Brigade-Generäle, eine große Anzahl Ober-

sten, Stabs- und andere Officiere, 18,000 Gefangene, 2 Adler und andere Trophäen sind in Euern Händen. Den Rest derjenigen, die Euch in der Schlacht an der Katzbach gegenüber gestanden haben, hat der Schreck vor Eueren Waffen so sehr ergriffen, daß sie den Anblick Euerer Bajonette nicht mehr ertragen werden. Die Straßen und Felder zwischen der Katzbach und dem Bober habt Ihr gesehen; sie tragen die Zeichen des Schreckens und der Verwirrung Euerer Feinde. Laßt uns dem Herrn der Heerschaaren, durch dessen Hülfe Ihr den Feind niederwarfet, einen Lobgesang singen, und im öffentlichen Gottesdienst ihm für den uns gegebenen herrlichen Sieg danken. Ein dreymahliges Freudenfeuer beschließe die Stunde, die Ihr der Andacht weihet. Dann sucht Eueren Feind auf das Neue auf.

6.

Hauptquartier Herrnhuth, den 10. September 1813.

Den 1. September passirten die Avantgarden der schlesischen Armee den Queiß; den 2. Sept.

die Neisse. Die Armee folgte. Der Feind stand am 3. Sept. am Löbauer Wasser, und zog sich am 4. Sept. gegen Bautzen zurück. Hochkirch war bereits von ihm verlassen, als seine Colonnen Halt machten, und die Avantgarden wieder angriffen.

Man entdeckte Truppenmärsche durch Bautzen; die Gefangenen sagten aus, der französische Kaiser sey mit großen Verstärkungen angekommen; es zeigt sich viel Cavallerie, und am Abend des 4. Sept. geht die Bestätigung ein, daß der Kaiser gegen Mittag in Bautzen mit seinen Garden angekommen ist.

Der General en Chef zieht das Avantcorps unter dem General Wasiltschikoff hinter das Löbauer Wasser zurück, concentrirt die Armee rückwärts an der Landskrone, erwartend, ob der Feind sich begnügen werde, seine geschlagene Armee aufzunehmen, oder ob er eine Schlacht anbiethen würde. Den 5. Sept. entwickelte der Feind vor Reichenbach eine bedeutende Macht, und griff das Avantcorps lebhaft an. Der General en Chef fand es nicht zweckmäßig, sich hier mit ihm in eine Schlacht einzulassen, er ließ die Armee über die Neisse und den Queiß zurückgehen, und das Avantcorps an dem rechten Ufer der Neisse stehen, um zu

beobachten, ob der Feind weiter gegen Schlesien vordringen würde.

Je weiter er von Dresden abgezogen werden konnte, desto entscheidender wurden die Operationen der großen böhmischen Armee.

Vergebens erwartete die schlesische Armee am 6. und 7. Sept., daß der Feind die Neisse überschreiten sollte. Er erkannte seine gefährliche Lage und der Kaiser Napoleon war bereits mit seinen Verstärkungen, welche er gegen die Neisse geführt hatte, am 7. wieder bey Dresden eingetroffen. Der russische Partisan Fürst Madatoff, die Obersten Rachmanoff und Fiegner, die preußischen Majors von Falkenhausen und Bollenstein streifen in den Rücken des Feindes, und thun ihm unaufhörlich Schaden.

Am 2. Sept. nahm der erste in Würschen ein feindliches Bataillon, bestehend aus 1 Obersten, 7 Capitäns, 18 Lieutenants, 2 Adjutanten und 677 Mann gefangen.

Am 4. Sept. griff derselbe bey Bischofswerda die 500 Mann starke Bedeckung eines großen Munitionstransportes an, machte sie gefangen und sprengte über 100 Munitionswagen in die Luft.

Major von Falkenhausen überfiel den 1. Sept. ein Quartier im Rücken, in welchem sich Artillerie mit Infanterie- und Cavallerie-Bedeckung befand.

Der Feind wurde geworfen, Gefangene gemacht, und eine Kanone erobert.

Am 8. Sept. setzte sich die schlesische Armee in Bewegung; der G. L. Graf St. Priest ging bey Ostritz über die Neisse, das Corps von Graf Langeron folgte den 9. Sept. Nach der Disposition sollte der G. L. Graf St. Priest Löbau schnell angreifen und Graf Langeron ihn unterstützen, während das Corps von York das bey Görlitz stehende feindliche Corps über die Landskrone in Flanke und Rücken nehmen und es über Reichenbach abschneiden sollte.

Der G. L. Graf St. Priest fiel auf das pohlnische Corps, welches sich bey Läbau concentrirte, warf den Feind aus Mittel-Hartwigsdorf, Ebersberg und Löbau, allein der Angriff auf das Corps bey Görlitz konnte nicht ausgeführt werden, da der Feind seine Gefahr erkennend, von dort so schnell abzog, daß die Kosaken des Generals Baron von Sacken ihn kaum einhohlen konnten. Ein Adjutant des Fürsten Poniatowsky wurde mit einer Meldung über die Affaire bey Löbau an den Ma-

jorgeneral Fürsten v. Neufchatel gefangen genommen. Es geht daraus hervor, daß der Feind dabey 23 Officiere und 500 Mann außer Gefecht hatte.

Den 10. Sept. setzte der Feind seinen Rückzug gegen Bautzen fort. Unsere Avantgarden besetzten Hochkirch, und die Kosaken schwärmten vor Bautzen.

So eben geht die Nachricht ein, daß der Kronprinz von Schweden am 6. Sept. bey Dennewitz, unweit Jüterbock einen vollständigen Sieg über die Corps von Oudinot, Reynier, Bertrand und das Cavallerie-Corps des Generals Arrighi erfochten habe, 3 Fahnen, 70 bis 80 Kanonen, 400 Munitionswagen und über 10,000 Gefangene sind das Resultat dieses Tages.

7.

Hauptquartier Bautzen, den 25. September 1813.

Noch am 10. Sept. vereinigte sich die schlesische Armee mit dem kaiserlich-österreichischen Corps des F. M. L. Grafen Bubna.

Den 11. Sept. drangen die Generäle Graf St. Priest und Kapczewitsch bey Schirgiswalde und Postewitz über die Spree; General Graf Bubna rückte gegen Neustadt vor. Der Feind verließ den 12. Sept. vor Tagesanbruch seine Stellung bey Bautzen und Neustadt, und zog sich hinter Bischofswerda und Stolpen zurück. Hier stand er einen Marsch von Dresden, und über Pirna in unmittelbarer Verbindung mit seinem rechten Flügel.

Am 14. Sept. rückte der G. L. Graf St. Priest vor. Seine Cavallerie hieb bey Drebnitz ein. Ein Bataillonschef und mehrere 100 Mann wurden gefangen genommen.

Der Feind wurde mehr und mehr in seiner Stellung von Dresden beengt, in welcher es ihm an Fourage und Lebensmitteln zu mangeln anfing, wie die Gefangenen und die Schaar von Deserteuren bezeugt, welche täglich übergehen.

Am 22. Sept. brach der Marschall Macdonald aus seiner Position von Schmiedefeld gegen Bischofswerda vor. Die Avantgarde unter dem kaiserl. russischen General Rudczewitz und dem königlich-preußischen Obersten von Katzler machten ihm jeden Fuß breit Terrain streitig, jedoch wurde seiner Übermacht am Abend Bi-

schofswerda geräumt, nachdem er bey den Infanterie-Attaken einen bedeutenden Verlust erlitten hatte. Unsere Avantgarde hatte 12 Officiere, und 300 Mann Todte und Blessirte.

Den 23. setzte der Feind seinen Angriff fort. Die Avantgarde überließ ihm den Wald von Bischofswerda, sobald er aber daraus debouschirte, wendete sie um, und die Cavallerie unter den russischen Generälen Graf Witt und Emanuel, nebst der preußischen Cavallerie unter dem Obersten von Katzler warf den Feind in die Wälder zurück. Zehn Officiere und über 300 Mann von der westphälischen Garde blieben in unsern Händen; das Feld war mit Todten und Schwerblessirten bedeckt. Der Feind an Zahl weit überlegen, drang jedoch bis Gödau vor. Hier öffnet sich das Terrain, die dichten Waldungen hören auf; gegen Bautzen hin sind Ebenen, auf denen Cavallerie-Massen agiren können. Der General en Chef ließ das Corps von Sacken verdeckt aufstellen, um dem Feind am 25. Sept., wenn er die Avantgarde angreifen sollte, in Flanke und Rücken zu fallen. Als der Feind bis Nachmittag ruhig der Avantgarde gegenüber stand, befahl der General en Chef dem General der Infanterie Baron von Sacken zum Angriff über zu gehen. Seine Colonnen debouchirten gegen den

feindlichen linken Flügel. Die Nacht verhinderte eine Bewegung in seinem Rücken auszuführen. Der entscheidende Angriff mußte bis zum Tagesanbruch des 25. Sept. ausgesetzt werden; der Feind wartete jedoch diese Bewegungen nicht ab; noch in der Nacht zog er sich gegen Bischofswerda zurück.

So hat er also auch seine dritte Offensiv-Bewegung gegen die schlesische Armee mit einem Verlust von 2000 Mann aufgeben müssen.

Das Land leidet bey diesen Märschen der französischen Armee außerordentlich. Die combinirte Armee fand außer den Städten, von Görlitz bis Schmiedefeld alle Einwohner längs der Straße durch die Grausamkeit ihrer Alliirten von ihren Wohnungen vertrieben, in das Innere der Wälder geflüchtet.

8.

Hauptquartier Wartenburg, den 3. October 1813.

Wir eilen das Publikum mit der Nachricht von einem neuen Siege der heldenmüthigen von Blücherischen Armee, insbesondere unserer unbesiegbaren vaterländischen Truppen, der bey Wartenburg jenseits der Elbe am 3. dieses Monaths errungen worden ist, zu erfreuen.

Nach dem glücklichen Vordringen der Blücher=schen Armee bis gegen Dresden, ließ der commandirende General en Chef nur den General Grafen v. Bubna und den Fürsten Tscherbatow in dortiger Gegend stehen, mit den Corps der Generäle Grafen von Langeron, von Sacken und von York aber wendete derselbe sich plötzlich rechts, und eilte in forcirten Märschen nach Elster, um dort die Elbe zu passiren; in der Nacht vom 2. zum 3. d., gelang es dem en Chef commandirenden General von Blücher, dort dem Feinde gegenüber, 2 Brücken über den Fluß zu schlagen, und schon den 3. Morgens um 6 Uhr fing die Armee an, darüber zu defiliren. Das von York=sche Corps marschirte zuerst, und stieß bald auf den Feind. Dieser hatte eine fast unangreifbare Stellung hinter Wällen, Gräben und Verhauen bey Wartenburg besetzt. General Blücher ließ ihn in der Fronte angreifen, zugleich aber auch über Bleddin in der rechten Flanke umgehen. Um 2 Uhr Nachmittags hatte die Armee einen vollständigen Sieg erfochten. Ihre Avantgarden sind im Verfolgen des fliehenden Feindes begriffen. Das Yorksche Corps ist allein im Feuer gewesen, da die kaiserlich=russischen Truppen erst später über die

Brücken gehen, und folglich nur als Reserve folgen konnten.

Noch können die Resultate dieses glänzenden Tages nicht genau angegeben werden.

Gewiß ist es aber, daß schon 11 Kanonen und einige 50 Munitions- und andere Wagen in unsern Händen sind.

Auch sind das westphälische Garde-Chevauxlegers Regiment und ein würtembergisches Cavallerie-Regiment, von dem 2ten Leibhusaren- und dem Mecklenburgschen Husarenregiment völlig aufgerieben und der größte Theil davon gefangen worden.

Nach Aussage der Gefangenen war das Corps, welches geschlagen worden, bis 25,000 Mann stark und vom General Bertrand befehligt.

Das Gefecht war sehr blutig, unsere Truppen haben sich wie immer mit bewundernswürdigem Muthe geschlagen. Und da ein solcher Muth unter diejenigen Erscheinungen gehört, welche wohl mit Recht aus einer höhern Quelle abgeleitet werden müssen: so hoffen wir, daß die wiederkehrenden rührenden Beweise davon auch alle Gutgesinnten in ihrem Eifer für die große Sache bestärken, und in Hoffnung und Vertrauen befestigen werden.

9.

Hauptquartier Leipzig, den 19. October 1813.

Nachdem die schlesische Armee ihre Verbindung mit der großen Armee und mit der des Kronprinzen von Schweden befestigt und die nöthigen Brücken bey Halle geschlagen hatte, brach sie am 15. October nach Skeuditz auf.

Der Feind stand in unbekannter Stärke bey Radefeld und Lindenthal.

Auf den 16. October war ein allgemeiner Angriff auf die feindliche Stellung angeordnet. Die große Armee marschirte auf der Straße von Borna gegen Leipzig. General Graf Gyulay drang von Lützen über Markranstädt vor. Um 1 Uhr griff die schlesische Armee an. Der Graf von Langeron delogirte den Feind von Radefeld und rückte gegen Breitenfeld auf Großwetteritz. Der General von York nahm das Dorf Lindenthal und trieb den Feind gegen Leipzig. Hier zeigten sich bedeutende feindliche Massen, welche sich zwischen Eutritsch und Möckern aufstellten. Dieser letzte Ort war von feindlicher Infanterie besetzt. Er wurde genommen, und wieder verloren. Der Feind

fuhr 40 Kanonen auf einen Punct auf, mit denen er seine fechtende Infanterie unterstützte. Die ganze Infanterie des Corps von York kam nach und nach in das Gewehrfeuer, während das Corps von Graf Langeron die Dörfer Groß- und Klein-Wetteritz auf dem linken Flügel erobert, verloren und wieder genommen hatte. Das Corps von Sacken hatte die Reserve. Der General en Chef ertheilte ihm die Ordre, heran zu rücken, doch ehe es ankam, entschied die Tapferkeit der Truppen. Der Feind wurde bey Möckern gänzlich über den Haufen geworfen, die Cavallerie brach in seine fliehende Infanterie, und mit dem Einbruch der Nacht endigte die Schlacht bey Eutritsch und Goblis vor Leipzig.

Ein Adler, zwey Fahnen, 43 Kanonen, und über 2000 Gefangene sind das Resultat der Schlacht bey Möckern.

Der Marschall Marmont commandirte die feindliche Armee, welche aus dem 4ten, 6ten und 7ten Corps bestand.

Unser Verlust ist bedeutend. Bey dem Corps von York sind viele Officiere von Rang verwundet.

Den 17. October machte das Corps vom Grafen Langeron eine Bewegung gegen den feindlichen rechten Flügel, der sich hinter Eutritsch aufgestellt hatte.

Der Generallieutenant Wasiltschikoff ging mit Kosaken und 4 Cavallerieregimentern zwischen Eutritsch und Schönfeld gegen die feindliche Linie vor, die ihn mit lebhaftem Kanonenfeuer empfing. Der Feind hatte auf seinem rechten Flügel Cavallerie aufgestellt.

Auf diese feindliche Cavallerie stürzten sich zwey Regimenter der Cavallerie von Wasiltschikoff und warfen die feindliche Cavallerie, die hinter der Infanterie weg mit verhängtem Zügel in die, zwey tausend Schritt dahinter liegende, Vorstadt von Leipzig jagt. Hier wird sie eingehohlt, eine Menge Infanterie und Cavallerie zusammen gehauen, und werden viele Gefangene gemacht, und fünf Kanonen genommen.

Die aufgestellte feindliche Linie, hinter deren Rücken die Attaque wegging, bleibt indessen in Massen stehen, und feuert nach allen Seiten mit Kanonen. Die Husaren nehmen ihre Gefangenen und eroberten Kanonen in die Mitte, und ziehen sich, unter dem Gewehefeuer der feindlichen Infanterie, zu ihrem Haupttrupp zurück.

Dieser Cavallerieangriff gehört zu den schönsten und kühnsten dieses Krieges.

Der Feind zog sich hierauf über die Partha und in die Stadt Leipzig zurück.

Die Nordarmee kam gegen Abend auf dem linken Flügel der schlesischen Armee an, und von der großen Armee ging die Nachricht ein, daß der General von Bennigsen so eintreffen würde, daß am 18. October der Feind von allen Seiten zugleich angegriffen werden könne.

Den 18. October, mit Tagesanbruch, fing der Kanonendonner rund um die französische Armee zugleich an.

Nach der Disposition sollte das Corps vom Grafen Langeron sich an die Armee des Kronprinzen von Schweden anschließen, in der Gegend von Taucha die Partha passiren und den feindlichen rechten Flügel aufrollen. Der General en Chef schloß jedoch aus der feindlichen Aufstellung, daß es nicht schwer halten würde, die Partha bey Mockau zu forciren, und da hierdurch das Debouchiren der Nordarmee über Taucha sehr erleichtert wurde, so gab er Befehl zum Angriff.

Der Feind leistete wenig Widerstand, und das Corps vom Grafen Langeron drang über die Partha gegen Leipzig vor. Einige feindliche Cavallerieregimenter sollten eben angegriffen werden, als sie zu uns übergingen. Es waren Sachsen. Die sächsische Infanterie und Artillerie kam zur Nordarmee.

Die Nordarmee rückte bald auf des Feindes linken Flügel ein. An diese schloß sich die von Bennigsen, und an diese wiederum die Hauptarmee, welche ihren linken Flügel bey Konnewitz an die Elster lehnte.

Gegen Mittag zeigte der Rauch des Kanonenfeuers das concentrische Vordringen aller Armeen. Eine halbe Million Menschen schlugen sich auf dem Raum einer Quadrat-Meile.

Das Corps des Grafen Langeron fand den Feind in und bey Schönfeld aufgestellt, wo er eine lebhafte Kanonade engagirte. Graf Langeron ließ Schönfeld mit Infanterie angreifen, es wurde genommen, der Feind steckte es in Brand, nahm es wieder und erst mit Einbruch der Nacht eroberte es Graf Langeron, während der General von Sacken zu seiner Unterstützung die Stadt Leipzig und das Rosenthal mit Infanterie angegriffen, und dadurch die Kräfte des Feindes getheilt hatte. Das Corps von York blieb an diesem Tage in der Reserve.

Mit dem Einbruch der Nacht war der Feind von allen Seiten bis an Leipzig herangedrängt, nur auf der Straße nach Lützen und Weissenfels hatte er das Beobachtungs-Corps vom Grafen Gyulay durch Übermacht genöthigt, sich an die Elster zu ziehen, und ihm die Straße nach Lützen zu öffnen.

Auf diese Nachricht ließ der General en Chef noch am Abend das Corps von York nach Halle abmarschiren, um am linken Ufer der Saale dem Feind bey Merseburg und Weissenfels zuvorzukommen.

Den 19. October mit Tagesanbruch zeigte sich der völlige Rückzug des Feindes in der Stadt Leipzig. Eine Menge vor der Stadt aufgefahrene Pulverwagen wurden von ihm in die Luft gesprengt. Um 9 Uhr war der Feind auf die Stadt eingeschränkt, und man sahe, daß er sich in Unordnung wegzog.

Ein Angriff von allen Seiten erfolgte. Der Feind vertheidigte sich mit vieler Hartnäckigkeit. Das Corps von Sacken nahm die Verschanzungen vor dem hallischen Thore mit Sturm, und drang bis an das Thor selbst vor, allein die Aufstellung des Feindes war sehr vortheilhaft und zwey im Thor aufgepflanzte Kanonen wirkten mit Kartätschen so, daß die Tapferkeit der Truppen die Hindernisse nicht überwinden konnte.

Der General en Chef ließ Verstärkungen vom Corps des Grafen Langeron im Sturmschritte längs den Wiesen der Partha herabrücken, und diese Bewegung entschied die Wegnahme des hallischen Thores, worauf der Feind in völliger Flucht seine Stellung verließ.

Die Nordarmee hatte das grimmische Thor erstürmt und focht in den Esplanaden. Von vier Seiten drangen die Soldaten der vier größten Nationen von Europa ein, und reichten sich brüderlich die Hand.

In der Stadt ergaben sich alle deutsche Truppen. Die commandirenden Generäle Reynier und Lauriston nebst einer großen Anzahl Generäle und einer unübersehbaren Menge von Gefangenen (man schätzt sie über dreyßig tausend Mann) fielen in unsere Hände, 103 Kanonen und über 200 Munitionswagen wurden allein in der Stadt Leipzig genommen.

Der Leichnam des Fürsten Poniatowsky wurde in der Pleiße gefunden.

Der Feind flieht über Lützen. Noch ist nicht abzusehen, wie er entkommen kann. Der Kaiser Napoleon machte mit 20,000 Mann Garden die Arrieregarde.

So hat die viertägige Völkerschlacht vor Leipzig das Schicksal der Welt entschieden.

10.

Hauptquartier Skeuditz, den 22. October 1813.

„Am 19. Oct. übernachteten das Langeron-

sche und Sacken'sche Corps in Skeuditz, General York in Halle."

„Am 20. Oct. rückte General Wasiltschikoff, der über die Elster gegangen war, gegen Lützen vor, und machte 2000 Gefangene. Die Brücken bey Leipzig waren noch nicht ganz wieder hergestellt; weßhalb der Feldmarschall von Blücher das Langeron'sche und Sackensche Corps von Skeuditz nach Lützen aufbrechen ließ, wo der Feind eine Arriergarde von 10 bis 11,000 Mann zeigte."

„Während dem erfuhr General York, der von Halle gegen Mücheln marschirt war, daß der Feind bey Weissenfels über die Saale zurückgegangen sey, um sich bey Freyburg über die Unstruth zurückzuziehen. Der Feldmarschall von Blücher ließ Cavallerie und leichte Artillerie vorrücken, und beschoß die feindlichen Colonnen, welche gegen Freyburg marschirten."

„Am 21. Oct. mit Tagesanbruch ließ der Feldmarschall das Sacken'sche und Langeron'sche Corps nach Weissenfels aufbrechen, wo der Feind bey unserer Annäherung seine Brücken verbrannte, und sich gegen Freyburg zurückzog. Der Feldmarschall ließ sogleich eine neue Brücke schlagen, und beyde obengenannte Corps gingen über die Saale."

„General York hatte sich gegen Querfurt gewendet, um den Feind zu verhindern, daß er seinen linken Flügel ausdehne und in mehreren Colonnen marschire. Der Oberst Graf Henkel erfuhr, daß eine bedeutende Anzahl russischer, preußischer und österreichischer Gefangener unter starker Escorte gegen Bibra auf dem Marsche sey. Er rückte sogleich darauf los, griff die Escorte an, nahm sie gefangen, und befreyte dadurch 100 Officiere und bey 4000 Gemeine."

„Da sich gegen Abend ein ziemlich lebhaftes Feuer bey Eckartsberge hören ließ, so glaubte General York den Feind bey Freyburg angreifen zu müssen, um ihn aufzuhalten, und den Angriff auf Eckartsberge zu unterstützen. Er brach gegen Freyburg auf. Es entspann sich ein sehr hitziges Infanterie-Gefecht. Der Feind wurde zurückgeworfen; 1200 Gefangene, 18 Kanonen, und eine Menge Munitionswagen fielen in unsere Gewalt. Wir verloren 4 bis 500 Mann an Todten und Verwundeten. Mit Tages Anbruch rückten die Avantgarden zu Freyburg ein. Die Verwirrung, welche vor der Stadt, die der Feind um 3 Uhr Morgens verließ, herrschte, ist unbeschreiblich. Eine Viertel-Meile weit bis an die Unstruth sah man nichts als Kanonen, Pulverkarren, Muni-

tions- und andere Wagen durcheinander geworfen, welche der Feind auf seiner Flucht im Stiche gelassen hatte."

„Der Feldmarschall von Blücher läßt heute, (den 22.) drey Brücken zwischen Freyburg und Laucha schlagen, die Armee wird heute noch über die Unstruth setzen, und zu Bibra und Kloster Heßler Posto fassen. Morgen wird die schlesische Armee bey Sömmerda und Schloß Wippach aufgestellt seyn."

„Die feindliche Armee scheint ihre Richtung nach Erfurt nehmen zu wollen."

11.

Hauptquartier Eisenach, den 27. October 1813.

Noch am 19. October, nach dem Sturm von Leipzig marschirten die Corps des Grafen von Langeron und von Sacken bis Skeuditz. Die Cavallerie des Corps von Sacken unter General Wasiltschikoff passirte die Elster. Das Gros der französischen Armee nebst dem Kaiser Napoleon, bivouakirte bey Mark-Ranstädt. Den 20. Oct. rückte der General Wasiltschi-

koff gegen Lützen, und nahm dem Feinde 2100 Gefangene ab. Die Corps des Grafen von Langeron und von Sacken marschirten nach Lützen. Der General von York marschirte von Halle über das Schlachtfeld von Roßbach, fand den Feind im Marsch von Weissenfels nach Freyburg, und kanonirte seine Colonnen. Das Gros der feindlichen Armee hatte nicht gewagt, „auf Kösen zu marschiren, war bey Weissenfels über die Saale gegangen, und marschirte gegen Freyburg. Der Kaiser Napoleon bivouakirte bey Weissenfels am linken Ufer der Saale. Den 21. October marschirten die Corps des Grafen Langeron und von Sacken nach Weissenfels. Der Feind brannte die Brücken ab. Der F. M. v. Blücher ließ den Feind durch Artillerie vom linken Ufer der Saale vertreiben, und befahl sogleich eine Brücke über die Saale zu schlagen. Die Brücke wurde auf derselben Stelle geschlagen, auf welcher Se. Majestät der König Friedrich der Zweyte vor der Schlacht von Roßbach eine Floßbrücke bauen ließ, und es ist merkwürdig, daß der Zimmermeister, welcher diese Brücke schlug, damahls als Jüngling mit daran gearbeitet hatte. Der General von York marschirte gegen Querfurt, um den Feind zu verhindern, in vielen Co-

lonnen über die Unstruth zu gehen. Ein Theil der Cavalliereserve, unter dem Oberst Graf von Henkel stieß auf eine feindliche Colonne, welche Gefangene escortirte. Der Oberst Graf von Henkel griff die Escorte an, nahm sie gefangen, und befreyte gegen 4000 Gefangene nebst 100 Officieren von allen alliirten Mächten, welche am 26. Aug. und 16. Oct. gefangen worden waren. Als es sich zeigte, daß dieß die äußerste Colonne des Feindes war, wandte sich General von York schnell links gegen Freyburg, griff die feindlichen marschirenden Colonnen mit Ungestüm an, und warf sie nach einem lebhaften Infanteriegefechte in die Thäler der Unstruth. Der Feind hatte mit seinem Fuhrwesen noch nicht die Unstruth erreicht. Er sprengte eine Menge Pulverwagen in die Luft, und ließ eine große Anzahl von Wagen, Kanonen, Fourgons und Generals-Equipagen zurück. Ein General, 2 Obersten, über 1000 Gefangene, 18 Kanonen und eine Menge Munitionswagen, blieben am Abend in den Händen des Generals von York. Die Zahl der am andern Tage vorgefundenen Kanonen und Wagen kann noch nicht angegeben werden. Den 22. Oct. wurden die Brücken über die Unstruth hergestellt, und die Armee ging in 3 Colonnen über, ohne jedoch den Feind mehr

erreichen zu können. Den 23. Oct. marschirte die Armee bis Sömmerda. Der Feind concentrirte sich bey Erfurt, und es schien, er werde sich dort aufstellen, um seinen abgetriebenen Pferden einige Ruhe zu geben. Der F. M. ließ in dieser Absicht der Armee schnell eine Seitenbewegung machen, um den feindlichen linken Flügel zu umgehen. Die Armee stand den 21. bey Tenstädt, den 25. jenseits Langensalza. Den 26. Oct. marschirte die Armee in 3 Colonnen gegen Gotha, den Hörselsberg, und gegen Eisenach. Der Feind war bereits in vollem Abzuge. Die Avantgarde unter General Ruczewitsch machte in der Gegend von Gotha gegen 2000 Gefangene. General von York traf in dem Hörselthal unweit Eisenach den Feind im Marsch, griff ihn an, nahm nach einem Infanteriegefecht das Dorf Eichrodt, und schnitt dadurch das 4te feindliche Armeecorps von Eisenach ab. Es warf sich in den Thüringer Wald, und muß durch Umwege Bach zu erreichen suchen. Den 27. Oct. früh passirte die Armee das Defilee von Eisenach, und verfolgt den Feind in allen Richtungen. Es werden stündlich Transporte von Gefangenen eingebracht.

II.

Actenstücke
von der
vereinigten Armee
von
Norddeutschland.

1.

Der Kronprinz von Schweden, Generalissimus, an die Armee.

Hauptquartier Oranienburg, den 15. August 1813.

Soldaten!

Durch das Zutrauen meines Königs und der mit ihm verbündeten Monarchen dazu berufen, Euch in der Laufbahn anzuführen, welche sich jetzt wieder aufthut, baue ich in Absicht auf den glücklichen Fortgang unserer Waffen, auf den göttlichen Schutz, auf die Gerechtigkeit unserer Sache, auf Euere Tapferkeit und Euere Ausdauer.

Ohne ein Zusammentreffen außerordentlicher Begebenheiten, welche die letztverflossenen zwölf Jahre auf so jammervolle Weise berühmt gemacht haben, würdet Ihr nicht auf deutschem Boden versammelt seyn. Aber Euere Fürsten haben gefühlt, Europa sey eine große Familie, und keiner der da-

zu gehörigen Staaten dürfe gegen das Unglück gleichgültig bleiben, welches eine erobernde Macht auf irgend einem unter ihnen lasten läßt. Sie haben auch anerkannt, daß, wenn eine solche Macht alles zu überwältigen, alles zu unterjochen droht, nur Ein Wille unter den Völkern herrschen muß, die entschlossen sind, sich der Schmach und der Knechtschaft zu entreissen.

Von dem Augenblick an seyd Ihr von den Ufern der Wolga und des Don, von den brittischen Küsten und von den Gebirgen des Nordens herbeygerufen worden, um Euch mit den deutschen Kriegern zu vereinigen, welche die Sache Europa's verfechten.

Alle Eifersucht, jedes Vorurtheil, jede sonst gehegte Abneigung zwischen den Völkern, muß von nun an verschwinden vor dem großen Zweck, die Unabhängigkeit der Nationen zu sichern.

Der Kaiser Napoleon kann nicht im Frieden mit Europa leben, außer wenn Europa ihm dienstbar ist. Seine Verwegenheit hat vier Mahl hundert tausend tapfere Männer über dreyhundert Meilen weit von ihrer Heimath weggeführt. Drangsale, gegen die er nicht gewürdigt hatte sie zu verwahren, haben ihre Häupter getroffen, und drey Mahl hundert tausend Franzosen sind auf dem Gebieth eines

großen Reiches umgekommen, dessen Monarch alles versucht hatte, um im Frieden mit Frankreich zu bleiben.

Man hätte hoffen mögen, dieser große Unfall, von dem himmlischen Zorne verhängt, werde den Kaiser von Frankreich zu einer weniger verwüstenden Handlungsweise zurückführen; aufgeklärt durch das Beyspiel des Nordens und Spaniens, werde er den Gedanken aufgeben, das feste Land Europa's zu unterjochen, und werde endlich der Welt den Frieden gönnen. Aber diese Hoffnung ist vereitelt, und der Friede, den alle Regierungen wünschen, den alle Regierungen angetragen haben, ist vom Kaiser Napoleon verworfen worden.

Soldaten! es bleibt also nichts übrig, als zu den Waffen zu greifen, um Ruhe und Unabhängigkeit zu erkämpfen. Dasselbe Gefühl, welches im Jahr 1792 das Französische Volk beseelte, und es antrieb, mit vereinten Kräften die in sein Gebieth eingedrungenen, fremden Heere zu bestreiten, muß jetzt Eure Tapferkeit gegen Den richten, der Euren vaterländischen Boden feindlich überzog, und noch Eure Brüder, Eure Weiber und Kinder in Banden hält.

Soldaten! welche schöne Zukunft stellt sich Euch dar! Die Freyheit Europa's, die Herstellung sei-

nes Gleichgewichtes, das Ende dieses krampfhaften Zustandes, der nun seit zwanzig Jahren fortdauert, endlich der Friede der Welt, werden die Frucht Eurer Anstrengungen seyn. Durch Eure Eintracht, Eure Kriegszucht und Euren Muth macht Euch des schönen Looses würdig, das Euer wartet.

Carl Johann.

2.

Hauptquartier Potsdam, den 16. August 1813.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz hat gestern Abend sein Hauptquartier nach dieser Stadt verleget.

Die Armee wird zusammen gezogen.

Da die in Prag eröffneten Unterhandlungen keine Hoffnung zum Fortgange derselben gaben, so ward der Waffenstillstand von den vereinigten Mächten den 10. d. aufgesagt; so daß die Feindseligkeiten morgen ihren Anfang nehmen können. Des österreichischen Hofes Kriegserklärung gegen Frankreich ward den 11. Morgens um 1 Uhr, von dem Grafen Metternich an den Grafen Narbonne in Prag übergeben.

3.

Hauptquartier Charlottenburgs-Schloß, den 18. August 1813.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz verließ Potsdam gestern Morgens um 3 Uhr, und verlegte sein Hauptquartier hierher. Mehrere Nachrichten haben versichert, daß die feindlichen Truppen sich in Baruth und auf dem Wege nach Trebbin in Stärke versammelten, um einen Angriff auf Berlin zu machen. Se. königl. Hoheit zog deßhalb die vereinigte Armee, zwischen dieser Hauptstadt und Spandau zusammen. Beynahe 90,000 Mann befinden sich in dieser Stellung seit gestern Abend. Mehrere Corps haben 10 deutsche Meilen in 36 Stunden marschirt.

Der Generallieutenant Baron Winzingerode hat eine Recognoscirung auf dem rechten Flügel mit 8 bis 9000 Pferden gemacht, Er hat dieselbe bis gegen Wittenberg und Jüterbock erstreckt, und hat einige Gefangene gemacht, worunter 2 Capitäne. Der Generalmajor v. Borstell hat ebenfalls leichte Truppen nach der Gegend von Baruth geschickt. Der baierische Oberst Graf Saissel und einige Mann sind genommen worden. Der

Lieutenant de Vins beym preußisch-pommerschen Husaren-Regiment hat den Feind in Zesch angegriffen, und 52 Mann und 21 Remontepferde von einem hessendarmstädtischen Chevauxlegers-Regiment genommen.

Man merkt noch nicht, daß der Feind über die Gränze gegangen, wenn nicht mit Patrouillen.

Der französische Divisions-General Jomini, Chef vom Generalstabe des Marschall Ney, ist den 15. dieses zu den Alliirten übergegangen, und hat sich durch General Blüchers Armee in das kaiserl. russische Hauptquartier begeben. Er hat auch die Absicht des Kaisers Napoleon bestätigt, gegen Berlin zu gehen.

General Blücher hat den 14. August Breslau besetzt.

4.

Hauptquartier Rühlsdorf, den 23. August 1813.

Nachdem alle am 21. August Abends eingetroffenen Berichte meldeten, daß Kaiser Napoleon die Armeecorps der Herzoge von Reggio, Belluno und Padua, und der Generäle Bertrand

und Reynier, zusammen über 80,000 Mann in der Gegend von Baruth concentrire, und alles vermuthen ließ, daß diese Truppen schnell auf Berlin losrücken wollten, traf der Kronprinz folgende Dispositionen:

Das 3te preußische Corps unter Commando des General Bülow schickte zwey Divisionen zwischen Heinersdorf und Klein-Beeren; eine Division hielt bereits Mittenwalde, und eine andere Trebbin besetzt, um die ganze Bewegung zu maskiren. Das 4te preußische Corps unter Commando des General Tauenzien sammelte sich zu Blankenfelde, und der General Wobeser erhielt Befehl, von Guben auf Friedland und von da auf Buchholz zu marschiren. Die schwedische Armee brach am 22. um 2 Uhr Morgens von Potsdam nach Saarmund auf, passirte die Defileen, und faßte bey Rühlsdorf Posto. Die russische Armee folgte der schwedischen, und postirte sich bey Gütergotz. General Czernitscheff hielt Bilitz und Treuenbrietzen mit 3000 Kosaken und einer leichten Infanterie-Brigade besetzt, und hatte Befehl erhalten, starke Streifpartthien auf Trebbin, Luckenwalde, Jüterbock und Luckau vorzuschicken. Man hatte Bericht erhalten, daß der Kaiser Napoleon durch

diesen letztern Ort nach Baruth passiren sollte. General Czernitscheff führte die erhaltenen Befehle mit der ihm eigenen Geschicklichkeit und Einsicht aus, und verbreitete Schrecken und Unruhe im Rücken des Feindes. General Hirschfeld, welcher Befehl erhalten hatte, aus der Gegend von Magdeburg über Brandenburg und Potsdam auf Saarmund zu marschiren, legte einen forcirten Marsch von 5 schwedischen (7 deutschen) Meilen in 10 Stunden zurück.

So standen die Sachen, als der Feind den General Thümen am 22. Morgens bey Trebbin angriff. Die Überlegenheit des Feindes bewog den preußischen General, diesen Posten zu räumen. Der Feind rückte allmählig vor und besetzte das ganze Land zwischen Mittenwalde und dem Saar-Bach, von Wäldern und Morästen an der Seite gedeckt. Die vorgeschobenen Posten zogen sich langsam zur Deckung der Fronte der Linie zurück. Am 23. Morgens debouchirte das Corps des General Bertrand gegen den General Tauenzien. Dieser General trieb es zurück, und machte mehrere Gefangene. Das Dorf Groß-Beeren, gegen welches das 7te französische Armeecorps, von einer starken Reserve unterstützt, seinen Angriff richtete,

ward von ihm erobert. Das Corps des Herzogs von Reggio wandte sich gegen Ahrensdorf, durch die Besetzung von Groß-Beeren fand sich der Feind 1000 Toisen vom Mittelpuncte des Lagers entfernt. General Bülow erhielt Befehl, ihn angreifen zu lassen. Er führte ihn mit Entschlossenheit aus, die einem geschickten General eigen ist. Die Truppen marschirten mit jener Ruhe, welche während des siebenjährigen Krieges die Soldaten Friedrichs des Großen auszeichnete. Die Kanonade hielt mehrere Stunden über lebhaft an. Die Truppen rückten unter dem Schutze der Artillerie vor, und fielen rasch mit dem Bajonette über das 7te Corps her, welches sich in der Ebene entwickelt hatte, und kühn auf das Lager zu marschirte. Es fanden mehrere Cavallerieangriffe gegen das Corps des Herzogs von Padua Statt, welche dem preußischen General Oppen zu großer Ehre gereichen. Die russische und schwedische Armee war in Schlachtordnung, und erwartete die Entwickelung der übrigen feindlichen Corps, um sie zugleich anzugreifen. General Winzingerode, welcher die russische Armee commandirte, war an der Spitze von 10,000 Pferden und der Graf Woronzow an der Spitze der russischen Infanterie, der Marschall, Graf von Stedingk stand vor

der schwedischen Linie, und hatte die Cavallerie zur Reserve.

Das Dorf Rühlsdorf, welches vor seinem Lager lag, wurde mit Infanterie besetzt, um die Communication mit dem General Bülow, stets frey zu erhalten. Da die übrigen feindlichen Armeecorps nicht aus den Wäldern debouchirten, so rückte die russische und schwedische Armee nicht vom Platze.

Inzwischen da der Feind das Dorf Rühlsdorf bedrohte, und seine Tirailleurs bereits zwischen die leichten schwedischen Truppen vorpoussirt hatte, die vor diesem Dorfe standen, ertheilte der Kronprinz einigen Bataillons, von Artillerie unterstützt, Befehl, die Vorposten zu verstärken, und der Oberst Cardell ward beauftragt, mit einer Batterie reitender Artillerie vorzurücken, um den Feind in der Flanke zu nehmen.

Das Resultat des Gefechts bey Groß-Beeren sind bis jetzt 26 Kanonen, 30 Pulverkarren, und viele Bagage erbeutet, und 1500 Gefangene, worunter sich 40 Officiere mit dem Obersten der Uhlanen von der sächsischen Garde, und mehrere französische Oberstlieutenants und Majors befinden.

Die Zahl der Todten und Verwundeten auf Seite des Feindes ist sehr beträchtlich, und die Wäl

der sind voll Nachzügler, von denen jeden Augenblick einige von der leichten Cavallerie eingebracht werden.

Der Feind hat sich bis über Trebbin hinaus zurückgezogen, welches bereits von zwey Kosaken-Regimentern besetzt ist; die Generäle Bülow, Tauenzien und Orurk sind nebst der ganzen leichten russischen Cavallerie in Verfolgung des Feindes begriffen.

Der Kronprinz hat unter den Gefangenen Officieren und Gemeine wieder gefunden, welche unter seinem Befehl gefochten hatten, und Freudenthränen vergoßen, als sie ihren ehemahligen Anführer wieder sahen.

5.

Hauptquartier Saarmund, den 28. August 1813.

Der Kronprinz verlegte Sein Hauptquartier hierher am 26. August.

Das Corps des Generals Hirschfeld stand am 26. zwischen Rekahn und Golzow, wohin es sich begeben hatte, in der Hoffnung, die Arriergarde des Generals Girard, der von Ziesar nach Brück marschirte, anzugreifen; aber der

Feind eilte so sehr, daß man ihn damahls nicht erreichen konnte.

Am 25. brachte man nach Potsdam 2 Officiere und 104 Soldaten von verschiedenen Nationen, die nach ihrem eigenen Geständniß von 20 Mann berittener Landwehr sich hatten gefangen nehmen lassen, indem sie ihre Gewehre wegwarfen. Sie behaupteten, daß diese Stimmung allgemein ist.

Man folgte dem Feinde so nahe, daß am 25. der General Orurk zu Götten ankam, wo die feindlichen Oberbefehlshaber, die Herzöge von Reggio und Padua, und der General Reynier die Nacht vorher durchgegangen waren, begleitet von einem großen Theil ihrer Armee.

Der Feind hatte den Oberst Adrianof genöthigt, sich nach Jüterbock zurückzuziehen, und nachdem er dort mit 2 Bataillons Infanterie und 600 pohlnischen Uhlanen Posto gefaßt hatte, wahrscheinlich in der Absicht, seinen Rückzug durch Beybehaltung seiner Communication mit der Elbe zu erleichtern, wurde er von dort am 26. mit Gewalt verjagt, durch einen Theil der Truppen unter den Befehlen des General Orurk, und zwey preußischen Escadronen unter dem Major von Hellwig. Der Oberst Krasowsky griff die Stadt an, und

bemächtigte sich derselben; der General Benkendorf verfolgte den Feind mit 4 russischen und mit 2 preußischen Escadrons und 2 Kanonen; er erreichte ihn in den Dörfern Rohrbeck und Bochow, und verjagte ihn daraus. Der Feind hat bey dieser Affaire über 300 an Todten, und viel Gefangene verloren.

Es kommen täglich bey uns viele Officiere an, welche die französische Armee verlassen, und in unsere Reihen übergehen.

Der General Czernitscheff ließ Belzig am 25. Abends durch seine Kosaken besetzen. Der General Girard, der in Liebnitz geblieben war, um die Nacht dort zuzubringen, ward über seine Lage beunruhigt, und ließ eine starke Recognoscirung gegen Belzig machen, die sich jedoch nicht bis an die Stadt heran wagte, in welcher die unserigen sich nach einem lebhaften Scharmützel behaupteten. Am 26. kam der Oberst Krus mit seinem Cavallerieregiment nach Dahme zurück. Er hat dieß auf eine glänzende Art ausgeführt. Von allen Seiten von dem feindlichen Heere umgeben, konnte er nur sehr kurze Zeit in seiner Stellung bleiben. Dem ungeachtet nahm er auf dem Wege von Dahme nach Herzberg vor den Augen einer starken feindlichen Colonne 70 Wagen mit Le-

bensmitteln weg, von deren Bedeckung er 6 Officiere und 120 Soldaten gefangen nahm, die übrigen wurden getödtet oder zerstreut. Der Kronprinz hat dem General Winzingerode aufgetragen, diesem braven Officier für die Einsicht, welche er in dieser schwierigen und gefährlichen Gelegenheit an den Tag legte, Seine vollkommene Zufriedenheit zu bezeigen.

Der General Bülow hatte am 26. sein Hauptquartier zu Trebbin, am 27. zu Elsholz; der General Borstel war in der Gegend von Luckenwalde. Der General Tauenzien, der durch Zossen marschirt war, hatte am 27. sein Hauptquartier zu Baruth, sein Corps stand zwischen dieser Stadt, Golzen und Luckau. Er hat viel Geschicklichkeit angewandt, um seine Reserve schleunig zu vereinigen, und viel Thätigkeit, um die feindlichen Truppen aus den Wäldern zu verjagen. Der General Wobeser hat, nachdem er den Feind auf dessen rechter Flanke und im Rücken beunruhigt, seine Truppen zu Golzen vereinigt, und marschirte dann auf Baruth, von wo er den Feind, der sich noch 2500 Mann stark dort befand, verjagte. Alle diese Corps necken den Feind auf seinem Rückzug. Die Wege sind bedeckt mit Waffen und umgefallenen Pferden; die fran-

zösischen Arriergarden haben ihre Equipagen verbrannt.

Der General Wallmoden ward am 21. dieses Nachmittags zwischen Vellahn und Kamin von einem Corps von 20,000 Mann, unter dem Marschall Fürst von Eckmühl (Davoust) angegriffen: das Gefecht dauerte bis tief in die Nacht, die Stellungen wurden auf beyden Seiten behauptet. Unser Verlust beträgt 100 Mann Todte und Verwundete; der des Feindes nach Aussage der Gefangenen auf 500 Mann, die außer dem Gefechte gesetzt sind. Am 23. Abends concentrirte sich der Feind zu Wittenburg, und nach verschiedenen Demonstrationen schickte er plötzlich 10,000 Mann auf Schwerin, denen allmählig das ganze feindliche Corps folgte. Er hat dort eine starke Stellung zwischen dem großen und den kleinen Seen genommen. Der General Tettenborn mit 4 Regimentern Kosaken, welche durch das Lützow'sche und das Reich'sche Corps unterstützt werden, beobachtet ihn von allen Seiten, und schneidet ihm seine Communicationen ab. Er hat schon verschiedene von dem Gouvernement abgeschickte Kuriere aufgefangen, und mehrere Pulverwagen weggenommen. Von einer andern Seite beobachtet der General

Vegesack die Bewegungen des Feindes, um die seinige darnach zu richten.

Da der General Wallmoden nicht glaubte, daß er durch dieses gewagte Manöver des Feindes sich dürfe überflügeln lassen, so begab er sich nach Grabow; aber am 26. marschirte er von neuem in der Richtung von Schwerin, von wo der Feind es nicht versucht hatte, sich wegzubegeben. Die Kosaken haben etwa 100 französische und dänische Gefangene gemacht.

Der Graf v. Kielmannsegge von den hannöverschen Jägern hat mit seinem Detaschement am 25. früh die Elbe bey Dömitz passirt; er hat den feindlichen Posten angegriffen, und in den Verschanzungen 3 Officiere und 100 Mann gefangen genommen, nachdem er davon beynahe 50 getödtet und verwundet.

Der gestrige Tag (27.) war durch die Niederlage des Corps des Generals Girard zwischen Liebnitz und Belzig ausgezeichnet. Sie ward bewirkt durch die vereinten Anstrengungen der Generäle Czernitscheff und Hirschfeld. Der Feind marschirte gegen den General Czernitscheff; und der General Hirschfeld folgte ihm im Rücken, ohne daß er es gewahr ward.

Unterdeß hatte der General Czernitscheff

den Feind von der Seite von Belzig angefallen, und seine Cavallerie führte mehrere glänzende Angriffe aus. Ein Regiment Kosaken griff eine 1000 Mann starke Colonne Infanterie an, vernichtete sie, oder nahm sie gefangen. Man kann noch nicht alle Officiere nennen, die sich an diesem Tage ausgezeichnet haben. Der General Czernitscheff hat 60 Officiere und 1500 Soldaten gefangen genommen, und eine Kanone erbeutet; der General Hirschfeld 70 bis 80 Officiere, und über 2000 Soldaten, er hat überdieß 7 Kanonen, mehrere Munitionswagen, und fast das ganze Gepäck weggenommen. Die preußische Infanterie hatte nach so mühsamen Märschen etwas Ruhe nöthig, aber die Kosaken des General Czernitscheff verfolgen den Feind lebhaft; der General Benkendorf war schon am 27. weit über den Feind hinaus, und befand sich zu Görzke. Es ist wahrscheinlich, daß nur schwache Überreste von dem ganzen Corps des Generals Girard nach Magdeburg und Wittenberg entkommen werden.

Was dem Corps des Generals Hirschfeld besonders Ehre macht, sind die forcirten Märsche unmittelbar vor dieser Action. Junge Truppen, kürzlich erst ausgehoben, größtentheils bestehend aus der Landwehr der Neumark, haben den Sieg

über einen an Anzahl und Geschütz weit überlegenen Feind davon getragen. Dieß Beyspiel beweist, was der Patriotismus unter einem thätigen und geschickten General vermag. Sachsen, Baiern, Würtemberger! ihr habt euch in einer Sache, welche den Wünschen eueres Vaterlandes entgegen ist, und bey Unterstützung einer fremden Herrschaft tapfer gezeigt: was würdet ihr nicht thun, wenn reinere und edlere Beweggründe euch leiteten? wo ist die Macht der Erde, welcher die vereinigten Deutschen, streitend für die Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit ihres Vaterlandes, nicht im Stande wären zu widerstehen?

Der General Thümen hat in den Gefechten, welche vor dem Treffen bey Groß-Beeren Statt fanden, eine große Unerschrockenheit gezeigt. Obgleich verwundet, hörte er nicht auf, selbst zu commandiren. Der General Orurk hat überall, wo er mit dem Feinde zusammentraf, viel Seelenruhe und viel Talent gezeigt.

Seitdem die Feindseligkeiten wieder angefangen haben, hat die feindliche Armee, welche dem verbündeten Heere im Norden von Deutschland gegenüber steht, über zwölftausend Mann verloren; nach den Berichten der Generäle sind siebentausend Mann in unserer Gewalt, worunter 250 Officiere,

und unter diesen mehrere Obersten und Oberstlieutenants.

3.

Hauptquartier Belitz, den 30. August 1813.

Gestern haben des Kronprinzen von Schweden königl. Hoheit Ihr Hauptquartier hierher verlegt.

Den Aussagen der vom Corps des General Girard gemachten Kriegsgefangenen zufolge, soll dieser General in dem Gefecht am 27. geblieben seyn. Der preußische General Puttlitz, der in eben diesem Gefecht sehr viel Muth und Einsicht bewiesen, hat eine starke Contusion an der Schulter bekommen. Der Feind wird auf dieser Seite noch immer verfolgt, und es werden noch fortwährend Gefangene eingebracht.

General Borstel hat Zuna und Jüterbock besetzt, und bey jeder Gelegenheit viel Kriegskenntniß und großen Eifer bewiesen.

Gestern schien es, als ob der Feind sich bey Eckmannsdorf und Kattenborn, zwischen Wittenberg und Treuenbrietzen, concen-

triren wollte; allein nach den Berichten, welche heute von den Generalen Winzingerode und Woronzoff eingegangen sind, bleibt fast kein Zweifel übrig, daß der Feind sich gegen die Elbe hin zurückziehe. Der General Winzingerode folgt ihm mit acht tausend Mann Cavallerie.

Der Graf Woronzoff, der das Commando der russischen Avantgarde in Person übernahm, attakirte gestern Abends mit 3 bis 4000 Mann den Posten von Jüterbock, in welcher Stadt und Gegend der Feind bis 20,000 Mann stark war. Das Feuer der russischen Artillerie brachte das ganze feindliche Corps in Bewegung.

Dieser Angriff gereicht den Talenten des Generals Woronzoff zu großer Ehre, insofern er damahls noch nicht wissen konnte, daß für den Nothfall bereits eine starke Colonne zu seiner Unterstützung unterweges war. Die gesammte Armee rückt vorwärts.

Die verbündete große Armee von Russen, Österreichern und Preußen, unter dem Oberbefehl des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg, ist am 22. August aus Böhmen in Sachsen eingedrungen, und hat auf dem linken Elbeufer Posto gefaßt. Die feindlichen Truppen, welche die Pässe besetzt hielten, sind überwältigt worden. Am 26.

war das Hauptquartier der verbündeten Armee bereits vor Dresden, das Bombardement hatte schon seinen Anfang genommen, und die Stadt stand in Flammen. Der Kaiser Napoleon hatte sich am 24. mit der Garde dorthin begeben. Die unmittelbar von ihm selbst commandirte Armee zieht sich aus Schlesien und aus der Lausitz nach der Elbe zurück. General Blücher ist am 25. früh von Jauer aufgebrochen, und verfolgt mit seinem gesammten Corps den Feind.

Mit diesen Nachrichten trifft so eben, heute den 30. Morgens um 8 Uhr, der General Prinz Kudaschoff hier ein; er war am 26. Abends aus dem Feldlager des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg vor Dresden mit 200 Kosaken abgefertigt worden, hatte seinen Weg mitten durch die feindliche Armee genommen, war mit seiner Bedeckung zwischen Riessa und Meissen durch die Elbe geschwommen, und hatte sich durch mehrere Posten durchgeschlagen. So kam er nach Liebenwerda und von dort nach Dahme, wo er die ersten preußischen Truppen antraf. Er hat unterwegs sechs pohlnische Officiere zu Gefangenen gemacht, und sie mit sich gebracht. Er ist im Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen angekommen, ohne einen einzigen Mann von sei-

ner Bedeckung eingebüßt zu haben, nur zwey von seinen Kasaken haben Säbelhiebe bekommen.

Gleich nach den ersten Siegesnachrichten aus dem Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden königl. Hoheit, ward von Berlin eine Deputation an denselben gesandt, und hat im Nahmen der Stadt für den ihr gewordenen Schutz gedankt, worauf Se. königl. Hoheit nachstehendes schmeichelhafte Schreiben erließen:

Meine Herren!

Ich habe Ihren Dank noch nicht verdient; aber ich freue mich sehr über Ihre so herzliche Theilnahme an dem Glück unserer Waffen, und über Ihre Anhänglichkeit an Ihren erhabenen Monarchen. Wir werden siegen, die Avantgarde unserer Armee hat den fliehenden Feind schon in Sachsen zurück getrieben. Nur Selbstvertrauen! und bald wird Preußen in seiner Größe wieder da stehen. Wir feyern alsdann das Siegesfest zusammen. Grüßen Sie die vortrefflichen Berliner und vergessen Sie uns nicht. Adieu meine Herren.

6.

Capitulation von Luckau, den 28. August 1813.

Da die Einwohner von Luckau bey dem durch die Bombardirung ihrer Stadt entstandenen Brande in Gährung gerathen, und zu revoltiren im Begriffe stehen, die Artilleristen größtentheils getödtet, zwey Stücke unsers Geschützes unbrauchbar gemacht, und von den in der Batterie befindlichen 5 Kanonen zwey derselben nicht nach dem angegriffenen Puncte hingerichtet werden können, auch der Capitän vom Ingenieurcorps anzeigt, daß die Verschanzungen nicht länger Widerstand leisten können, das Bataillon Prinz Maximilian viel Leute verloren hat, und dessen Commandant schwer verwundet ist; so sind in Erwägung aller dieser Umstände, nachbenannte Officiere, als: der Bataillons-Chef Delavegno, Commandant d'Armees; der Bataillons-Chef Richard, Commandant der Artillerie; der Bataillons-Chef Tirel, der Chef des Ingenieurwesens, Capitän Gerey, und der einstweilige Commandant des Bataillons Prinz Maximilian, v. Vittinghoff, dahin übereingekommen, diesen offenen Platz, den sie mit neu angeworbenen Truppen sechs Stunden lang gegen eine

überlegene feindliche Artillerie hartnäckig vertheidigt haben, zu übergeben. Diesem zu Folge ist zwischen vorbenannten Chefs von Seiten der französischen und der mit ihnen verbündeten Truppen, anderer Seits im Nahmen der Chefs der preußischen, vor Luckau befindlichen Truppen, Herrn von Wobeser, durch den Major von Kinsky nachstehende Capitulation abgeschlossen worden.

Art. 1. Die Garnison verlangt für Officiere und Soldaten, von welcher Nation diese auch seyn mögen, freyen Abzug mit ihren Waffen und ihrer gesammten Bagage. Die Officiere behalten ihre Degen, ihre Handpferde und ihre Habseligkeiten; sie werden mit ihren unterhabenden Soldaten unter sicherem Geleite nach Frankreich zurückgeschickt, und unterweges verpflegt, und erhalten die zum Transport erforderlichen Wagen.

Antwort. Officiere und Soldaten, sowohl Franzosen als ihre Verbündeten, marschiren mit allen militärischen Ehrenbezeigungen, als mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen aus, strecken alle auf dem Glacis das Gewehr, doch behalten sie alle ihre Habseligkeiten und Bagage. Die Officiere behalten ihre Degen, ihre Effecten, ihre Bagage, und ihre Handpferde, sind aber Kriegsgefangene

und werden unter gehöriger Verpflegung, in kleinen Tagemärschen nach Preußen transportirt.

Art. 2. Die Garnison wird so behandelt, wie brave Soldaten, die ihren Posten mit Ehren vertheidigt haben, dieß erwarten können.

Antwort. Zugestanden.

Art. 3. Die Magazine werden unversehrt überliefert, so auch die Artillerie, die Munitionsvorräthe, und die vorhandenen Pläne und Karten des Ingenieurwesens.

Art. 4. Die Garnison zieht morgen früh mit militärischen Ehrenbezeigungen aus, wie der erste Artikel dieser Capitulation besagt.

Antwort. Die Garnison zieht morgen früh um 7 Uhr aus, wie es der erste Artikel der Antwort festsetzt. Die Schanzen vor dem Dahmer, so wie jene vor dem Kalaner Thore, werden jede durch eine Compagnie besetzt; mehr Truppen sollen nicht hinein gelegt werden. Zur Übernehmung des Geschützes und der Munitionsvorräthe wird ein Artillerie-Officier ernannt werden.

Art. 5. Die Blessirten werden unter Aufsicht ihrer eigenen Militärärzte und Chirurgen der Biederkeit der Preußen empfohlen, auch sie behalten ihre Degen, ihre Effecten und ihre Bagage.

Antwort. Zugestanden.

Art. 6. Was in dieser Capitulation allenfalls zweifelhaft ausgedrückt seyn sollte, wird auf die der Garnison vortheilhafteste Weise erklärt.

Antwort. Zugestanden.

Art. 7. An Se. Majestät den Kaiser und König wird ein Expresser mit der Abschrift von dieser Capitulation abgefertigt.

Antwort. Die gegenwärtige Capitulation wird nach dem Hauptquartier der verbündeten Armeen geschickt; der an Se. Majestät den Kaiser und König bestimmte Expresser hingegen nicht eher, als bis der Generalissimus solches bewilligt haben wird.

Alles obenstehende haben die Eingangs genannten Personen einstimmig beschlossen und unterzeichnet. So geschehen zu Luckau am 28. August 1813. Abends um 7 Uhr.

v. Kinsky, — Major im Generalstabe.

Der *Commandant d'Armée*. *Delavegno*.

Der Chef der Artillerie, Richard.

Der Adjutant des Platz-Commandanten, Tirel.

Der Ingenieur-Capitän Serey.

Ratificirt vor Luckau, den 28. August 1813.

von Wobeser,

Generallieutenant und Divisions-General der vor Luckau stehenden preußischen Truppen.

7.

Hauptquartier Röbigke, den 4. September 1813.

Der Kronprinz hat sein Hauptquartier am 30. August nach Buchholz, am 31. nach Treuenbrietzen, und gestern hierher verlegt.

Luckau ist einer von den Puncten an der sächsischen Gränze, welche der Feind während der ganzen Dauer des Waffenstillstandes auf das sorgfältigste verschanzt hatte. Er glaubte ihn länger behaupten zu können, und hatte nicht erwartet, daß wir sobald davor erscheinen würden. Anbey folgt die Capitulation dieser Stadt, der Kronprinz hat befohlen, den Berg in der Nähe der Stadt zu verschanzen, 500 Mann arbeiten daran. Die Vorstädte werden geschleift, und solchergestalt die Garnison von Luckau in Stand gesetzt werden, sich zu halten. Das Terrain ist einige Stunden vor Wittenberg sehr durchschnitten, welches den Rückzug des Feindes begünstigte und die leichte Cavallerie im Verfolgen hinderte. Inzwischen wurde der Feind jedoch nach einander aus seinen verschiedenen Positionen vertrieben. Am 30. August hatte General Winzingerode sein Hauptquartier zu Niemeck; das Hauptquartier des General Bülow war am

31. August zu Treuenbrietzen, und am 1. Sept. zu Frohnsdorf. Am 2. Sept. rückte das Corps dieses Generals in die Positionen von Schwabeck und Feldheim vor; seine Avantgarde war zu Marzahne, der Feind hielt Kropstadt besetzt, er zog jedoch in der Nacht ab, und mit Tagesanbruch trat auch seine Arrieregarde ihren Rückzug an. General Borstell folgte ihm bis gegen Thiesen. Der Feind eröffnete ein sehr heftiges Kanonen- und Kleingewehrfeuer, um diese Position zu decken, aber die Vorposten des General Borstell behaupteten sich vor den Defileen von Köpping, 1000 Schritte von Thiesen; die Division des Obersten Kraft rückte auf die Anhöhen von Kropstädt, um den General Borstell zu unterstützen. Zu gleicher Zeit bemächtigte sich der General Dobschütz der Anhöhen bey Zahne und dieser Stadt selbst. Seine Communication mit dem General Borstell wird durch den Posten zu Volkersdorf, der vom Major Beyer besetzt ist, unterhalten. Der übrige Theil des Corps des General Bülow hat zu Marzahne Posto gefaßt.

Die preußische Division unter Commando des Obersten Kraft hat zu dem glücklichen Ausgang des Treffens bey Groß-Beeren ungemein viel beygetragen, und ihr Chef sich durch Unerschrocken-

heit ausgezeichnet. Das Corps des Prinzen von Hessen-Homburg hat gleichfalls thätigen Antheil an den bisherigen Gefechten genommen, und der Prinz bey jeder Veranlassung Beweise von Tapferkeit und Thätigkeit an den Tag gelegt.

Der Feind, in seiner linken Flanke von den Generälen Woronzoff, Orurk und Czernitscheff bedrängt, machte einige Versuche, auf der Seite von Coswig, wurde jedoch immer mit Verlust zurückgetrieben. Oberstlieutenant Izbacha wurde am 3. Sept. vom General Woronzoff detaschirt, um ein Gehölz bey Schmiltendorf wegzunehmen; er vollzog diesen Befehl mit glücklichem Erfolg, und als er von einer vier Mahl stärkern Macht umringt wurde, both er ihr die Spitze, und schlug sich in guter Ordnung und mit geringem Verluste durch. Schmiltendorf wurde seitdem bereits wieder vom General Woronzoff besetzt.

Das französische Armeecorps, welches auf Schwerin vorgerückt war, stand noch daselbst am 2. Sept.; es hat die dänische Division zur Deckung seines Rückens auf Gadebusch detaschirt. General Wallmoden war am 2. aufgebrochen, um sich in der Gegend von Warin und Neukloster mit dem General Vegesack zu vereinigen. General Tettenborn schnitt dem Feinde fort-

während seine Communicationen ab, und beunruhigte seine Vorposten. Er hat bey Gadebusch einen Transport von 40 Wagen mit Lebensmitteln und Munition weggenommen, nachdem er die Escorte desselben niedergemacht oder versprengt hatte.

Die Folgen des am 26. August vom General Blücher an der Katzbach erfochtenen Sieges, sind entscheidend. Die Resultate dieser Schlacht beliefen sich am 30. auf mehr als 14,000 Gefangene, 80 Kanonen, und 300 Munitionswagen; die ganze französische Division unter Commando des Generals Puthod hat am 29. Abends vor Löwenberg die Waffen gestreckt; 3 bis 400 Mann, welche sich retten wollten, ertranken im Bober. General Blücher hatte am 30. August sein Hauptquartier zu Holstein bey Löwenberg, und ließ den Feind noch immer lebhaft verfolgen. General Bennigsen ist am 30. mit seiner Armee zu Breslau eingerückt, und von da nach Liegnitz aufgebrochen, um in gleicher Linie mit dem General Blücher vorzurücken.

8.

Tagsbefehl.

Hauptquartier Redigke, den 4. Sept. 1813.

Da die Armee gegenwärtig ein feindliches Land betritt, so wollen Se. königl. Hoheit hierdurch die

Art und Weise festsetzen, wie daselbst Requisitionen und Contributionen zu erheben sind.

§. 1. Alle Requisitionen der verschiedenen Armeecorps wegen des Unterhaltes der Truppen sollen, eben so wie in den preußischen Staaten, an den Intendanten, den geheimen Kriegsrath Crelinger geschickt werden, der den bereits gegebenen Befehlen gemäß, Bericht darüber erstatten, und über die Art und Weise, wie sie herbeyzuschaffen sind, Vorschläge machen wird.

§. 2. Wenn in dem feindlichen Lande Lebensmittel und Fourage erhoben werden sollen, so wird der Intendant Crelinger Befehl dazu geben, und jedem Armeecorps bekannt machen, in welchem Bezirke und in welcher Quantität diese Artikel ausgehoben werden sollen; zu dem Ende wird er bey jedem Armeecorps einen oder mehrere Commissäre zur Ausübung dieses wichtigen Administrations-Zweiges anzustellen haben, welche auf schriftliche, von den commandirenden Chefs gemachte Requisitionen bey den Vollstreckungen durch Escorten und Militärdetaschements unterstützt werden sollen.

§. 3. Wenn die Umstände oder Bedürfnisse der verbündeten Armee eine Contribution in Gelde oder eine Requisition an Kleidungs- und Equipirungsstücken in dem feindlichen Lande erforderlich machen,

so will der Kronprinz in seinem Hauptquartier eine aus Russen, Preußen und Schweden bestehende Commission bilden, um über die Bewerkstelligung derselben ihre Meinung zu sagen. Se. königl. Hoheit hat hierbey die Absicht, daß die Hülfsquellen auf eine für die Armee nützliche, und für die Einwohner weniger beschwerliche Weise vertheilt werden sollen.

§. 4. Der Kronprinz untersagt jedem Commissär oder irgend einer andern Behörde der unter seinen Befehlen stehenden verbündeten Armee, in dem Lande Sachsen, oder jedem, das in die Gewalt der Armee gerathen könnte, irgend eine Contribution zu erheben. Jeder, der diesem Befehle zuwider handelt, soll als der Verschwendung und des Ungehorsams schuldig im Angesicht des Feindes bestraft werden.

§. 5. Wenn Staats-Cassen oder Magazine eines feindlichen Landes weggenommen werden, so soll Sr. königl. Hoheit sogleich über das Factum, und das, was man gefunden, ein Bericht erstattet werden.

Der Kronprinz erinnert jeden, den es angeht, daran, daß der gegenwärtige Krieg, ein Krieg der Völker gegen die Unterdrückung eines einzelnen Menschen ist, und daß die Armee, welche für die Ehre

der Souveraine und die Unabhängigkeit der Völker fechten, stets einer strengen Mannszucht und der genauesten Öconomie zur Richtschnur nehmen müssen.

Auf Befehl Sr. königl. Hoheit, der Baron v. Adlerkreuz, Chef des General-Stabs.

9.

Kriegserklärung der Krone Dänemark an Schweden den 7. September 1813.

Wir Friederich VI. von Gottes Gnaden König zu Dänemark, Norwegen rc.

Thun kund hiermit:

Da Wir Uns bewogen gefunden haben, der schwedischen Regierung den Krieg zu erklären, so wollen Wir, daß es in Ansehung der Schweden, welche gegenwärtig in Unsern Herzogthümern sich aufhalten, so wie auch der Schiffe und Waaren; welche daselbst als schwedisches Eigenthum gefunden werden, folgender Maßen gehalten werden soll:

1. Jede in den Herzogthümern Schleswig und Holstein sich aufhaltende Manns- oder Frauensperson, welche in Schweden geboren ist, oder auf irgend eine Weise mit dem schwedischen Staate

oder dessen Regierung in Verbindung steht, soll sich innerhalb 3 Tagen nach Bekanntmachung dieser Unserer Verordnung, persönlich bey der Polizeybehörde des Orts melden, und derselben ihren Nahmen, Wohnort und Nahrungszweig anzeigen.

2. Die Polizeybehörde des Orts soll auf der Stelle untersuchen, ob und wie weit diese Anzeige im Allgemeinen richtig sey oder nicht, und anbey genau bemerken:

a) welche unter den Angegebenen in Unsern Reichen und Landen das Bürgerrecht gewonnen haben, oder unbewegliches Eigenthum besitzen, oder einen Fabriksbetrieb, oder einen andern dergleichen gesetzmäßigen Erwerb haben;

b) welche sich als Seefahrende auf dänischen oder befreundeten und neutralen Handelsschiffen vermiethet haben;

c) welche in Unsern Herzogthümern in steter Arbeit oder beständigem Dienst stehen; und

d) welche daselbst keinen beständigen Nahrungszweig, Profession oder Dienst haben.

In Ansehung sämmtlicher vorgenannten Personen muß zugleich bemerkt werden, wie lange sie sich hier im Lande aufgehalten haben und in wieweit ihr Betragen bisher untadelhaft gewesen ist, oder nicht.

3. Diejenigen, von welchen befunden wird, daß sie zu den §. 2. unter a und b erwähnten Personen gehören, werden aufgefordert, ihren Eid darauf abzulegen: daß sie mit der schwedischen Regierung oder irgend einem der Feinde des dänischen Staats in keiner Verbindung stehen, auch daß sie weder unmittelbar noch mittelbar sich in einen Briefwechsel mit denselben einlassen oder etwas vornehmen wollen, was auf irgend eine Weise dem dänischen Staate schaden oder dessen Feinden nützen könnte.

4. Zugleich mit den unter §. 2. obbenannten werden ihre Meister oder Brotherrschaften vorgefordert. Jene werden sodann befragt: ob sie einen Eid von gleichem Inhalt, als §. 3. vorgeschrieben ist, ablegen wollen, und falls sie sich dann bereit erklären, ob sich sich zugleich verpflichten wollen, in dem Dienst zu bleiben, worin sie jetzt stehen, und denselben nicht zu verlassen, ohne Vorwissen und Erlaubniß der Obrigkeit, bey welcher sie sich jetzt gemeldet haben. Die Meister oder Brotherrschaften werden zugleich gefragt, ob sie diese ihre Arbeiter oder Dienstbothen ferner in ihrem Dienst behalten wollen, und falls sie dieses versprechen, sind sie aufzufordern, sobald sich eine gültige Ursache zur Widerrufung dieses Versprechens

zeigen sollte, solches der Polizeybehörde sofort anzuzeigen.

5. Allen, welche den befohlenen Eid ablegen, und die vorgeschriebenen Bedingungen erfüllen, wird der ruhige Besitz ihres Eigenthums zugesichert, und sie können ungehindert die Arbeiten und Geschäfte fortsetzen, welchen sie sich gewidmet haben.

6. Diejenigen, welche zu keiner der §. 2 unter a, b und c, angeführten Classen können gerechnet werden, und daher als ledige und herumstreifende Personen anzusehen sind, so auch diejenigen, welche den vorgeschriebenen Eid nicht ablegen wollen, sollen nach dem oder nach den Örtern gebracht werden, welche ihnen auf Unsers Statthalters nähere Veranstaltung angewiesen werden, und sind daselbst unter die genaueste Aufsicht der Polizey zu setzen, welche zugleich dafür sorgen soll, daß denen, welchen es an Vermögen fehlt, eine solche Arbeit verschafft werde, wodurch sie sich ernähren können.

7. Ehefrauen und Kinder theilen, in allen vorstehenden Rücksichten des Mannes, Vaters oder Versorgers Schicksal.

8. Verläßt ein Arbeiter oder Dienstbothe die Arbeit oder den Dienst, worin es ihm nach dem §. 4. zu bleiben vergönnt ist, so soll der Meister oder die Brotherrschaft, solches der Polizeybehörde

des Orts unverzüglich anzeigen, bey Strafe von 5 bis 50 Rthlr. in Silber, welche die Polizeybehörde im Verhältniß zu des Schuldigen Vermögen erkennt.

9. Diejenigen, welche betroffen werden, dem geleisteten Eide zuwider zu handeln, oder das zu übertreten, was in Gemäßheit desselben vorgeschrieben wird, müssen gewärtig seyn, als Feinde des Landes angesehen und als solche behandelt zu werden.

10. Auf schwedische Schiffe im Allgemeinen, welche sich in den Herzogthümern befinden, soll unverzüglich Beschlag gelegt werden, wobey es nach den Regeln zu verhalten ist, welche in der Verordnung vom 9. Sept. 1807 und den darauf Bezug habenden Anordnungen früher festgesetzt sind. Doch sind von einem solchen Beschlag diejenigen Schiffe auszunehmen, welche mit Geleitsbriefen von Uns oder Unserm Statthalter in Norwegen, die noch gegenwärtig gelten, versehen sind, so wie auch diejenigen; auf welchen nach Unserm zuletzt genannten Reiche Kornwaaren bis zu zwey Drittheilen dessen, was das Schiff tragen kann, eingeführt sind.

11. Ferner ist auch auf alle Waarenvorräthe, welche der schwedischen Regierung oder deren Unterthanen gehören, Beschlag zu legen. Zu dem Ende wird einem Jeden hierdurch befohlen, innerhalb

drey Mahl 24 Stunden nach Bekanntmachung dieser Unserer Verordnung diejenigen Waaren, welche ihm für schwedische Rechnung entweder zur Transit- oder zur Creditauflage anvertraut sind, oder welche er in seinem Gewahrsam und zum Verkauf für die erwähnte fremde Rechnung hat, sey es nun durch Consignation oder Commission, oder auf andere Weise schriftlich anzugeben, bey Strafe der Erlegung des doppelten Werthes der etwa verschwiegenen Waaren.

12. Die Angaben wegen der vorerwähnten schwedischen Waaren müssen bey der, für einen jeden Ort angeordneten Waaren-Controll-Commission eingereicht werden, und die Verzeichnisse hierüber sind an Unsere General-Zollkammer einzusenden. Sobald sämmtliche Verzeichnisse daselbst eingegangen seyn werden, sind solche insgesammt durch dieß Collegium zu unserer nähern allerhöchsten Resolution Uns allerunterthänigst vorzulegen.

Übrigens sind auch in Ansehung der sequestrirten Waaren diejenigen Regeln zu befolgen, welche in der Verordnung vom 9. Sept. 1807 vorgeschrieben sind.

13. Auf Wechsel- und Geldforderungen, welche schwedische Unterthanen hier im Lande zu Gute ha-

ben möchten, wollen Wir bis weiter keinen Beschlag angeordnet haben.

14. Endlich wird auch das durch die Verordnung am 31. Oct. 1807 erlassene Verboth des Verkehrs mit den Feinden des Landes hierdurch auf das neue eingeschärft, und hiernach wird daher ein Jeder, der sich erdreisten sollte, dem Feinde Korn, Fettwaaren oder andere Lebensmittel, imgleichen Kriegsbedürfnisse zuzuführen, so wie ein Jeder, der an solcher Zufuhr Theil genommen, oder dieselbe versucht zu haben überführt wird, auf das strengste nach dem Inhalt der erwähnten Anordnung bestraft werden.

Urkundlich unter Unserm königl. Handzeichen und vorgedruckten Insiegel.

Gegeben auf Unserm Schlosse Frederiksberg, den 7. Sept. 1813.

Frederik R.

10.

Hauptquartier Jüterbock, den 8. September 1813.

Der Kronprinz verlegte sein Hauptquartier am 4. d. M. nach Rabenstein.

In dem Augenblicke, wo Se. königl. Hoheit

mit der russischen und schwedischen Armee sich nach Roßlau in Marsch gesetzt hatten, um daselbst über die Elbe zu gehen, und sich nach Leipzig hin zu wenden, erfuhren Sie, daß sich der Feind, nachdem er Miene gemacht hatte, auf's linke Ufer dieses Flusses zurückzugehen, auf einmahl wieder in seinen Verschanzungen bey Teuchel und Tragun, vor Wittenberg, geworfen habe. Diese plötzliche Rückkehr ließ vermuthen, daß er entweder im Sinne habe, die vereinigte Armee während ihres Überganges über die Elbe anzugreifen, oder rasch auf Berlin loszumarschiren. Der Kronprinz ließ den Marsch der gesammten Armee nur langsam fortsetzen, und kündigte an, daß sie am folgenden Tage ihre nähere Bestimmung erhalten würde. Zwey Bataillons, ein preußisches und ein schwedisches, wurden unter Commando des Oberstlieutenants Hollst, Adjutanten Sr. königl. Hoheit nach Roßlau detaschirt, um alle zu Erbauung einer Brücke erforderlichen Materialien aufzutreiben. Die Berichte der Vorposten meldeten stündlich, daß der Feind auf Zahne losmarschire. Dieser vom Corps des General Dobschütz besetzte Posten gehörte zum Armeecorps des Generals Grafen v. Tauenzien; er wurde am 4. Sept. Nachmittags von einer außerordentlichen Übermacht angegriffen,

und mit großer Tapferkeit behauptet. Der Feind kehrte, nachdem mehrere seiner wiederhohlten Angriffe abgeschlagen worden waren, in seine Verschanzungen vor Wittenberg zurück.

Tags darauf den 5. Sept. wurden neue mörderische Angriffe auf Zahne gemacht, und diese Position trotz dem Muthe, mit welchem sie vom General Dobschütz und den Truppen unter seinem Commando vertheidigt ward, erobert. Dasselbe geschah, nach einem hartnäckigen Widerstande, mit dem Posten von Seydá, der von dem Corps des Grafen von Tauenzien besetzt war. Die Landleute, die Vorposten und die Kundschafter meldeten mit Bestimmtheit, daß der Feind die Straße nach Torgau einschlage. Jede Stunde brachte neue Aussagen dieser Art. Eine einzige Meldung kam, daß der Feind im Sinne habe, auf Jüterbock zu marschiren.

Der Kronprinz brach am 6. Sept. um 3 Uhr Morgens von Rabenstein auf, und sammelte die schwedische und russische Armee auf den Anhöhen von Lobessen. Se. königl. Hoheit erwarteten noch Berichte vom General Tauenzien, den Sie stark im Handgemenge begriffen glaubten, als Sie einen Rapport vom General Bülow mit der Meldung erhielten, daß die ganze feindliche Armee

in Masse auf Jüterbock zu marschire, und daß er ganz überflügelt sey. Der Kronprinz ertheilte ihm Befehl, den Feind sogleich in der Flanke und im Rücken anzugreifen, bevor General Tauenzien, welcher die Zugänge zur Stadt vertheidigte, von der Mehrzahl überwältigt würde. Die schwedische Armee, welche schon über zwey Meilen zurückgelegt hatte, setzte sich auf Jüterbock, das noch drey Meilen entfernt war, in Marsch; die russische Armee folgt ihr, mit Ausnahme der Avantgarde unter den Befehlen des Generals Grafen von Woronzoff, und des Corps des Generals Czernitscheff, welche vor Wittenberg blieben. Nicht lange, und das Kanonen- und Kleingewehrfeuer begann zwischen den preußischen Truppen und der feindlichen Armee. Die russischen und schwedischen Corps rückten in forcirten Märschen vor; mußten aber einen Augenblick Halt machen, um sich in Schlachtordnung aufzustellen. Die preußische, höchstens 20,000 Mann starke Armee, hielt inzwischen mit wahrhaft heroischem Muthe die wiederhohlten, von 200 Kanonen unterstützten Angriffe, von 70,000 Feinden aus. Der Kampf war ungleich und mörderisch; doch herrschte nicht einen Augenblick Unentschiedenheit unter den preußischen Truppen; und wenn einige Bataillons das gewonnene Terrain au-

genblicklich räumen mußten, so geschah es nur, um es auf der Stelle wieder zu erobern.

In dieser Lage der Dinge rückten 70 russische und schwedische Bataillons, 10,000 Mann Cavallerie von beyden Nationen, und 150 Stück Geschütz in Angriffs-Colonnen, mit freyen Zwischenräumen zum Entwickeln vor. Schon waren über 4000 Mann russischer und schwedischer Cavallerie, und mehrere Batterien im Galopp herangesprengt, um einen Punct, gegen den der Feind vorzüglich seinen Angriff richtete, zu unterstützen. Ihre Ankunft fing an, demselben Einhalt zu thun, und die Erscheinung der Colonnen that das Übrige. Das Schicksal der Schlacht war auf der Stelle entschieden. Die feindliche Armee trat ihren Rückzug an. Die Cavallerie griff mit einer an Wuth gränzenden Kühnheit an, und brachte die Colonnen in Unordnung, die sich in größter Eile auf der Straße nach Dahme zurückzogen. Die feindliche Macht bestand aus vier Armeecorps, denen des Marschalls Herzogs von Reggio, der Generäle Bertrand, Reynier und des Herzogs von Padua, und aus ungefähr 3 bis 4000 Pohlen, sowohl Infanterie als Cavallerie; das Ganze unter Commando des Marschalls, Fürsten von der Moskwa.

Das Resultat dieser bey dem Dorfe Denne-

witz, von welchem sie den Nahmen tragen wird, gelieferten Schlacht waren gestern Morgens schon bey 5000 Gefangene, 3 Fahnen, 25 bis 30 Kanonen, und über 200 Munitionswagen. Das Schlachtfeld und die Straßen, auf denen der Feind zog, sind mit Todten und Verwundeten, und einer großen Menge Waffen bedeckt. Man hat deren bereits über 6000 aufgesammelt. Rasch verfolgt wird der Feind, der sich gegen Torgau wenden zu wollen scheint, die Elbe nicht erreichen, ohne noch bedeutenderen Verlust erlitten zu haben. Bereits gestern Abends hat General Wobeser, welcher Befehl erhalten hatte, mit 6000 Mann von Luckau auf Dahme zu marschiren, in letzterer Stadt, wo sich der Fürst von der Moskwa, und die Herzöge von Reggio und Padua befanden, einen Theil der feindlichen Armee, der sich nach Dresden ziehen wollte, angegriffen, und 2500 Gefangene gemacht. Major Hellwig ist mit 800 Mann Cavallerie nach Schweinitz und Herzberg aufgebrochen, hat eine feindliche Colonne in der Nacht angegriffen, 600 Mann Gefangene genommen, und 8 Kanonen erbeutet. General Orurk machte an der Spitze seiner Cavallerie über 1000 Gefangene, und erobert mehrere Kanonen. Die leichten Truppen bringen deren jeden Augenblick ein.

Der Verlust des Feindes an Todten und Verwundeten muß ungeheuer seyn. Dem Fürsten von der Moskwa wurde die Hälfte seiner Escorte getödtet, der Marschall Herzog von Reggio hat die Infanterie des Grafen von Tauenzien selbst angegriffen, und General Reynier ist wie einer, der den Tod wünscht, sehr lange unter dem Feuer unserer Tirailleurs geblieben. Man kann annehmen, daß der Feind bis jetzt an Todten, Verwundeten und Gefangenen 16 bis 18,000 Mann, über 60 Kanonen und 400 Munitionswagen verloren habe.

Der Verlust der preußischen Truppen ist stark, und beläuft sich auf 4 bis 5000 Mann an Todten und Verwundeten. Die Resultate dieser Schlacht müssen jedoch jeden ächten Patrioten trösten, der den Triumph der Sache seines Vaterlandes durch den Tod dieser Tapfern gesichert sieht. Die schwedischen und russischen Truppen haben wenig gelitten.

Sämmtliche Truppen wetteiferten an Muth und Ergebenheit. Das heldenmüthige Beyspiel, welches die preußische Armee bey dieser Gelegenheit gegeben hat, wird ewig in dem Andenken jedes Kriegers leben, und diejenigen begeistern, welche für Deutschlands Unabhängigkeit kämpfen. Die russischen und schwedischen Truppen, welche Theil am

Gefechte nahmen, haben die Anstrengungen ihrer Waffenbrüder tapfer unterstützt.

General Bülow hat die Ruhe und Tapferkeit eines Kriegers bewiesen, der keinen andern Zweck kennt, als die Ruhe seines Königs und die Vertheidigung seines Vaterlandes. Die Officiere unter seinen Befehlen folgten seinem ehrenvollen Beyspiel. Der Prinz von Hessen-Homburg, die Generäle Oppen, Borstell und Thümen, so wie auch der Oberst Krafft haben sich ganz vorzüglich ausgezeichnet.

General Graf Tauenzien hat neue Beweise von Talent und Kaltblütigkeit gegeben. Er hat beynahe den ganzen Tag über die lebhaften und wiederholten Angriffe des Feindes ausgehalten, und sowohl durch die Kühnheit, die er zeigte, als durch die gute Wahl seiner Position, sehr viel zum glücklichen Erfolge der Schlacht beygetragen.

Der russische General Graf von Manteuffel hat sich durch einen Angriff an der Spitze seiner Brigade ausgezeichnet. Die Generäle Woronzoff, Czernitscheff, Benkendorf und Hirschfeld konnten zwar, da sie weit vorwärts auf der rechten Flanke des Feindes standen, keinen Theil an der Schlacht nehmen; haben jedoch durch die Stellungen, welche sie besetzt hatten, zum

glücklichen Erfolge dieses Tages ganz vorzüglich beygetragen.

Der Marschall Graf von Stedingk, und der General Baron von Winzingerode nebst den Generälen, Officieren und Truppen unter ihren Befehlen haben es bedauert, daß der hastige Rückzug des Feindes bey ihrer Annäherung ihnen nicht gestattete, seine Vernichtung durch einen gleichzeitigen Angriff zu vollenden. Der Wind und die dicken Staubwolken, welche den ganzen Tag hindurch wehten, hinderten die russische und schwedische Armee lange Zeit, sich gegenseitig zu sehen, obwohl sie verabredetermaßen und auf derselben Linie marschirten.

Der Kronprinz war immer von seinem Generalstabe umgeben; der General Baron von Adlerkreutz hat ihn nur verlassen, nachdem er Befehl erhalten hatte, sich mit mehreren von dem Obersten Cardell angeführten Batterien auf die rechte Flanke der preußischen Armee zu begeben. Dieser General hat den Absichten Sr. königl. Hoheit vollkommen entsprochen, und erwirbt sich mit jedem Tage neue Ansprüche auf seine Achtung und Freundschaft. Se. königl. Hoheit sind gleichfalls mit dem Eifer der Generäle Baron von Tawast, und Graf von Löwenhielm sehr zufrieden. Die

Generäle, Freyherr von Suchtelen, von Vincent, von Krusemark, und Pozzo di Borgo sind beständig bey der Person des Kronprinzen geblieben.

Heute wurde bey allen Armeecorps ein feyerliches Te Deum zur Danksagung für die von der vereinigten Armee seit Eröffnung der Feindseligkeiten errungenen Vortheile gesungen.

Unter den Gefangenen befinden sich viele Sachsen, welche eine sächsische Legion zu bilden verlangt haben, die für die Unabhängigkeit der Fürsten, und für die Freyheit Deutschlands kämpfen soll. Der Kronprinz willigte in ihr Begehren, überzeugt, daß die Anhänglichkeit dieser Braven den alliirten Höfen Freude machen werde.

11.

Hauptquartier Jüterbock, den 10. September 1813.

Die Schlacht von Dennewitz liefert von Tage zu Tage immer bedeutendere Erfolge. Die Anzahl der zu Gefangenen gemachten, beläuft sich bereits auf mehr als 10,000, und außer diesen befinden sich 80

Stück Kanonen, 400 Pulverwägen, 3 Fahnen und 1 Standarte in unserer Gewalt. Seitdem der Feind, durch den General Wobeser, bey Dahme zurückgedrängt worden, ist er unaufhaltsam nach Torgau geflohen. Unsere leichten Truppen haben ihm auf dieser Flucht noch immer Gefangene, Pulverkarren und Bagagewagen abgenommen. Er hat auf seinem Wege in der Gegend von Annaburg und von Herzberg alle über die Elster führende Brücken hinter sich abgeworfen. Unsere Cavallerie kann zwar an seichten Stellen durch die Elster hindurchreiten, aber wegen des Transports der Artillerie müssen die Brücken doch wieder hergestellt werden. Hart am Brückenkopf von Torgau selbst haben wir noch 800 Mann von ihm zu Gefangenen gemacht, und einige Bataillons von seinen Truppen, die sich nicht mehr nach Torgau hinein werfen konnten, haben sich nach Mühlberg gewandt, und sind auf Dresden zu marschirt.

In der Nacht vom 2. zum 3. Sept. hat der Marschall Prinz von Eckmühl mit seinem ganzen Armeecorps Schwerin verlassen. Da er dort eine sehr starke Stellung hatte, so ist sein Rückzug unfehlbar als eine Folge der Fortschritte anzusehen, welche die verbündete Armee in Sachsen gemacht hat. Der Feind hatte alle seine Anstalten

stalten zu seinem Rückzuge im Voraus treffen, also seine Artillerie und Bagage ohne Verlust voraus-schicken können; überdieß hatte er vor den Corps der Generäle Wallmoden und Vegesack einen großen Vorsprung, denn der erstere stand bey Cripitz, der andere bey Warin. Seinen Rückzug hat der Prinz von Eckmühl in zwey Colonnen geordnet, und ist mit diesen, ohne anzuhalten, über Gadebusch und Rhena, in einem Marsche bis eine halbe Meile weit von Ratzeburg zurückgegangen.

Die Division des General Loison ging zu eben dieser Zeit von Wismar über Grevesmühlen bis nach Schöneberg zurück. An diesem letzteren Orte haben sich die dänischen Truppen von den französischen getrennt, die Franzosen sind nach Ratzeburg, die Dänen nach Lübeck gegangen, haben in diese Stadt eine Garnison gelegt, und dann weiter rückwärts bey Oldelsloh ein Lager bezogen. Das ganze französische Armeecorps hat sich jenseits der Stegnitz in Verschanzungen aufgestellt, und alle Brücken hinter sich abgeworfen und die Fahrzeuge zerstört.

Der Verlust des Feindes auf diesem Rückzuge kann sich auf mehr als 1000 Mann belaufen, von denen mehr als 500 zu Gefangenen gemacht wor-

den sind. Die Kosaken, das Lützow'sche, das Reiche'sche Corps und die hanseatische Cavallerie haben die Arrieregarde des Feindes zu verschiedenen Mahlen angegriffen. Der General Vegesack hat seiner Seits den Feind bis unter die Kanonen von Lübeck verfolgt. Der Major v. Arnim, der sich an der Spitze der hanseatischen Cavallerie auszeichnete, ist durch eine Kanonenkugel getödtet worden. Die mecklenburgischen Jäger überfielen bey Dessow eine Escadron Dänen und brachten derselben einen empfindlichen Verlust bey.

Der General Vegesack hat seine vorige Position bey Grevesmühlen wieder bezogen. Der General Graf von Wallmoden war in Schwerin eingerückt, von dort aber nach Dömitz marschirt, und hat allda eine Brücke über die Elbe schlagen lassen, um auf den Fall, wenn der Feind einen Theil seiner Truppen auf das linke Elbeufer detaschiren sollte, sogleich bey der Hand zu seyn. Die Vorposten des General Tettenborn stehen in Boitzenburg.

Die Dänen haben sich im Mecklenburgischen viel Erpressungen erlaubt. Auffallend ist es, daß sie von einem Prinzen von Hessen angeführt werden, dessen Familie von dem Kaiser Napoleon ihrer Staaten beraubt worden ist, und der dessen un-

erachtet, unter dem Oberbefehl des Prinzen von Eckmühl für das Interesse Napoleons die Waffen führt!

Wittenberg ist von dem General Czernitscheff enge eingeschlossen. Magdeburg wird auf dem rechten Elbeufer von mehreren Detaschements beobachtet. Die Überreste des Corps vom General Girard haben sich auf dem linken Elbeufer nach Magdeburg hinein geworfen. Die Streifzüge der Garnison sind jetzt bloß auf den Biederitzer Forst eingeschränkt, der dem Könige von Preußen gehört, und in welchem sie bloß, um Schaden zu thun, Holz fällen.

Die Vorposten des Tauenzien'schen Corps stehen in Senftenberg, Elsterwerda und Ruhland, und schicken Streifcommando's bis Hoyerswerda und Großenhayn. Die russische leichte Cavallerie steht bis Mühlberg hin, längs der Elbe, und bedrängt Torgau. Es sind Detaschements von schwedischen, von russischen und von preußischen Truppen nach der Gegend von Bautzen vorgeschickt, um von den Armeecorps der Generäle Blücher und Bennigsen Erkundigung einzuhohlen.

Das vom General Vandamme angeführte Armeecorps ist am 30. August auf der Heerstraße

von Töplitz nach Peterswalde aufgerieben worden. Der commandirende General selbst, und außer ihm noch 5 andere Generäle, nebst 15,000 Mann, sind gefangen genommen, und 80 Stück Kanonen erbeutet worden. Nach diesem ausgezeichneten Siege ist die große verbündete Armee am 5. Sept. von neuem aus Böhmem über Peterswalde und Altenberg, auf Pirna und Dippoldswalde in Sachsen eingedrungen.

Bedeutende Detaschements, denen größere Armeecorps zur Unterstützung nachfolgen, operiren im Rücken der feindlichen Armee, und unterbrechen die Communication derselben mit den rückwärts gelegenen Ländern. Mittlerweile war der Kaiser Napoleon mit seiner Garde und mit noch andern Truppen zum zweyten Mahle nach Schlesien aufgebrochen. Der Fürst von der Moskwa sollte seine linke Flanke decken, und, wenn er die vom Kronprinzen commandirte Armee geschlagen haben würde, mit einem Theil seines Armeecorps nach der Neisse aufbrechen.

Die Ereignisse, welche am 6. Statt fanden, haben diesen Plan vereitelt. Die Armee des Fürsten von der Moskwa ist zerstreut worden, und hat zwey Drittheile ihrer Artillerie, ihre gesammten

Munitionsvorräthe, ihre Bagage und mehr als 20,000 Mann eingebüßt.

Der Kaiser Napoleon zieht sich jetzt nach Dresden zurück; General Blücher folgt ihm mit seiner Armee und wird ihm ohne Zweifel großen Abbruch thun.

Solchergestalt ist die Armee des nördlichen Deutschlands, auf ihrem linken Flügel, mit der Armee von Schlesien bereits in Verbindung, und die Armee des General Bennigsen folgt den Bewegungen der schlesischen Armee.

Eine schwedische Convoy, die am 2. dieses Monaths durch den Sund ging, ist daselbst von dänischen Kanonenböthen angegriffen worden; dieser Angriff ist auf der Stelle und schwedischer Seits ohne Verlust zurückgeschlagen worden. Dänemark hat sich darüber beschwert, daß die schwedischen Kauffahrer nicht mehr den Sundzoll entrichten. Da die Meerenge des Sundes den Landesherrn der beyderseitigen Ufer gemeinschaftlich zugehört, so ist es billig, daß Schweden forthin jenen Zoll nicht mehr erlege. Sollte überhaupt Dänemark nicht binnen Kurzem ein System ergreifen, welches seinem wahren Interesse und der Würde seines Volkes angemessener ist, als das bisher von ihm befolgte, so wird, noch vor Ablauf dieses Jahres, der Sund-

zoll für alle Nationen und für immer aufgehoben werden.

Bey der Schlacht von Dennewitz hat der russische General von Pahlen zwischen dem zur Linken befindlichen Corps des General Borstell, und dem zur Rechten befindlichen Corps des General Bülow, mit den Isumschen Husaren und den Rigaschen und Finnländischen Dragonern, eine glänzende Attake auf den Feind gemacht, und demselben acht Stück Kanonen abgenommen.

Alle Gefangene sagen einstimmig, daß die russische und schwedische Artillerie, durch ihre wohldirigirten sichern Schüsse, so wie durch die Kühnheit ihrer Angriffsweise von ganz außerordentlicher Wirksamkeit gewesen sind, und dem Feinde großen Verlust beygebracht haben. Die preußische Artillerie läßt der Artillerie ihrer Alliirten eben diese Gerechtigkeit widerfahren.

Der General Baron von Winzingerode rühmt den Eifer und die Talente des General Renuy, der sich an der Spitze seines Generalstabes befindet, ausnehmend. Er hat sich unter den Augen des Kronprinzen selbst bey mehreren Gelegenheiten, und nahmentlich bey der letzten Bataille ausgezeichnet.

Die schwedische Armee hat sich mit hohem Ehrgefühle erinnert, daß einer ihrer größten Feldher-

ren, der Feldmarschall Torstensohn, die Ebenen von Jüterbock schon im Jahre 1644 durch den von ihm daselbst erfochtenen Sieg berühmt gemacht hatte. Die schwedischen Truppen haben die Nacht vom 6. zum 7. ganz in der Nähe jenes ruhmvollen Schlachtfeldes im Bivouac zugebracht.

12.

Der Kronprinz an die Sachsen.

Hauptquartier Jüterbock, den 10. September 1813.

Sachsen!

Die vereinigte Armee Nord-Deutschlands ist über euere Gränzen gerückt. Diese Armee führt nicht mit den Völkern euerer Landschaften Krieg, sie ist einzig gegen deren Unterdrücker gerichtet.

Ihr müßt den glücklichen Fortgang unserer Waffen mit eueren Wünschen begleiten; denn er dient dazu, eueren zerstörten Wohlstand herzustellen, und euerer Regierung ihren Glanz mit ihrer Unabhängigkeit wieder zu geben. Wir sind gesonnen, alle Sachsen als Freunde zu betrachten, euere Eigenthums-Rechte werden geehrt werden; die Armee wird die strengste Kriegszucht beobachten und man wird für ihre

Bedürfnisse auf die für das Land am wenigsten drückende Weise sorgen. Verlaßt euere Wohnungen nicht; fahrt fort, euch den gewohnten Beschäftigungen zu widmen.

Große Begenheiten werden euch bald vor einer ehrgeitzigen Politik sicher stellen. Seid die würdigen Nachkommen der alten Sachsen, und wenn deutsches Blut fließt, so sey es für die Selbstständigkeit Deutschlands, und nicht auf das Geboth eines einzigen Menschen, an den kein gemeinsamer Vortheil und keine Bande euch knüpfen. Frankreich ist ein weites und herrliches Land; den Eroberern der alten Welt hätte ein solches Loos genügt. Die Franzosen selbst begehren, in die Gränzen zurückzukehren, welche die Natur ihnen vorgezeichnet hat. Sie hassen die Tyranney, indem sie ihr dienen. Sagt ihnen dreist, daß ihr beschlossen habt, frey zu seyn, und sie selbst werden euch bewundern, und euch auffordern, in diesem edlen und rühmlichen Vorhaben auszuharren.

Carl Johann.

13

Hauptquartier Seyda, den 12. Sept. 1813.

Der Kronprinz verlegte sein Hauptquartier gestern Abends hierher.

Mehrere Officiere, die unter dem Brückenkopfe von Torgau zu Gefangenen gemacht wurden, versicherten gestern, daß der Marschall, Fürst von der Moskwa todt sey. Andere gefangene Officiere glauben ihn im Brückenkopfe gesehen zu haben, wie er seine Soldaten zu dessen Vertheidigung ermunterte. Dieselben Officiere haben erzählt, daß sich der Fürst von der Moskwa einen Augenblick zuvor, als die schwedischen und russischen Colonnen in der Ebene erschienen, an die Spitze seiner aus zwey Divisionen bestehenden Reserve gestellt, und indem er gegen die preußische Armee vorrückte, gerufen habe: Kinder! der Sieg ist unser; in zwey Tagen sind wir in Berlin. Er hielt jedoch seinen Marsch inne, als er diese Menge Bataillons anrücken sah; und da die Cavallerie heransprengte, wurde die Unordnung vollständig. Wenn der Fürst von der Moskwa todt ist, hat der Kaiser Napoleon einen seiner besten Feldherrn verloren. Seit langer Zeit an den großen Krieg gewohnt, hatte er bey allen Gelegenheiten Beweise einer seltenen Tapferkeit, und eines vollendeten Talents gegeben. Im russischen Feldzuge war er es, welche die Trümmer der französischen Armee rettete. Diese Armee und Frankreich haben ihm dieses ehrenvolle Zeugniß gegeben.

Die Divisionen der preußischen Armee, welche am meisten gelitten haben, werden wieder organisirt, und ersetzen ihre Verluste. Es ist schwer, mehr Tapferkeit und mehr Ausdauer zu zeigen, als die jungen preußischen Soldaten bewiesen haben. Die Landwehr-Batäillons können heute mit den besten europäischen Truppen verglichen werden.

Es herrscht durchaus gar keine Eifersucht unter der verbündeten Armee. Man erblickt in ihr eine Familie von Tapfern, welche geschworen hat, für die Vertheidigung der Ehre ihrer Souverains und der Freyheit von Europa zu siegen oder zu sterben.

General Winzingerode hat bereits einige tausend Kosaken über die Elbe setzen lassen, und General Czernitscheff hat schon Dessau und Köthen besetzt.

Die Armee steht an der Elbe, es werden an mehreren Puncten Materialien zum Übergang über diesen Fluß gesammelt. Drey tausend Mann vom preußischen Landsturm sind bey Lenzen und in der Gegend über die Elbe gegangen, um die ehemahligen preußischen Unterthanen zu beschützen.

14.

Hauptquartier Coswig, den 14. September 1813.

Vorgestern verlegten Se. königl. Hoheit der Kronprinz ihr Hauptquartier hierher.

Die gesammte Armee ist bis an die Elbe vorgerückt; sie geht damit um, sich den Übergang über diesen Fluß an mehreren Stellen zu sichern, um der großen Armee die Hand zu biethen.

Die Armeen des Centrums, unter Anführung der Generäle Blücher und Bennigsen gehen auf Dresden los. Der schwedische Rittmeister von Platen, von dem Husarenregiment Mörner, der sich mit der Armee des General Blücher vereinigen sollte, ist in der Gegend von Bautzen zu derselben gestoßen. Auch er meldet, daß General Blücher seinen Marsch auf Dresden nimmt, und daß der Kaiser Napoleon sich dorthin zurückzieht.

Es war Napoleons Wunsch und Plan, die combinirte Armee des nördlichen Deutschlands zu vernichten; um diesen Zweck zu erreichen, hat er aber durch Märsche und Gegenmärsche viel Zeit und viel Menschen verloren. Um die Operationen des Für-

sten von der Moskwa zu unterstützen, hatte er am 7. September das Corps des Herzogs von Ragusa bis Hoyerswerda vorpoussirt. Dieses Corps, von ungefähr 25,000 Mann sollte seine Richtung auf Berlin nehmen, hier sich mit der Armee des Fürsten von der Moskwa vereinigen, alsdann aber ein starkes Detaschement in die rechte Flanke des General Blücher detaschiren, um diesen zum Rückzuge zu nöthigen. Der Herzog von Ragusa traf am 8. dieses des Morgens richtig in Hoyerswerda ein, erhielt aber dort die Nachricht von der bey Dennewitz vorgefallenen Schlacht, und kehrte nun zwey Stunden nachher über Königsbrück nach Dresden zurück, woselbst der Kaiser Napoleon, um einen Marsch früher, am 9. des Morgens eintraf.

Zwey Mahl setzte sich der Kaiser Napoleon mit seiner Garde und mit dem Corps des Herzogs von Ragusa in Bewegung, um den linken Flügel der combinirten Armee von Norddeutschland zu attakiren; aber beyde Mahle ist er genöthigt gewesen, sich mit Verlust zurück zu ziehen.

Das Corps des Herzogs von Ragusa ward auf seinem Rückzuge, am 8. dieses, bey Hoyerswerda durch ein von dem Obersten der russischen Garde, Figner, commandirtes, achthundert

Pferde starkes Detaschement angegriffen, und bis Königsbrück hin verfolgt, wobey von der feindlichen Arrieregarde viele Leute getödtet, und gegen 1000 Mann zu Gefangenen gemacht wurden. Bey fernerem Nachsetzen erbeutete gedachter Officier noch einen großen Theil der französischen Bagage, und gegen 400 Pferde von der Bespannung. Auf dem Wege nach Großenhayn stieß er zuletzt bey Roslick auf zwey französische Escadrons von dem Corps des General Girardin, und warf sie über den Haufen. Die geheimen Kundschafter, welche vorgedachter Anführer des Detaschements nach Dresden geschickt hatte, brachten die Nachricht zurück, daß diese Hauptstadt nur auf etwa 14 Tage lang mit Proviant für die Truppen versehen sey.

Der Dresdener Hof, der unlängst sich noch in glücklicher Ruhe befand, muß jetzt seine Hauptstadt allen Schrecknissen einer belagerten Festung preisgegeben sehen. Der König selbst, unlängst noch von seinen Unterthanen gesegnet, muß jetzt zu seiner Qual persönlicher Augenzeuge von den Drangsalen seyn, die auf seinem Volke lasten, und er hat das schmerzliche Gefühl, ihnen nicht abhelfen zu können, sondern im Gegentheil die Aussicht, daß sie je länger, desto ärger werden. Das sächsische Volk fühlt seine und seines Königs Erniedri-

gung; es wünscht wieder zu seiner frühern Selbstständigkeit zu gelangen. Dieser patriotische Sinn wird bereits sichtbarlich rege, und binnen kurzem werden hundert tausend Sachsen unter den Waffen stehen, um das Interesse Deutschlands und den heiligen Zweck, für welchen Europa kämpft, zu unterstützen.

Es wird eine Legion von Sachsen, und eine Legion von Baiern formirt, und die Deutschen werden es durch die That beweisen, daß sie würdige Abkömmlinge ihrer freyen Vorfahren sind. Es steht zu hoffen, daß von den Küsten der Ostsee bis zum rechten Ufer des Rheins hin die Völker in Masse aufstehen, und den Unterdrücker von Europa auf das linke Rheinufer hinüber drängen werden. Keine Art von Besorgniß darf dieß Unternehmen verhindern, vier Mahl hundert tausend tapfere Krieger, die auf allen Puncten siegreich vordringen, sind zu ihrer Unterstützung bereit, und reichen ihnen schon die Hand.

Von Frankreich selbst begehren die Verbündeten nicht das mindeste; sie lieben und schätzen die französische Nation; aber von ihrem eigenen Fürsten, nach ihren eigenen Gesetzen und nach ihrem eigenen Gefallen regiert zu werden— bloß dieß verlangen sie! Wenn die heutigen Franzosen ihrer ei-

genen Nation werth seyn wollen, so werden sie nicht länger fortfahren, für einen Zweck zu kämpfen, welcher der Menschheit schon so viel Unglück bereitet hat, und um dessen Willen sie jetzt ihre Nationalehre aufs Spiel zu setzen in Gefahr stehen.

Nachrichten aus Italien zufolge, ist der Vicekönig durch den General Hiller total geschlagen worden.

Ein Überläufer aus Leipzig, der so eben eintrifft, berichtet, daß der Herzog von Dalmatien, auf französischem Grund und Boden von neuem durch den Marquis Wellington geschlagen worden ist.

Der General Lagerbring, Chef des Generalstabes der schwedischen Armee befindet sich Dato durch Unpäßlichkeit außer Stande, seine Dienste zu versehen, der General Sparre versieht einstweilen seine Stelle, so weit es mit seinen andern Dienstverhältnissen verträglich ist.

Der Prinz Carl von Mecklenburg-Schwerin hat den Oberbefehl über den dortigen Landsturm übernommen.

Einzelne kleine Detaschements von schwedischen Truppen befinden sich bereits jenseits der Elbe, und haben mit dem Feinde bereits einige Kugeln gewechselt.

15.

Hauptquartier Zerbst, den 16. September 1813.

Gestern kam das Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen hierher.

Heute geht der General Czernitscheff mit einem Corps Cavallerie und dazu gehöriger Artillerie über die Elbe. Er wird im Rücken des Feindes Schrecken verbreiten, und sich mit den Partey-gängern von der großen Armee von Böhmen in Verbindung setzen.

Der zum Corps des General Czernitscheff gehörige russische Capitän Fabeck, der schon früher über die Elbe gesetzt hatte, ist bis Naumburg vorgedrungen, woselbst sich der russische General Thielemann mit einigen tausend Pferden befand. Unerachtet der Capitän Fabeck nicht mehr als 80 Kosaken bey sich hatte, so wußte er doch mit dieser geringen Mannschaft sich so gut zu benehmen, daß er bey Querfurth einen baierischen Obersten, 1 französischen Oberstlieutenant, 40 Officiere, und 500 Gemeine aufhob. Die Gemeinen übergab er einem Regiment Kosaken vom Corps des General Thielemann, die Officiere brachte er

sammt und sonders mit sich auf das dießseitige Elbeufer.

Nachrichten aus Cassel zufolge, ist dort in der Stadt und in der ganzen Gegend umher alles in Bestürzung. Die auswärtigen Minister packen ein, und schicken sich zur Abreise an. Der französische Minister Rheinhard ist in der größten Unruhe.

Der Prinz von Eckmühl (Davoust) steht noch hinter der Stecknitz, und hatte am 12. sein Hauptquartier in Ratzeburg. Den General Pecheux hatte er mit 8 bis 9000 Mann nach Magdeburg detaschirt. Durch einen auf dem linken Elbeufer aufgefangenen Kurier, hatte der General Graf Wallmoden von diesem Marsch Nachricht erhalten, und war mit einem Theil seiner Truppen nach Dömitz gegangen, um zu sehen, ob er Gelegenheit finden würde, angriffsweise zu verfahren.

Die Avantgarde der Blücherschen Armee befand sich am 13. in Bautzen, und folgte den französischen Truppen, die sich gegen Dresden zurückziehen, auf dem Fuße nach. Laut gestern eingegangenen Berichten befand sich der General Wobeser in Falkenberg, jenseits Herzberg, an welchem letztern Orte General Tauen-

zien sein Hauptquartier hat. Eben diesen Berichten zufolge sind auf dem rechten Elbeufer noch zwey feindliche Armeecorps, bey welchem sich 13 Regimenter Cavallerie befinden, unter Anführung des Königs von Neapel. Diese Corps schickten ihre Patrouillen bis an die Position des General Wobeser, und legten es darauf an, ihm eine Proviant-Zufuhr wegzunehmen, welches ihnen jedoch nicht gelang.

Wofern sich diese beyden Corps nicht unverzüglich wieder auf das linke Elbeufer zurück begeben, so werden sie es mit den Generälen Blücher und Bennigsen zu thun bekommen, und General Tauenzien wird alsdann mit der verbündeten Armee, deren linken Flügel er ausmacht, in Übereinstimmung agiren.

Das Hauptquartier der schwedischen Truppen befindet sich zu Roslau; ihre Avantgarde ist bereits auf dem linken Elbeufer, und die Vorposten derselben stehen bis Dessau hin. Der General Bülow hat sein Hauptquartier vor Wittenberg; die Besatzung dieser Festung ist zwar verstärkt worden, aber die Belagerung wird unverzüglich angefangen werden.

16.

Hauptquartier Zerbst, den 20. September 1813.

General von Puttlitz, welcher Magdeburg zu beobachten hat, hat sich bey Möckern aufgestellt. Er hat verschiedene Cavallerie-Detaschements auf das linke Elbeufer geschickt. In der Nacht vom 16. auf den 17. September haben sich zwey Compagnien vom Regiment Joseph Napoleon, 164 Mann stark, mit dem Bataillons-Chef und zwey Officieren auf unsern Vorposten zu Biederitz eingefunden. Man hat ihnen ihre Waffen gelassen, und sie in das Hauptquartier Sr. königl. Hoheit abgeführt, von wo aus man sie über Stralsund nach Spanien schicken wird.

Ein Theil des Priegnitzer Landsturms unter Commando des Major von Puttlitz ist über die Elbe gegangen, und steht in der Gegend von Seehausen und Osterburg. Sie schützt die Bewohner der Altmark gegen die Requisitionen, die von den feindlichen Streifcorps und der westphälischen Regierung eingetrieben werden.

General-Lieutenant v. Wallmoden, welcher erfahren hatte, daß der Marschall Fürst von

Eckmühl die Division des General Pecheux auf das linke Elbeufer detaschirt hatte, ging bey Dömitz über diesen Fluß, und marschirte am 16. dem Feinde entgegen. General Pecheux hatte eine vortheilhafte Stellung auf den Anhöhen hinter Görde genommen. Die Kanonade begann; die Angriffe der Lützow'schen und Reiche'schen Scharfschützen und die wohl combinirten Bewegungen der Infanterie-Colonnen zwangen den Feind, den Gipfel der Anhöhen zu verlassen, um sich auf dem Plateau selbst in Masse aufzustellen. In demselben Augenblicke, als unsere Colonnen die Höhen erreicht hatten, zeigte sich die Cavallerie und die Kosaken unter Commando des Generals Tettenborn in der linken Flanke des Feindes. Trotz dem leistete er noch hartnäckigen Widerstand, er unterhielt ein sehr heftiges Infanteriegefecht, und schlug mehrere Cavallerieangriffe ab. Von der Artillerie, wovon ein Theil der Infanterie auf dem Fuße folgte, jedoch bald zum Weichen gebracht, von verschiedenen Seiten und zu wiederhohlten Mahlen von Massen angegriffen, trat er seinen Rückzug schleunigst an; nun stürzte Infanterie, Cavallerie, Alles auf ihn los, und die Niederlage ward vollständig; das feindliche Corps wäre ganz aufgerieben worden, wenn nicht die einbrechende Nacht

und das von Schluchten durchschnittene Terrain einen Theil davon gerettet hätten. Das Schlachtfeld war mit feindlichen Todten und Verwundeten bedeckt. Acht Kanonen, 12 Pulverwagen und viel Bagage wurden erbeutet; der Brigade-General Miezinsky, zwey Adjutanten des General Pecheux und über 1000 Mann wurden zu Gefangenen gemacht. Noch am folgenden Tage wurden von allen Seiten Gefangene eingebracht, so daß sich ihre Gesammtzahl auf 1800 Mann belaufen kann. General Pecheux hatte sein Pferd verloren, und sich unter Begünstigung der Nacht und des Terrains zu Fuße gerettet. Die Überreste seiner Division ziehen sich, von den Kosaken, unter Commando des Generals Tettenborn verfolgt, in Unordnung gegen Bleckede zurück.

Unser Verlust besteht in 30 todten oder verwundeten Officieren und 400 Gemeinen. Die Majors von Lützow, Firks und Schaper wurden verwundet. Der Major Devaux wurde getödtet. Sämmtliche Truppen unter Commando des G. L. Grafen von Wallmoden wetteiferten an diesem Tage an Muth und Tapferkeit. Das 3te englische Husarenregiment, das 1ste von der Legion, so wie mehrere Bataillons von der russischen und englischen Legion haben sich besonders ausgezeichnet. Die Lüt-

zow'schen und Reiche'schen Scharfschützen haben die ersten Kanonen genommen. Die englische Cavallerie verdient großes Lob, und die Raketen haben gute Dienste geleistet.

Während dieses Angriffes war der Feind mit einigen tausend Mann gegen Boitzenburg vorgerückt; aber ohne Erfolg. General Wallmoden hat am 17. sein Hauptquartier wieder nach Danneberg verlegt, um den Theil des Armeecorps des Marschall Fürsten von Eckmühl, der auf dem rechten Elbeufer zurück geblieben war, näher zu beobachten.

Die große verbündete Armee von Böhmen muß neuerdings Vortheile errungen haben, worüber man den officiellen Bericht erwartet. Man weiß durch Privatnachrichten aus Leipzig, daß am 16. Abends 8000 Mann Cavallerie, worunter 2000 zu Fuß und mehrere demontirte Kanonen daselbst eingetroffen waren. Die Militärspitäler waren von Dresden nach Leipzig und zum Theil sogar bis Merseburg zurück geschafft worden.

Der Mangel an Fourage zu Dresden war so groß, daß in dieser letzten Zeit täglich 200 Pferde darauf gingen.

General Thielemann hat zu Weissenfels 1 General, 37 Officiere, und 1200 Mann gefangen genommen. Die Kosaken haben am 14. Sept. ei-

nen Transport mit Mehl beladener Wagen, der für die Garnison von Torgau bestimmt, und von einem sächsischen Bataillone escortirt war, weggenommen. Der Oberst Mensdorf hat Kuriere aufgefangen, aus deren Depeschen man den schlimmen Zustand und die Demoralisation der französischen Armee ersehen hat.

General Blücher hat sein Hauptquartier zu Bautzen; auf seiner rechten Flanke operirt er in Vereinigung mit der verbündeten Armee von Norddeutschland, mit seiner linken Flanke steht er in Verbindung mit der Armee von Böhmen. Da General Blücher erfahren hatte, daß das sechste feindliche Armeecorps auf Großenhayn marschire, ließ General Blücher das Corps des General Sacken nach Camenz vorrücken. Die Avantgarde dieses Corps neckte den Feind am 15. den ganzen Tag über; am 16. zog sich das sechste Corps gegen Dresden zurück, und das 1ste Cavalleriecorps setzte sich in Bewegung, um der Infanterie zu folgen. General Graf Tauenzien ist aufgebrochen, um sie zu verfolgen.

Als sich der würtembergische General Franquemont bey dem General Delort, Chef des Generalstabs des 4ten Corps beklagte, daß seine Truppen beym Vorrücken immer die Avantgarde, und beym

Rückzuge die Arrieregarde bilden müßten, gab ihm dieser General zur Antwort: „Darauf müssen Sie gefaßt seyn; es liegt uns daran, daß ihr alle todt geschlagen werdet; sonst werdet ihr ohnehin bald gegen uns seyn."

Dänemark hat auf die Drohungen und pomphaften Neuigkeiten des Baron Alquier Schweden am 3. Sept. den Krieg erklärt. Es ist sonderbar, daß in dieser Declaration die früheren gegen Schweden zu Wasser und zu Lande verübten Feindseligkeiten gänzlich mit Stillschweigen übergangen sind. Es ist zu hoffen, daß die dänische Regierung, wenn sie den Gang der Kriegsereignisse erfährt, und die Gefahr, die es läuft, näher betrachtet, durch den gänzlichen Ruin ihrer Finanzen bewogen, sich endlich entschließen wird, die ihr bereits vorgeschlagenen Grundlagen anzunehmen. Im entgegengesetzten Falle würde das Anschließen dieses Hofes an die gemeinschaftliche Sache, nachdem diese bereits triumphirt haben wird, durchaus kein Verdienst mehr haben, und ihm keine so mäßigen Bedingungen mehr zu Wege bringen. Der Norden sieht mit Leidwesen die Verblendung der dänischen Regierung. Der Minister Alquier, der sie unterhält, muß selbst über die Allmacht seiner Befehle erstaunt seyn. In dem Augenblick, wo sich die Für-

sten des Rheinbundes bereit machen, das Joch, das auf ihnen lastet, abzuschütteln, ist es schwer, sich die Unterwürfigkeit des Kopenhagener Hofes zu erklären.

17.

Hauptquartier Zerbst, den 22. September 1813.

General Ilowaisky mit seinen Kosaken, und General von Dobschütz mit 4 Escadrons, beyde zur Avantgarde des Generals Grafen von Tauenzien gehörig, stießen am 19. zwischen Borack und Schweditz auf das 1te, 8te, und 19te französische Chasseurregiment. Sie griffen diese drey Regimenter an, und richteten sie dergestalt zu, daß nur etwa dreyßig Mann davon entkamen. Der Oberst, Graf von Talleyrand, zwey Oberstlieutenants, 16 Officiere und 500 Reiter wurden gefangen genommen; die übrigen getödtet oder verwundet. Erstaunenswürdig und nicht anders als durch die moralische Stimmung der feindlichen Truppen zu erklären ist es, daß unser ganzer Verlust bloß in einigen Kosaken besteht. General Dobschütz hat Cosdorf und Mühldorf besetzt, und General

Wobeser beobachtet Torgau. Man hat zwey große Schiffe weggenommen, welche mit Waffen und Montirungsstücken für diese Festung beladen, die Elbe hinabfuhren.

Der Rittmeister Zeunert, welcher mit 30 Mann Landwehr-Cavallerie und 70 Kosaken aufs linke Elbeufer detaschirt worden war, hat die bey Rogätz aufgeworfenen Verschanzungen zerstört. Der Feind ließ 100 Mann von Wolmirstädt aufbrechen, um ihn daran zu hindern; Rittmeister von Zeunert griff sie an der Spitze seiner 30 Reiter an, und hieb sie nach hartnäckigem Widerstand in Stücke. Die wenigen Gefangenen, die gemacht wurden, waren alle verwundet. Rittmeister von Zeunert wurde bey diesem Vorfalle schwer blessirt.

Oberst Björnstjerna, welcher mit den schwedischen Truppen auf das linke Elbeufer hinter Wittenberg detaschirt worden war, marschirte am 20. auf Kemberg, in der Hoffnung, ein pohlnisches Corps daselbst zu überrumpeln; allein diese Truppen hatten sich bereits auf der Leipziger Straße zurückgezogen. Er recognoscirte hierauf den Brückenkopf bey Wittenberg, und hob unter den Kanonen dieser kleinen Festung einen vorgeschobenen Posten und eine Ordonnanz mit Depeschen

auf. Unter diesen befinden sich mehrere vom Gouverneur, dem General Lapoype an den Marschall Ney Herzog von Elchingen, an den Herzog von Reggio, an die Generäle Reynier, Narbonne und Margaron. Der Inhalt dieser Schreiben beweist, daß nicht bloß die Soldaten der schwachen Wittenberger Besatzung desertiren, sondern sogar die Officiere und Unterofficiere.

Der General von Wallmoden berichtet unter dem 19., daß General Tettenborn den in Unordnung fliehenden Feind auf Bleckede, Brackede, Lüneburg, Winsen und selbst auf Haarburg zu, verfolgt hätte. Man hat überall Nachzügler aufgegriffen. General Pecheux kann mit 5 bis 600 Mann entkommen seyn, die er in Lüneburg gesammelt hat, wo er mit Tagesanbruch nach dem Gefechte angelangt, und ohne sich aufzuhalten bis Winsen und Hoogte marschirt ist. Der feindliche General Osten ist mit einem Detaschement von Haarburg auf Winsen vorgerückt, hat es aber bey Annäherung unserer Streifparteyen verlassen. Auf den Straßen liegt noch eine Menge Verwundeter umher. General Tettenborn sammelt sie, und hat noch einige im Stich gelassene Munitionswagen geschickt. Die Anzahl der Gefangenen hatte sich beym Verfolgen um 1300

vermehrt, es ist eine Standarte vom 3ten Linienregiment genommen worden. Der Feind hatte am 18. eine starke Recognoscirung von Mölln auf Zarentien zu unternommen, und sich sodann mittelst seines rechten Flügels auf Boizenburg zu zurückgeworfen. Der Graf von Wallmoden hat Befehl erhalten, den Fürsten von Eckmühl mit allen seinen vereinten Streitkräften anzugreifen. Er wird von 15,000 Mann vom mecklenburgischen Landsturm, unter dem Befehle des Erbprinzen unterstützt werden. Überall auf dem rechten Elbeufer werden die Aushebungen in Masse organisirt. Dieses Beyspiel wird auf dem linken Ufer nachgeahmt werden, und bald wird man zwischen der Elbe und dem Rhein einen Nationalkrieg sehen, wie derjenige war, mit dem die Befreyung von Spanien begonnen hat. Die Chefs der Districte warten bloß auf das Zeichen, ihre Streitkräfte zu versammeln; der Augenblick ist nicht fern.

General Blücher hat ein starkes Detaschement auf Königsbrück geschickt. Der Graf von Tauenzien hält Liebenwerda und Elsterwerda, und die Linie hinter der Elster besetzt. Der Feind hat in der Nacht vom 19. zum 20. sein Lager zu Stolpenhagen bey Elsterwerda abgebrochen; man schätzt es auf 4000 Mann. Der

König von Neapel befindet sich den neuesten Nachrichten zufolge noch in Großenhayn.

Der Kaiser Napoleon hatte am 17. in Person den Posten von Nollendorf in den Schluchten von Böhmen angegriffen, und ward durch die österreichischen Corps der Generäle Colloredo und Merveld mit einem Verlust von 7 Kanonen, einer Fahne, 2000 Gefangenen, und des Brigadegeneral Kreutzer, der gefangen wurde, zurückgetrieben.

Seit dem Ende des Waffenstillstandes hat die verbündete norddeutsche Armee über 28,000 Gefangene gemacht. Vom 17. August bis zum 18. Sept. sind durch Berlin an Kriegsgefangenen 18,257 Soldaten und 299 Officiere gegangen. Über 2000 befinden sich auf dem Wege dahin; 2 bis 3000 sind krank in den Hospitälern von Jüterbock, Treuenbrietzen, Belzig und Brandenburg geblieben, und das Armeecorps des Grafen von Wallmoden, das seine Gefangenen nach Stralsund schickt, hat deren gegen 4000 gemacht. Wenn man zu dieser Zahl die Todten, Verwundeten und Verlaufenen hinzurechnet, so kann man den Total-Verlust der Armee, welche der norddeutschen Armee gegenüber steht, seit dem 17. August, auf beynahe 45,000 Mann anschlagen. Die Gefange-

nen, welche die Armee des General Blücher und die große Armee in Böhmen gemacht hat, belaufen sich auf mehr als 40,000 Mann. Man kann also den Verlust des Feindes seit der Wiedererneuerung der Feindseligkeiten auf mehr als 100,000 Mann, und 240 Kanonen rechnen.

Wenn, wie alles hoffen läßt, Baiern und Würtemberg sich mit der Sache der deutschen Freyheit vereinigen, so wird der Kaiser Napoleon den Verbündeten nicht über 150,000 Franzosen entgegen zu stellen haben.

Der König von Dänemark hat den preußischen Minister fortgeschickt. Er hat als Ursache angegeben, daß, weil Preußen mit dem Kaiser Napoleon im Kriege wäre, die Gegenwart dieses Ministers in Kopenhagen nicht länger mehr geduldet werden könnte. Dieser Hof sucht sich bey den Alliirten ein Verdienst daraus zu machen, daß er Schweden den Krieg erklärt hat, und behauptet, daß er diese Maßregel bloß deßwegen ergriffen hat, um den zudringlichen Forderungen des Baron Alquier, 10,000 Mann nach Hollstein zu schicken, zu entgehen. Welch ein großer Widerspruch zwischen dem, was man beabsichtet, und zwischen dem, was man gethan hat!

Der Feind hat von Wittenberg an bis Schönebeck keine Position mehr auf dem linken Elbeufer. Von diesem letzteren Orte an bis Magdeburg sind seine Posten noch aufgestellt. General Czernitscheff ist in Bernburg; Major v. Löwenstein in Kleinrosenburg; Major Czeczensky in Zörbig. Es sind Streifparteyen bis Halle (wo sie sich mit Abtheilungen vom Corps des General Thielemann in Verbindung gesetzt haben,) bis in die Nähe von Dellitsch und Bitterfeld, und auf dem linken Flügel bis Egeln und Wanzleben vorgeschoben worden. Sie haben sehr wenig Gefangene machen können, da der Feind, wo sie ihn trafen, nirgends stark war. Major v. Löwenstern hat einen Transport von 1300 Scheffeln Hafer und andern Lebensmitteln, die nach Magdeburg bestimmt waren, wegnehmen lassen.

Die Avantgarde der russischen Armee, unter den Befehlen des Grafen v. Woronzoff steht in Acken, die schwedische Avantgarde unter den Befehlen des General Schulzenheim in Dessau.

Der Kronprinz hat dem General Bülow die Belagerung von Wittenberg übertragen.

18.

Hauptquartier Zerbst, den 26. September 1813.

Am 23. mit Tagesanbruch fanden sich zwey sächsische Officiere an den schwedischen Vorposten vor Wörlitz ein, um zu melden, daß ihr Bataillon bereit sey, zu uns überzugehen. Oberst Björnstjerna begab sich, von einigen Husaren begleitet, zu dem Bataillon, um es zu empfangen. Der Chef, Major von Bünau, erklärte im Nahmen seiner ganzen Truppe, daß sie unter den Fahnen Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen für die Freyheit Deutschlands fechten wolle. Dieses Bataillon ist das erste vom Regiment König; es ist 8 Officiere und 360 Mann stark. Es ist mit dem Bajonette auf dem Gewehr und bey Trommelschlag in Wörlitz eingerückt, und wird den Nahmen erstes Bataillon der königlich-sächsischen Legion führen.

Der mit 30 Mann detaschirte Kosakenofficier Obries hat am 23. in der Nähe von Goldwitz nach einem leichten Scharmützel 1 Capitän, 2 Officiere und 40 sächsische Dragoner gefangen genommen.

Sechs schwedische Kanonierschaluppen haben unter den Befehlen des Capitän Krüger mit glücklichem Erfolge die Stadt Stettin und die Vorstadt Damm und die Batterien, welche diese bey-

den Puncte in Verbindung setzen, beschossen. Am 24. August wurden im Damm 3 Kanonen demontirt. Von feindlicher Seite wurden der Oberstlieutenant Fermain, sein Adjutant, ein Sergeantmajor und mehrere Soldaten getödtet, und sehr viele verwundet. Am 30. August wurde das Thor von Damm mit Kanonen zusammen geschossen, und am 1. Sept. das Feuer gegen die Stadt selbst gerichtet.

Die Schaluppen hatten bey diesen Gefechten einige Todte und Verwundete.

Um die Aufmerksamkeit der Besatzung von Wittenberg, von der Seite, wo die Laufgräben eröffnet werden sollten, abzulenken, und solchergestalt unsern Verlust zu verringern, erhielt General Bülow Befehl, die Festung von der entgegengesetzten Seite zu bombardiren. Er ließ am 24. um 2 Uhr Nachmittags die Vorstädte angreifen. Die einsichtsvollen Anstalten des General Hirschfeldt machten, daß der Angriff vollkommen gelang. Die Vorstädte wurden genommen, der Feind ward auf allen Puncten geworfen, und wir hatten nur wenig Verwundete und keinen einzigen Todten. Dieser Angriff macht dem General Hirschfeld sehr viel Ehre.

Die Laufgräben wurden in der Nacht vom 24.

auf den 25. auf der Seite von Luthersbrunn eröffnet. Diese Nacht begann das Bombardement und das Feuer zündete an mehreren Orten. Es dauerte von 10 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens. Man konnte den Brand von den Thürmen von Leipzig und Dresden aus sehen. Zu gleicher Zeit wurde nach dem Schlosse zu eine zweyte Parallele eröffnet.

Die Cavallerie des Grafen Woronzoff steht in Halle, Querfurth, Eisleben, Bernburg und Halberstadt. Ein Detaschement war in Quedlinburg. Ein Theil dieser Cavallerie hatte sich mit der großen Armee von Böhmen in Verbindung gesetzt, und war dem General Lefevre in Rücken marschirt, der mit dem General Thielemann handgemein war. In Leipzig ist Alles in der größten Bestürzung. Diese Stadt kann die Requisitionen an Geld, Lebensmitteln und Pferden, die ihr von allen Seiten her auferlegt werden, nicht mehr leisten. Das Volk ist dort so unglücklich, daß die Behörden, welche dort den Befehl führen, Alles fürchten müssen. Die französischen Soldaten sind eines zwecklosen Krieges müde, den sie den Kaffeh- und Zuckerkrieg nennen.

General Czernitscheff ist mit 3000 Pferden zu einer geheimen Expedition aufgebrochen.

Major Helwig vom Corps des General Bülow hat sich auf dem linken Elbeufer mit der Avantgarde des General Schulzenheim in Dessau in Verbindung gesetzt.

Der Marschall Graf von Stedingk läßt vorwärts Roslau und zwischen der Elbe und Mulde beträchtliche Werke errichten. General Baron von Winzingerode verwandelt die Stadt Acken in eine Festung.

Das Militär-Gouvernement zwischen der Oder und der Weichsel hat den ganzen Landsturm des rechten Ufers der Oder zur Disposition der die Belagerung von Stettin und Küstrin commandirenden Generäle gesetzt; dieser Landsturm wird in einem Bezirk von 7 Meilen eine Masse von ungefähr 55,000 Mann bilden. Auf dem linken Oderufer wird er in einem Bezirke von gleicher Ausdehnung eine gleiche Anzahl Männer herbey schaffen. Gewiß bedarf es nicht dieser ganzen Macht, um in Verein mit den Linientruppen die Übergabe dieser Festungen zu beschleunigen. Solchergestalt ist in einem Bezirke von 14 Meilen eine Masse von 100,000 Bürgern bereits organisirt, und bereit, für die Vertheidigung ihres Herdes zu kämpfen.

Wenn Magdeburg eingeschlossen seyn wird, soll der Landsturm dieser Provinz aufgebothen werden;

bey jedem Schritte nach vorwärts, den die verbündete Armee macht, wird sie Massen finden, die ihr beystehen werden.

Die aus Dresden angelangten Schreiben melden, daß der Fürst von Neufchatel sehr viel leidet, und daß er den Kaiser Napoleon durch die inständigste Bitte zu bewegen gesucht hat, Frieden zu schließen. Wären seine Rathschläge befolgt worden, so hätte die Menschheit weniger zu seufzen.

19.

Hauptquartier Zerbst, den 30. September 1813.

Am 27. fing der Feind an, sich von Großenhayn zurückzuziehen, und bey Meissen über die Elbe zu gehen; wie es heißt, setzt er sich sogar in Bereitschaft, Dresden zu räumen. Deserteurs versicherten, daß die Militär-Magazine dieser Stadt bereits verbrannt worden sind, und daß die Einwohner dem schrecklichsten Elende unterliegen. General Graf Tauenzien hat ohne einen Augenblick zu verlieren, den Feind durch seine leichte Cavallerie verfolgen lassen; er detaschirt starke Streifparteyen auf das linke Ufer. Die Infanterie

des General Tauenzien hat ihre Vereinigung mit dem Armeecorps des General Blücher bewerkstelligt, dessen Hauptquartier am 28. nach Elsterwerda verlegt wurde. Am 25. war der General Bennigsen in Zittau angelangt, und man kann hoffen, daß sich der Feind durch das Zusammenwirken dieser drey Corps bald gezwungen sehen wird, zwischen die Elbe und Saale zurückzugehen.

Das Bombardement von Wittenberg wird nachdrücklich fortgesetzt. In der Nacht vom 27. auf den 28. brannte die Stadt an mehreren Orten; ein Thurm des Schlosses ist durch den Brand zusammen gestürzt. Außer den Bomben gebraucht man Raketten, welche der englische Capitän Bogue mit viel Geschicklichkeit zu richten weiß. Die Besatzung hat geantwortet und zwar mit Kanonen von grobem Caliber, aber ohne uns irgend einen Schaden zuzufügen. Der Feind wird vielleicht einen Ausfall versuchen; aber General Bülow steht mit 30,000 Mann vor dem Platze und kann im Nothfall durch mehr als 40,000 unterstützt werden.

Das Elend der Einwohner von Magdeburg ist auf das höchste gestiegen. Über hundert Familien sind ausgewandert, da sie sich nicht ernähren konnten. Die Besatzung hat viele Kranke; sie ist aus Leuten von allen Nationen zusammengesetzt. Die Erbitterung der Sachsen und Westphälinger gegen

die französischen Soldaten ist in Gewaltthätigkeiten ausgebrochen; sie haben auf einander geschossen, und die Franzosen haben zu ihrer Vertheidigung Kanonen in den Straßen aufgepflanzt.

Der Kaiser Napoleon hatte seinen Generälen befohlen, Dessau, es koste was es wolle, zu nehmen, und man war zeitig genug davon unterrichtet, um dem Generalmajor von Schulzenheim im Voraus sagen lassen zu können, diesen Posten zu räumen, und sich in die abgestochenen Werke des Brückenkopfs zurückzuziehen. Diese Bewegung ward am 27. Mittags zwischen 12 und 2 Uhr bewerkstelligt. Der Feind machte nicht den geringsten Versuch gegen den General Schulzenheim. Der Oberste Björnstjerna, der in Wörlitz stand, erhielt Befehl, wieder auf das rechte Elbeufer zu gehen. Vorgestern schickte die Wache der Arbeiter am Brückenkopfe eine Recognoscirung auf Dessau zu. Die feindlichen Posten, die sich aus der Stadt herausgemacht hatten, wurden bis in die Gassen zurückgetrieben, und die Recognoscirung ging wieder hinter die Werke. Bey diesem Scharmützel hatten wir 20 Todte oder Verwundete.

Man vernahm bald darauf, daß sich der Feind in Dessau halte und gegen den Brückenkopf vorrückte. Marschall Graf von Stedingk schickte ihm

den Oberst Björnstjerna mit 1000 Mann Infanterie, einiger Cavallerie und 2 Kanonen entgegen. Der Feind zog sich eiligst in die Stadt zurück, und verschloß die Thore derselben. Junge Officiere und Soldaten stürzten sich, von allzu kühnem Muthe hingerissen, trotz des Musketenfeuers, welches die Feinde aus den Häusern und von den Mauern herab machten, auf das Thor und suchten es mit Äxten einzuschlagen. Die Nägel und eisernen Bender verhinderten sie daran. Oberst Björnstjerna befahl den Truppen, wieder in den Brückenkopf zu gehen. Als er 50 Toisen weit entfernt war, öffnete der Feind das Thor und schoß mit 3 Kanonen. Der Oberst machte Halt, antwortete mit seiner Artillerie und marschirte auf den Feind los, der wieder in die Stadt ging und die Thore verschloß. Uns wurden 2 Officiers getödtet, einige verwundet, und etwa 40 Soldaten verwundet und 3 bis 4 getödtet. Dem Obersten Björnstjerna wurden 3 Pferde unterm Leibe getödtet oder verwundet.

Abends kam der Feind abermahls aus der Stadt heraus und marschirte gegen die erste Brücke der Mulde, die von einem Bataillon unter Commando des Oberst Adlerkreutz bewacht wurde. Dieser brave Officier ging über die Brücke, griff den

Feind an, und trieb ihn sehr lebhaft in die Stadt, wo er die Thore verschloß.

Gestern um 9 Uhr früh zeigte sich der Feind in dem vorwärts Oranienbaum zwischen der Mulde und Elbe gelegenen Gehölz mit einem Corps von beyläufig 7 bis 8000 Mann. Da unsere Posten zurückgegangen waren, so machte der Feind Miene, auf die Verschanzungen loszumarschiren, um sie wegzunehmen. Generallieutenant Baron von Sandels stellte sich an die Spitze von drey Bataillons, rückte aus unsern Linien vor und marschirte gerade auf den Feind los. Er warf ihn und trieb ihn fast eine halbe Stunde weit lebhaft zurück. Nachdem dieser General Befehl erhalten, nach dem Brückenkopfe zurückzugehen, bewerkstelligte er seine Bewegung mit so viel Regelmäßigkeit, wie beym Exerciren. Hierauf dauerte einige Stunden lang das Kleingewehrfeuer mit den Tirailleurs fort und der Feind unternahm nichts weiter. Nach der Aussage der Einwohner hat der Feind über 600 Mann verloren. Uns wurde ein Officier getödtet, 10 verwundet und gegen 300 Soldaten getödtet oder verwundet.

Marschall Graf von Stedingk wollte in dem Brückenkopfe übernachten und es bedurfte der drin-

genden Bitten des Kronprinzen, um ihn von diesem Vorhaben abzubringen.

Der zur Unterstützung der Operationen des General Tettenborn als Parteygänger abgeschickte Oberstlieutenant Marwitz ist in Braunschweig eingerückt, und hat 1 Oberst und 400 Officiere und Soldaten gefangen genommen.

Der russische Capitän Barotzi wurde in Halle von einer sehr überlegenen Macht angegriffen, aber dieser unerschrockene Officier manövrirte so, daß er den Feind zurücktrieb und ihm Gefangene abnahm.

Ein nach Merseburg abgeschicktes Detaschement hat diese Stadt vom Feinde geräumt gefunden.

Nachdem der General Graf von Woronzoff vernommen, daß der Feind seine Richtung auf Köthen zu genommen, ließ er die Capitäns Obrescoff und Löwenstern mit einem Kosakendetaschement ihm entgegen marschiren. Sie griffen 3 Escadrons pohlnische Uhlanen an, warfen sie übern Haufen, und nahmen den Befehlshaber und 40 Mann gefangen.

Die Verbindungen des Kaisers Napoleon mit Frankreich sind dergestalt unterbrochen, daß er genöthigt ist, seine Convoys durch ganze Divisionen

escortiren lassen. Bis jetzt haben bloß die leichten Truppen diese Art Krieg geführt, aber seit Kurzem folgen die Bewohner einiger Gegenden dem Beyspiele der Spanier und Russen, und stoßen zu den Verbündeten.

Die Desertion bey der feindlichen Armee ist sehr stark. Tagtäglich kommen 30 bis 40 Mann an.

Man hat mehrere Depeschen des Grafen von Dernath, dänischen Minister am sächsischen Hofe an den Herrn von Rosenkranz aufgefangen. Da sie von der Art sind, daß sie den Kopenhagner Hof über die wahre Lage der Dinge in Dresden aufklären können, so wird man sie an ihn gelangen lassen.

20.

Hauptquartier Dessau den 4. October 1813.

Der Kronprinz hat heute sein Hauptquartier hierher verlegt.

Der Versuch, welchen der Feind am 29. September machte, um die kaum angefangenen Werke an der Brücke von Roßlau wegzunehmen, kam

ihm theurer zu stehen, als man Anfangs glaubte. Nach der einstimmigen Aussage der gefangenen Officiere und Gemeinen, der Deserteurs und der Landeseinwohner, hat der Feind wenigstens 1500 Mann verloren. Man hat hier 7 bis 800 Mann beerdigt. Und diesen Verlust hat General Sandels dem Feinde mit drey Bataillons beygebracht.

General Blücher ist mit einer Schnelligkeit, wovon die Geschichte kaum ein Beyspiel liefert, wie es nur der Enthusiasmus für die Freyheit des Vaterlandes möglich machen kann, mit dem Haupttheile seiner Armee aus der Gegend von Bautzen nach Elster aufgebrochen, und hat diesen Weg, obschon er Brückengeräth mit sich führte, eben so geschwind als ein Reisender zurückgelegt. Er setzte über die Elbe, griff am 3. Oct. das 4te feindliche Armeecorps unter Commando des Generals Bertrand bey Wartenburg an, schlug es mit großem Verluste an Todten in die Flucht, erstürmte die feindlichen Verschanzungen, erbeutete 16 Kanonen, 70 bespannte Munitionswagen, und machte 1000 Gefangene.

Der Oberstlieutenant Löwenstern hat sich mit einer Handvoll Kosaken gegen mehr als 2000 Feinde in den Straßen von Bernburg geschlagen. Als der Feind nach einem vierstündigen Gefech-

te Geschütz erhalten hatte, wurde die Stadt verlassen; aber am folgenden Tage wieder erobert. Die Einsicht und Tapferkeit, welche die Kosaken bey dieser Gelegenheit, so wie bisher immer bewiesen haben, gereichen ihnen zur größten Ehre. Diese unerschrockenen Männer sind nicht bloß die Augen der Armee, sondern sie schlagen sich auch in Linie, sprengen Schwadronen auseinander, greifen Quarrées an, schwimmen durch Ströme, und zeigen sich im Rücken des Feindes, wo sie Schrecken und Verwirrung verbreiten.

Die russische Armee ist heute bey Acken über die Elbe gegangen; General Winzingerode ist mit seiner Avantgarde, unter Commando des Grafen von Woronzoff bis Köthen vorgerückt. Die Stadt Acken wird in Kurzem dergestalt befestigt seyn, daß man die Laufgräben davon eröffnen muß. Hier wäre also ein Punct auf dem linken Elbeufer, welchen der Feind vernachläßigt hat, und aus welchem die verbündete Armee großen Vortheil wird ziehen können.

Die schwedische Armee hat eine Schiffbrücke bey Roßlau geschlagen, ist diesen Morgen daselbst über die Elbe gegangen, und neuerdings auf Dessau vorgerückt. Sie hat ihre Vorposten bis Ragun und Jonitz vorpoussirt, und sich mit der Armee des

Generals Blücher vereinigt. Die Armee des Marschall Ney hat Dessau und Jonitz um 5 Uhr Morgens verlassen. Ihre Arrieregarde wurde lebhaft verfolgt, wobey viele Gefangene gemacht worden.

Die Befestigungsarbeiten zu Roßlau werden in 5 bis 6 Tagen fertig seyn. Sie sind nach einem schönen Plan entworfen worden, und machen dem General Sparre viel Ehre.

Das dritte preußische Armeecorps unter Commando des General Bülow wird morgen über die Elbe gehen; der General Graf von Tauenzien wird mit seinem Corps gleichfalls diesen Fluß passiren. General Thümen bleibt vor Wittenberg. Fällt Wittenberg in die Gewalt der Alliirten, so ist ihnen die Elbelinie gesichert, und dieser Platz wird zugleich Berlin decken, und zum Haupt-Depot für die verbündeten Armeen dienen.

Ein aus Cassel angekommener Reisender meldet, daß General Czernitscheff am 28. daselbst eingerückt ist, sich der Citadelle bemächtigt, und die Staatsgefangenen in Freyheit gesetzt hat. Die Bestätigung dieser Nachrichten wird erwartet.

Vorgestern hat der Kronprinz das sächsische Bataillon, welches zu den Alliirten übergegangen ist, gemustert. Diese Truppen hatten eine vortreffliche

Haltung; sie erklärten neuerdings ihren Entschluß, der Sache Deutschlands und ihres Vaterlandes zu dienen.

Aus England hat man die officielle Nachricht erhalten, daß die Stadt St. Sebastian am 31. August mit Sturm genommen wurde, und daß sich die Citadelle am 9. Sept. ergeben hat. Marschall Soult hatte am 31. Aug. und 1. Sept. die Positionen der englischen, spanischen und portugiesischen Armee längst der Bidassoa angegriffen, und war mit beträchtlichem Verlust auf das rechte Ufer zurückgeworfen worden.

21.

Hauptquartier Dessau, den 6. October 1813.

Die feindliche Armee nimmt ihren Rückzug in der Richtung von Leipzig. Das Hauptquartier des Marschalls Ney war in der Nacht vom 4. zum 5. dieses in Bitterfeld. Der Major Czeczensky, der dem Feinde auf dem linken Ufer der Mulde nachsetzt, hat sich gestern den ganzen Tag hindurch mit der Cavallerie von der feindlichen Arrieregarde herumgetummelt, ist von derselben zu wiederhohlten Mahlen ganz umzingelt

gewesen, hat aber dennoch eine gute Anzahl zu Gefangenen gemacht. Der Capitän Obreskoff, der mit einem Piket von 80 Mann Kosaken auf das rechte Ufer der Mulde detaschirt war, um unsere Communication mit der Blücher'schen Avantgarde zu sichern, hat bey Verfolgung des Feindes, zwischen Oranienbaum und Golp 38 Mann zu Gefangenen gemacht. General Orurk ist nach Zörbig und der Oberstlieutenant Melnikoff nach Landsberg gegangen. Dieser letztere hatte gemeinschaftlich mit dem Oberstlieutenant Chrapowitzky, gestern, zwischen Landsberg Delitzsch, eine glänzende Affaire mit dem General Fournier, der ihm, mit einer Division Cavallerie und vier Stücken Geschütz, von Leipzig her entgegen gerückt war. Seiner großen Überlegenheit ungeachtet, ward der Feind dennoch geworfen, bis an die Stadtthore von Delitzsch hin verfolgt, und verlor, nächst einer Anzahl Todter und Verwundeter, 150 Mann Gefangene, darunter sich ein Officier befindet.

Vor Bernburg hielt der Oberstlieutenant Löwenstern die ihm überlegene feindliche Cavallerie noch immer in Athem, doch scheint letztere sich nach Magdeburg ziehen zu wollen.

Der Adjutant des Kronprinzen, der Major Baron v. Essen und der russische Rittmeister Krasnakutzki, sind mit einem Regiment Kosaken nach Delitzsch aufgebrochen. Der Oberst Stael, der in dem Gefechte vor Dessau, am 26. September sich durch Tapferkeit und Entschlossenheit auszeichnete, hat auch jetzt wieder bey Verfolgung des Feindes nicht weniger Eifer bewiesen.

Die Expedition des General Czernitscheff gehört zu den glänzendsten Unternehmungen dieser Art. Kühnheit, Kriegskenntniß und Tapferkeit lassen sich nicht höher treiben, als es bey dieser Gelegenheit vom General Czernitscheff geschehen ist.

Nachdem er drey Gefechte siegreich bestanden hatte, hat er am 30. September den Feind zu capituliren gezwungen, und ist hierauf in Cassel eingerückt. Am 14. marschirte General Czernitscheff nach Eisleben, am 25. nach Rosla, von da (um dem westphälischen General Bastineller, der mit seinem Corps bey Heiligenstadt postirt stand, auszuweichen) seitwärts über Sondershausen nach Mühlhausen, welches er am 26. Abends erreichte. Von hier ging er in einem Marsch bis Cassel, der König hatte seine Annäherung erst zwey Stunden zuvor erfahren.

Während der General die Residenz umzingelte, ließ er die bey Bettenhausen mit 6 Stücken Geschütz postirte feindliche Infanterie durch ein Detaschement von Kosaken und von Isum'schen Husaren angreifen.

Dieser Angriff ward mit solchem Ungestüm unternommen, daß der Feind gleich auseinander gesprengt, das sämmtliche Geschütz erobert, und mehr als 400 Mann zu Gefangenen gemacht waren. Zu allgemeinem Bedauern der gesammten russischen Armee, blieb bey dieser Gelegenheit der Oberst Bedriaga, ein Officier von seltener Unerschrockenheit. Die auseinander gesprengte Infanterie warf sich in die Stadt; als wir in Verfolgung derselben hineindringen wollten, fanden wir die Straßen verrammelt, und mußten endlich abstehen. Der König war unter Bedeckung von zwey Bataillons von seiner Garde, und von etwa tausend Mann Cavallerie, nach Frankfurt hin entkommen. Der Oberst Benkendorf ereilte noch 4 Schwadronen leichter Reiterey von der Escorte des Königs, von denen ihm nicht Einer entkam; 250 Mann und 10 Officiere machte er zu Gefangenen.

Jetzt erfuhr General Czernitscheff, daß der westphälische General Bastineller gegen ihn auf Cassel anrücke. Er ging ihm mit allem, was er

an Truppen bey sich hatte, in der Nacht vom 28. zum 29. nach Melzungen hin entgegen. Das feindliche Corps zerstreuete sich; nur 20 Mann Cürassiere und 2 Stück Kanonen von demselben fielen uns in die Hände. Auch die Truppen, welche der König zu seiner Bedeckung mitgenommen hatte, vereinzelten sich; mehr als 300 Mann derselben schlossen sich an den General Czernitscheff an, und mit diesen rückte er am 30. von neuem gegen Cassel vor. Mit dem vom Feinde eroberten Geschütz beschoß er die Stadt. Bey diesem Angriff erstürmte der Oberst Benkendorf das Leipziger-Thor, und bemächtigte sich des daselbst zur Vertheidigung aufgepflanzten Geschützes. Nunmehr both der General Czernitscheff dem feindlichen Divisions-General Alix eine Capitulation an.

Er bewilligte ihm für die französischen und westphälischen Truppen freyen Abzug mit ihren Waffen und Gepäck. Diese Colonne sollte bis zwey Meilen jenseits Cassel von Kosaken escortirt werden. Am 30. Abends rückten die Russen unter unbeschreiblichem Jubel der Einwohner in die Stadt. Der größte Theil der westphälischen Truppen tritt zu uns über; bey Abgang des Couriers, der diese Nachrichten überbringt, hatten bereits fünfzehnhundert

Mann Dienste genommen; das Königreich Westphalen hat einen gewaltigen Stoß bekommen!

Jetzt ist der Zeitpunct da, wo das nördliche Deutschland die Hoffnung rechtfertigen muß, welche ganz Europa von dem Patriotismus und von dem Muth der Landeseinwohner gehegt hat!

Die Avantgarden der verbündeten Armee von Norddeutschland und der schlesischen Armee sind jetzt nur noch eine halbe Meile weit auseinander.

Die große Armee ist aus Böhmen nach Sachsen eingedrungen. Der Hettman Platoff hat am 29. September bey Altenburg den General Lefevre-Desnouettes angegriffen, der ein acht tausend Mann starkes Cavallerie-Corps bey sich hatte, unter welchem sich fünf Brigaden von der Cavallerie der Garde befanden. Dieses Corps ward mit einem Verlust von tausend Mann Gefangener, 5 Kanonen und drey Standarten geschlagen und von dem General Thielemann und den Obersten Mensdorf bis nach Zeitz hin verfolgte.

Gestern ist ein Theil des vom General Bülow commandirten Armeecorps und heute das gesammte, vom General Tauenzien commandirte vierte Armeecorps hier durchgegangen. Se. kö-

nigl. Hoheit haben die tapfern Truppen dieser beyder Corps, mit vorzüglichem Wohlgefallen bey sich vorbey defiliren gesehen, und deren vorzügliche Haltung bewundert.

22.

Hauptquartier Leipzig, den 20. October 1813.

Die große Armee von Böhmen, die Norddeutsche, die Schlesische Armee und die des Generals Bennigsen nahmen ihre Richtung auf Leipzig zu, wo der Kaiser Napoleon alle seine Streitkräfte concentrirt hatte. Nach den ruhmvollen Schlachten am 16. und 18. October wurde die Stadt Leipzig am 19. um 1 Uhr Nachmittags mit Gewalt genommen.

Der Kaiser von Österreich und Rußland, der König von Preußen und der Kronprinz vereinigten sich hierauf in dieser Stadt.

Es werden unverzüglich die genauern Umstände dieses denkwürdigen Ereignisses bekannt gemacht werden. Der Kaiser Napoleon ist mit den Trümmern seiner Armee, die sich nach allen Nachrichten

zufolge, auf nicht mehr als 75 bis 80,000 Mann beläuft, in vollem Rückzuge. Er wird lebhaft verfolgt. Das Blendwerk seiner Unüberwindlichkeit ist vernichtet. Die deutschen und pohlnischen Truppen verlassen haufenweise seine Fahnen. Die Freyheit Deutschlands, so wie die Unabhängigkeit Europas wurden bey Leipzig errungen.

Der Verlust der französischen Armee beläuft sich auf mehr als 60,000 Mann. Fünfzehn Generäle, worunter sich die Armeecorps-Commandanten Reynier und Lauriston befinden, über 15,000 Gefangene, 250 Kanonen, 900 Pulverkarren, mehrere Adler und Fahnen sind die Früchte dieser denkwürdigen Tage. Der Feind hatte hier 23,000 Kranke oder Verwundete zurückgelassen.

23.

Hauptquartier Leipzig, den 21. October 1813.

Wegen der Bewegungen und Märsche der verbündeten Armee, welche den großen Resultaten, die eben errungen worden, vorhergingen, mußte die Bekanntmachung der Nachrichten über die Operationen eingestellt werden, um die Pläne und ihre Wirkungen zugleich vorlegen zu können.

Am 5. Oct. verließ der Kaiser Napoleon Dresden und marschirte in zwey Colonnen, die eine auf dem linken, die andere auf dem rechten Elbeufer, auf Meissen. In Wurzen angelangt, ließ er seine Truppen Halt machen. Diese um 4 Tage verzögerte Bewegung gereichte der französischen Armee zum Verderben und zerstörte in zwey Schlachten das Blendwerk der Unbesiegbarkeit Napoleons. Die Schlesische und die Norddeutsche Armee standen auf dem linken Elbeufer. Sie hatten zwar weder Posten noch feste Plätze auf beyden Ufern derselben inne; aber stark durch ihre Verbindung und die Tapferkeit der Soldaten, waren sie entschlossen, nicht wieder über diesen Fluß zurückzugehen, ohne vorher eine Schlacht geliefert oder angenommen zu haben.

Der Kronprinz und der General Blücher wollten diese precäre Lage schnell verlassen und vereinigten sich am 7. Oct. bey Mühlbeck an der Mulde mit dem Prinzen Wilhelm von Preußen. Es wurde beschlossen, auf Leipzig zu marschiren. Der Kaiser Napoleon suchte geschwinder zu seyn, und machte den Entwurf, die schlesische Armee anzugreifen. Er marschirte auf sie los, in der Absicht, ihre Linie zu durchbrechen, und sie zu verhindern, ihre Brücke bey Wartenburg

wieder zu gewinnen. Diese Bewegung hatte man vorhergesehen, und die schlesische Armee ging vom rechten Muldeufer auf das linke. In der Nacht vom 10. zum 11. verließen die beyden Armeen ihre Stellungen bey Zörbig, Jeßnitz und Radegast, um sich hinter die Saale zu begeben: die schlesische Armee ging auf Halle zu, und die norddeutsche auf Rothenburg und Bernburg. Der Kaiser Napoleon stellte, erstaunt über diesen Marsch, seine Bewegung gegen die Elbe ein, faßte aber dann wieder den Entschluß, sie fortzusetzen. Er bemächtigte sich Dessau's, der Werke und der Brücke von Roslau; schickte zwey Armeecorps auf Wittenberg zu, und ließ den General Thümen angreifen, der die Blokade der Festung commandirte. Nachdem sich dieser General tapfer vertheidigt, zog er sich auf das Corps des General Tauenzien zurück, der wieder über die Elbe gegangen war. Der Feind marschirte unverzüglich auf Roslau, und griff den General Tauenzien an, der seinen Instructionen zu Folge eine rückgängige Bewegung machte, um Berlin zu decken. Der Feind marschirte auf Acken, um die daselbst befindliche Brücke zu zerstören. Die am rechten Ufer postirten Truppen vertheidigten die Approchen einiger kaum entworfenen

Batterien, mußten sich aber endlich auf das linke Ufer des Flusses zurückziehen und hoben einige Kähne der Brücke weg. Sie erlitten keinen Verlust. Der in den vorhergehenden Gefechten in der Gegend von Dessau, Coswig und Wittenberg Statt gefundene, beläuft sich auf nicht mehr als 400 Mann.

Da alle Nachrichten meldeten, daß der Kaiser Napoleon beträchtliche Streitkräfte zwischen Düben und Wittenberg zusammen gezogen hätte, um über diese Stadt auf Magdeburg zu debouschiren und aus seiner gewagten Stellung herauszukommen, ging die norddeutsche Armee am 13. wieder über die Saale und marschirte auf Köthen, in der Absicht, dem Marsche der Armee des Kaisers zu folgen und ihn überall, wo sie ihn träfe, anzugreifen. Man erfuhr, daß am 14. Oct. das 4te und 7te Cavalleriecorps am rechten Elbeufer stand; das 11te Corps in Wittenberg; das 3te in Dessau; die alte und junge Garde in Düben. Der Herzog von Ragusa befand sich in Delitzsch. Der Feind ließ an dem nähmlichen Abende die Stadt Acken angreifen. Die Division des Prinzen von Hessen-Homburg marschirte dahin; es war aber dem General Hirschfeld bereits geglückt, einen Theil des 3ten französischen

Corps, das diesen Angriff gemacht hatte, zurückzutreiben.

Die Brücke von Acken war wieder hergestellt, und alles traf Anstalt mit Gewalt über die Elbe zu gehen, als Berichte anlangten, daß der Kaiser Napoleon mehrere Armeecorps zum Weichen gebracht hätte und seine Truppen zwischen Düben und Wurzen zusammen zöge. Inzwischen mußte man, weil die zwey Corps zwischen Dessau, Wittenberg und Düben standen, von seiner Seite irgend ein Vorhaben, einen großen Schlag auszuführen, voraussetzen, nachdem es ihm gelungen, Ungewißheit über seine Entwürfe zu verbreiten. Beständig beobachtet, kannte man seine Märsche, und die der norddeutschen Armee waren eine natürliche Folge derselben. Diese Armee nahm am 15. Oct. ihre Richtung auf Halle. Der Kaiser glaubte, daß sie wieder über die Saale gehen wollte und zog seine Armee in die Gegend von Leipzig zusammen. Zu gleicher Zeit näherte sich die große böhmische Armee, unter dem Oberbefehl des Fürsten von Schwarzenberg, dieser Stadt, und die Lage der französischen Armee verschlimmerte sich mit jeder Minute. Am 16. October wandte sich die norddeutsche Armee, statt auf die Saale zu zu marschiren, links, und richtete ihren Marsch auf

Landsberg. General Blücher, der bereits auf Skeuditz marschirt war, war auf Freyroda und Radefeld zu gegangen, wo er am nähmlichen Tage den Feind angegriffen und nach einem sehr hartnäckigen Gefechte gezwungen hatte, sich hinter die Partha zurückzuziehen. Er nahm bey dieser Gelegenheit 2000 Gefangene, 1 Adler und 30 Kanonen.

Alle Berichte melden, daß der Kaiser Napoleon den Tag darauf die schlesische Armee mit dem größern Theile seine vereinten Streitkräfte angreifen würde. Die norddeutsche Armee setzt sich am 17. um 2 Uhr Morgens aus ihrer Stellung von Landsberg in Bewegung, und langte bey guter Zeit auf den Höhen von Breitenfeld an, wo sie campirte. Der Tag war ruhig. Am folgenden Tage früh kamen der Prinz Wilhelm von Preußen und der General Blücher bey dem Kronprinzen zusammen. Se. königl. Hoheit erhielten Nachricht, daß die böhmische Armee den Feind am selbigen Tage angreifen sollte und beschlossen, kräftig an diesem Angriffe Theil zu nehmen. Es wurde mit dem General Blücher verabredet, daß die norddeutsche Armee, um sich mittelst ihres linken Flügels mit der Armee des General Bennigsen zu verbünden, auf Taucha marschiren,

und das Corps des General Grafen Langeron für den Tag, unter den Befehlen Sr. königl. Hoheit stehen sollte. Einige Augenblicke darauf ließ sich die Kanonade von der böhmischen Armee her hören; die Truppen setzten sich in Marsch, um über den Parthabach zu gehen. Das Corps des General Bülow und die Cavallerie des General Winzingerode, welche den äußersten linken Flügel bildeten, nahmen ihre Richtung auf Taucha. Die russische Armee, deren Avantgarde von dem General-Lieutenant Grafen Woronzoff commandirt wurde, watete in der Gegend von Grasdorf durch den Bach. Die schwedische Armee ging zwischen diesem Ort und Plaussig durch. Bereits den Tag vorher hatte General Winzingerode Taucha besetzen lassen und in dieser Stadt 3 Officiere und 400 Mann gefangen genommen. Der Feind, der jedoch die ganze Wichtigkeit dieses Punctes fühlte, hatte die Kosaken daraus delogirt und das Dorf mit beträchtlicher Macht besetzt. General Baron von Pahlen, tapfer unterstützt vom Obersten Arnoldi von der reitenden Artillerie, dem bey dieser Gelegenheit das Bein abgeschossen wurde, machte einen glänzenden Angriff, bemächtigte sich des Dorfs, umzingelte 2 Bataillons Sachsen, die darin waren, und nahm sie gefangen. Die

Cavallerie rückte hierauf vor und vereinigte sich mit der Avantgarde des General Grafen Neipperg, die einen Theil der vom General Grafen Bubna befehligten und zur Armee des General Bennigsen gehörigen österreichischen Division ausmachte. Zu gleicher Zeit war Hettmann Platoff mit seinen Kosaken angekommen und wenig Augenblicke darauf Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Constantin.

Der Feind, welcher das Dorf Paunsdorf verlassen hatte, warf bald darauf Infanterie und mehrere Batterien hinein. Das ankommende Corps des General Bülow erhielt Befehl, dieses Dorf angreifen zu lassen; es wurde mit großer Tapferkeit genommen. Der Feind begann eine lebhafte Kanonade. Mehrere russische und preußische Batterien beantworteten sie und bedeckten sich mit Ruhm. Die russische Cavallerie mit den Generälen Orurk, Manteuffel, Pahlen, Benkendorf und Chostak an ihrer Spitze, stand mehrere Stunden lang mit einer unerschrockenen Todesverachtung, welche dem Feinde starken Respect einflößte, im Feuer von hundert Kanonen. Gegen drey Uhr fing er an, seine Massen aus den Dörfern Sellershausen und Volkmersdorf debouchiren zu lassen. Der Kronprinz ertheilte der russischen Artil-

lerie Befehl, ihn anzugreifen. Die Bewegung des Feindes ward verzögert; er verlor 4 Kanonen und ging wieder in die Dörfer zurück. Einige Augenblicke darauf wurde der General Manteuffel von einer Kanonenkugel getroffen, wovon er seitdem gestorben ist. Dieser achtungswerthe Officier wird allgemein bedauert.

Unsere Colonnen bewegten sich auf Leipzig zu, als man zwischen Mölkau und Engelsdorf starke feindliche Massen debouchiren sah, die Mine machten, unsern linken Flügel zu umgehen. General Bubna, der vor dem Dorfe Stetteritz stand, ließ seine Truppen die Fronte verändern, welches von dem Grafen Neipperg ausgeführt wurde, und der Feind befand sich solchergestalt im Angesicht seiner Division. Ein sächsischer Artillerie-Officier war bereits mit 10 Kanonen zu uns übergegangen. Die auf diesem Puncte aufgestellten Truppen schienen nicht zahlreich genug. Man mußte sie vermehren. Der Prinz von Hessen-Homburg erhielt Befehl sich dahin zu begeben, und machte seine Bewegung mit derselben Pünctlichkeit und Regelmäßigkeit, wie bey einem Parade-Maneuvre. General Bülow bemächtigte sich im Sturmschritte der stark besetzten und mit Artillerie versehenen Dörfer Stüntz und Sellershau-

sen. Der Widerstand war hartnäckig; die preußischen Truppen behaupteten sich, trotz der erneuerten Anstrengungen des Feindes, die ganze Nacht darin. Dieser Angriff entschied den Ausgang des Tages auf dieser Seite. Der Feind rückte inzwischen beständig gegen unsern linken Flügel vor, um unsern Marsch auf Leipzig aufzuhalten. Weil es dort an Artillerie fehlte, so beauftragte der Kronprinz den russischen General, Baron de Witt, den die sächsischen Batterien commandirenden Officier von seinetwegen einzuladen, ihm den Dienst zu erweisen, seine Artillerie so lange zu gebrauchen, bis die in den Defileen aufgehaltenen Batterien der Armee ankämen. Dieser Officier, der bereits unter dem Prinzen gedient hatte, eilte es zu thun, und die 10 Kanonen, die kurz vorher noch die Bestimmung hatten, die Sclaverey Deutschlands zu befestigen, wurden sogleich dazu verwandt, die Unabhängigkeit desselben sicher zu stellen. Dieses Beyspiel muß den Eroberern beweisen, daß die Furcht, welche sie einflößen, mit der Macht, die sie schuf, aufhört. Oberst Diederichs, Commandant der zum Corps des General Bülow gehörigen russischen Artillerie, leistete bey dieser Gelegenheit große Dienste. Dasselbe war der Fall mit dem Capitän Bogue, Commandant der eng-

lischen Rakettenwerfer-Compagnie. Dieser brave Officier wurde getödtet und wird von allen bedauert. Die Raketten brachten die entscheidendste Wirkung hervor.

Der Feind ließ in der Zwischenzeit auf seiner Linken ein beträchtliches Corps aus Leipzig debouchiren, das seine Richtung gegen den Grafen Langeron nahm. Dieser General, der mit seinen Truppen bey der Wegnahme des Dorfes Schönefeld große Tapferkeit bewiesen hatte, mußte der General Graf St. Priest unterstützen, dem es an Artillerie fehlte. Nachdem 20 schwedische Kanonen unter den Befehlen des General Cardell in Galopp herbeygekommen waren, wurde dieser Punct sicher gestellt und mittelst eines sehr lebhaften und unterhaltenen Feuers der Feind zum schleunigen Rückzuge gezwungen.

Da die Nacht eingebrochen war, bivouakirte die Armee.

Die Generäle Suchtelen, Stewart, Vincent, Pozzo di Borgo und Krusemark befanden sich mehrere Stunden lang im lebhaftesten Feuer. Ersterem wurde ein Pferd getödtet.

Da sich der Feind am folgenden Tage früh um 5 Uhr aus Volkmersdorf in die Vorstädte von Leipzig zurückgezogen hatte, so ertheilte der

Kronprinz dem General Bülow Befehl, sich der Stadt zu bemächtigen. Dieser trug den Angriff dem Prinzen von Hessen-Homburg auf; die Division des General Borstell war bestimmt ihn zu unterstützen. Das Thor war verpallisadirt, die Mauern mit Schießscharten versehen; trotz dem machten sich unsere Truppen mit Gewalt Bahn in die Straßen, als der Prinz von Hessen-Homburg durch eine Kugel verwundet wurde. Da der Feind alle Häuser besetzt hatte, so war der Kampf sehr heftig und blieb mehrere Stunden lang unentschieden. Sechs schwedische Bataillons, die mit einer Batterie zur Hülfe kamen, leisteten wesentliche Dienste. Major von Döbeln wurde getödtet. Ein wahrer Verlust für die Armee. Die schwedische Artillerie führte der Major Edenhielm an, der schwer verwundet wurde. General Borstell übernahm statt des Prinzen von Hessen-Homburg das Commando; er langte mit frischen Truppen an, die Stadt wurde behauptet, und alles, was sich nicht ergab, getödtet.

Mittlerweile waren 5 Bataillons russischer Jäger von der Avantgarde des General Woronzoff vorgerückt, um die preußischen und schwedischen Truppen bey dem Angriffe auf die Stadt zu unterstützen. Das 14ten Jägerregiment,

unter Anführung des Obersten Krassowsky nahm das grimmaische Thor und bemächtigte sich mehrerer Kanonen.

General Baron von Adlerkreutz begab sich überall hin, wo die Gefahr am größten war, indem er die Truppen durch sein tapferes Beyspiel anfeuerte.

Da sich der Feind durch die Defileen der Pleisse zurückziehen mußte, so drängten sich Bagage, Kanonen und Truppen in buntem Gemisch durch die wenigen Passagen, die ihnen offen blieben, und durch diese allgemeine Verwirrung bald versperrt waren. Jedermann dachte nur daran, sich zu flüchten. Fast zur nähmlichen Zeit drangen die Avantgarden der schlesischen Armee und des General Bennigsen durch die andern Stadtthore ein. Die Kaiser von Österreich und Rußland, der König von Preußen und der Kronprinz kamen in Folge dieses glänzenden Sieges in Leipzig zusammen.

Die Resultate der Schlachten bey Leipzig sind unermeßlich. Kaiser Napoleon hatte seine Armee bereits am 18. auf der Straße von Lützen und Weissenfels den Rückzug antreten lassen. Er selbst ist erst den 19. früh um 10 Uhr von hier fortgegangen. Da bey seiner Ankunft am Ranstäd-

ter Thore gegen Lützen zu das Kleingewehrfeuer bereits begonnen hatte, so mußte er für seine Person durch das Pegauer gehen. Die verbündeten Armeen haben 15 Generäle und darunter die Generäle und Armeecorps-Commandanten Reynier und Lauriston gefangen genommen. Der Prinz Poniatowsky ertrank, indem er die Elster passiren wollte. In dieser wurde, auch der Leichnam des Chefs des Generalstabs des 11ten Corps, des General Dümoustier gefunden. Über 1000 Mann sind in diesem Flusse ertrunken. Der Herzog von Bassano hat sich zu Fuß geflüchtet; Marschall Ney soll verwundet seyn. Über 250 Kanonen, 900 Pulverkarren und über 15,000 Gefangene nebst mehreren Adlern und Fahnen sind den Verbündeten in die Hände gefallen. Der Feind hat hier über 23,000 Verwundete und Kranke nebst Allem, was zum Dienst der Lazarethe gehört, im Stich gelassen.

Der Gesammtverlust der französischen Armee muß sich auf beynahe 60,000 Mann belaufen. Allen Berechnungen zufolge, hat der Kaiser Napoleon von der allgemeinen Verheerung nur 75 bis 80,000 Mann flüchten können. Alle verbündeten Armeen sind in Bewegung, um ihn zu verfolgen, und jeden Augenblick werden Gefangene, Ba-

gage und Artillerie eingebracht. Die deutschen und pohlnischen Truppen verlassen haufenweise seine Fahne, und alles kündigt an, daß die Freyheit Deutschlands bey Leipzig errungen worden ist.

Man begreift nicht, wie ein Mann, der in 30 geordneten Schlachten commandirt, und sich durch kriegerischen Ruhm, indem er den Ruhm aller alten französischen Generäle sich aneignete, emporgeschwungen hat, seine Armee in einer so ungünstigen Stellung, als die war, worin er sie aufgestellt hatte, concentriren konnte; wo er die Elster und Pleisse im Rücken, ein sumpfiges Terrain zu durchgeben und nur eine einzige Brücke hatte, um 100,000 Mann und 3000 Bagagewägen darüber gehen zu lassen. Man frägt sich, ob das der große Feldherr ist, der bisher Europa zittern gemacht hat.

24.

Schreiben des Kronprinzen von Schweden an den General-Lieutenant Stewart.

Hauptquartier Artern, den 25. October 1813.

Herr General-Lieutenant von Stewart! Der Diensteifer, die Talente und der Muth, die Sie

bey allen Gelegenheiten im Dienste der schönen Sache, für die Wir streiten, bewiesen haben, und wovon Sie neuerdings in den Schlachten vor Leipzig am 18. und 19. dieses so viele Proben abgelegt, haben mich bewogen, von dem Könige meinem Souverain, für Ew. ꝛc. die Würde eines Großkreuzes und Commandeurs des königl. militärischen Schwertordens zu erbitten. Ich behalte mir vor, Ihnen die Insignien dieses Ordens einzuhändigen.

Ich schätze mich glücklich, Ihnen hierdurch einen Beweis der wohlverdienten Achtung zu geben, die ich Ihnen gewidmet habe, und des Werthes, den ich auf die von Ewr. ꝛc. geleisteten Dienste lege.

Hiernächst bitte ich Gott, daß er Sie, mein Herr General-Lieutenant von Stewart, in seine hohe und gnädige Obhut nehme.

Ew. ꝛc. sehr wohlgeneigter

Carl Johann.

23.

Hauptquartier Mühlhausen, den 28. October 1813.

Gestern verlegte der Kronprinz sein Hauptquartier nach Mühlhausen, wohin er über Mer-

seburg, Querfurt, Artern und Sondershausen vorrückte.

Die großen Resultate der Schlacht bey Leipzig entwickelten sich mit jedem Tage mehr und mehr. Die Armee des Kaisers Napoleon zieht sich in Eilmärschen zurück, und verliert mit jedem Tage beträchtlich. Sie hat ihren Marsch auf Erfurt genommen; nach den letzten Berichten ist diese Stadt von den Alliirten besetzt. Der General Blücher folgt dem Feinde auf dem Fuße, während die große böhmische Armee, deren Hauptquartier am 24. in Weimar war, seinem linken Flügel in die Seite geht, und die Armee von Norddeutschland seinem rechten Flügel theils in die Seite geht, theils ihn überflügelt. Die Generäle York und Wasiltschikow, die die Avantgarde der schlesischen Armee bilden, haben die feindliche Arrieregarde bey Weißenfels und Freyburg angegriffen, ihr über 4000 Gefangene, 40 Kanonen, viele Pulverwagen und Gepäck abgenommen. Der General Bubna hat zu Buttelstädt 600 Gefangene von der kaiserl. Garde gemacht, und der General Bennigsen, der über Bibra nach Rastenberg marschirte, hat auf dem ganzen Wege viel Nachzügler und verlassene Kanonen und Munitionswagen gefunden. Auf dem Wege nach Erfurt gab der

Kaiser Napoleon selbst den Befehl, über 600 Pulverwagen in die Luft zu sprengen.

Der Oberst Chrapowitzky besetzte am 22. die Stadt Gotha, nahm daselbst den französischen Minister, Baron von St. Aignan, 73 Officiere und 900 Mann gefangen. Er sprengte 30 Pulverwagen in die Luft. Hierauf vereinigte er sich in Molschleben mit dem General Ilowaiski dem 12ten, welcher von der großen Armee detaschirt war, um die französische Armee zu umgehen. Der Oberst Benkendorf beunruhigte zu gleicher Zeit den Feind auf seinem ganzen Marsche nach Erfurt, war beständig mit der Cavallerie des General Sebastiani handgemein, und nahm ihr viel Gefangene ab. Der General Czernitscheff, zu dessen Corps obige Parteygänger gehören, ist nach Eisenach marschirt, um der Tete der feindlichen Colonnen zuvorzukommen.

Den 19. hielt der Kaiser Napoleon sein Nachtquartier in Mark-Ranstädt, den 20. in Weissenfels, den 21. in Eckartsberge, den 23. früh war er in Erfurt; von da ist er nach Gotha gegangen. Aufgefangene Briefe melden, daß die Heerstraßen in der ganzen Gegend von einer Menge Flüchtlinge ohne Waffen und Kleidung bedeckt und gleichsam besäet sind.

Der Marschall St. Cyr hat von Dresden aus eine Bewegung auf Torgau gemacht, vermuthlich in der Absicht, die Garnison dieser Festung und die von Wittenberg an sich zu ziehen, Magdeburg zu gewinnen, und von da nach Frankreich sich zurückzuziehen. Ansehnliche Armeecorps rücken von allen Seiten entgegen und zusammen, um ihn zu schlagen und abzuschneiden. Der General Tauenzien befindet sich in der Gegend von Roslau, und wird die Corps der Generäle v. Hirschfeld und v. Thümen an sich ziehen. Der General Graf Tauenzien folgt der Bewegung des Marschall St. Cyr, und General Bennigsen, dessen Armee sich mit der des Kronprinzen schon vereinigt hatte, wird das Corps des Generals Doctoroff dieselbe Richtung nehmen lassen, und das Commando aller russischen preußischen Truppen übernehmen, die gegen das feindliche Corps zu agiren bestimmt sind. Das Corps des General Grafen Strogonoff, wird zu der Armee des Kronprinzen stoßen.

Der General Tettenborn, der mit einem fliegenden Corps bey Lüneberg stand, hat am 15 Oct. die Stadt Bremen durch Capitulation besetzt. General Graf Wallmoden beobachtete die Bewegungen der Armee des Marschall Da=

vousi, welcher wahrscheinlich nicht lange mit seinem Rückzuge zögern wird.

Der Total-Verlust der verbündeten Armee von Norddeutschland in den Schlachten von Leipzig beläuft sich nicht über 2 bis 3000 Todte und Verwundete. Der des Generals Grafen v. Langeron ist beträchtlicher gewesen. Dieser General lobt unendlich das tapfere Benehmen der Generäle Kaptzewisch, des Grafen von St. Priest und des Generals Rondzewitsch, so wie alle unter seinem Befehl stehenden Officiere und Soldaten.

Bey der Bataille vom 18. October stellte der englische G. L. C. Stewart (vergl. das frühere Schreiben S. königl. Hoh. des Kronprinzen von Schweden an den G. L. C. Stewart) selbst die Batterie der englischen Racketen unter dem lebhaftesten Feuer auf, und übernahm aus eigener Bewegung mehrere Befehle des Kronprinzen, die er zur besondern Zufriedenheit Sr. königl. Hoheit ausführte.

Die Generäle Tawast und Löwenhielm haben sich ausgezeichnet. Der erstere brachte auf einen sehr lebhaft vom Feinde bedrückten Punct 2 Batterien von 12 Kanonen, die dazu beytrugen, diese Flanke der Armee zu sichern. Der General Süremain richtete selbst das schwedische Geschütz,

welches auf das Thor von Leipzig und nachher auf die Straßen der Stadt schoß.

Die Cavallerie des Generals Winzingerode ist bis nach Bach vorgerückt, und verfolgte die Bewegungen des Feindes, der sich zum Theil auf Wetzlar zu richten scheint. Dieser General hat in den Gefechten vor Leipzig eben die Talente und Bravour gezeigt, wovon er schon so oft Proben abgelegt hat. Die russische Infanterie hat ihren alten Ruhm bewährt durch eine Standhaftigkeit, die sie stets auszeichnete. Die Generäle Woronzoff, Lapifef, Happe und Wouitsch haben sich durch ihr Betragen die ganze Zufriedenheit Sr. königl. Hoheit erworben.

26.

Hauptquartier Heiligenstadt, den 30. October 1813.

Der Kronprinz hat sein Hauptquartier heute in diese Stadt verlegt.

Der Kaiser Napoleon setzt seinen Rückzug gegen den Rhein hin fort. Die verbündeten Armeen folgen ihm fortwährend und beunruhigen ihn. Allen Berichten zufolge, hat er nicht mehr als 50

bis 60,000 Mann übrig; was noch darüber von seiner Armee vorhanden ist, ist zerstreut, und irrt ohne Waffen und ohne bestimmte Richtung in den Bergen umher.

General Czernitscheff, Commandant einer von den Avantgarden der norddeutschen Armee ließ am 25. Elsteroda bey Eisenach, 800 Pferde unter den Befehlen des Divisionsgeneral Fournier angreifen. Letzterer wurde in einen Hohlweg gedrängt, wo beynahe seine gesammte Truppe niedergesäbelt wurde. General Czernitscheff machte bey der Gelegenheit 300 Gefangene. Es ist zu bemerken, daß bloß 2 bis 300 Kosaken diese Cavallerie angriffen.

Nachdem General Czernitscheff am 27. erfahren hatte, daß ein Theil der französischen jungen Garde die Nacht über in Fulda zugebracht hätte, detaschirte dieser General, nachdem er sich mit dem General Ilowaisky den 12. vereinigt, den Obersten Benkendorf auf diese Stadt zu. Dieser Officier vertrieb den Feind daraus, und machte 500 Gefangene. Ein beträchtliches Getreidemagazin wurde zerstört. Da die junge Garde vor dem übrigen Theile der französischen Armee voraus ging, stellte sich General Czernitscheff zwischen sie und den Kaiser Napoleon. In dieser

Stellung erwartete er die Ankunft der ersten feindlichen Colonne. Sobald als sie erschienen, ließ sie der General angreifen. Drey Escadrons der Gensdarmerie der Garde wurden über den Haufen geworfen, und mußten auf das Gros ihrer Truppen zurückweichen. General Czernitscheff bildet die Avantgarde des Kaisers Napoleon, indem er die für seine Armee bestimmten Magazine vernichtet und die Wege ungangbar macht.

General-Lieutenant Graf von Woronzoff ließ am 28. Morgens durch einen Theil seiner Avantgarde die Stadt Cassel besetzen. Wenige Stunden darauf rückte das Corps des Grafen St. Priest von der schlesischen Armee daselbst ein. Graf von Woronzoff begab sich heute dahin und General Baron von Winzingerode marschirt mit seiner ganzen Armee dahin.

Da der König von Westphalen das Resultat der Schlachten bey Leipzig nicht kannte, so war er am 24. nur von 4 bis 5000 Conscribirten umgeben, ganz ruhig in Cassel. Er erfuhr das Unglück, was seinem Bruder wiederfahren, erst den Tag darauf; am 26. verließ er plötzlich Cassel, um sich über Wetzlar nach Coblenz zu begeben.

General Carra St. Cyr hat die Stadt Bremen wieder besetzt. Es läßt sich vermuthen, daß er nicht lange dort bleiben wird.

Der Marschall Fürst von Eckmühl (Davoust) stand am 26. noch in seiner alten Stellung an der Stecknitz. Man hatte einige Anstalten bemerkt, um bey Zollenspiecker eine Brücke zu schlagen. Man ist nicht einig über das Vorhaben des Fürsten von Eckmühl. Personen, die unterrichtet seyn wollen, versichern, daß ihm der Kaiser Napoleon Befehl ertheilt hat, Hamburg bis auf das Äußerste zu halten, in der Hoffnung, Dänemark dadurch zu verhindern, sich gegen ihn zu erklären. Die Franzosen und Dänen kommen sehr schlecht mit einander aus; die dänische Armee will mit den Verbündeten gemeinschaftliche Sache machen und wartet mit Ungeduld, daß der König ihr Befehl dazu gebe.

Die sächsische Armee, die auf die Seite der Verbündeten übertrat, und die norddeutsche Armee bey ihrer Ankunft in Leipzig, unter den Waffen stehend, empfing, wird unverzüglich in die Linie eintreten. Generäle, Officiere und Soldaten, alle sind gesonnen, die Beleidigungen, welche sie erlitten, zu rächen.

Der König von Würtemberg hat sich für

die Sache der Alliirten erklärt. Seine Truppen sind bereits in Aschaffenburg angelangt und werden sich mit den österreichischen und baierischen Truppen unter den Befehlen des Generals Grafen von Wrede, vereinigen.

Die Befreyung Hannovers naht heran. Gerechte Macht wird zerstören, was gewaltsame Macht erbaute.

Über
die Schlachten
von
Groß-Beeren und Dennewitz,
von
einem Augenzeugen.

Darstellung
der
Operationen und Vorfälle

bey dem zur vereinigten Armee von Norddeutschland gehörenden königlich preußischen dritten Armeecorps unter dem Befehl des Generallieutenants v. Bülow, von Ablauf des Waffenstillstandes (am 16. August 1813) an, bis nach der Schlacht bey Dennewitz am 6. September 1813.

Von einem Augenzeugen.

Die Ereignisse des wiedereröffneten Krieges folgten so schnell auf einander, und enthalten so viele besondere interessante Data, daß man, selbst bey einem treuen Gedächtniß, nicht gut die einzelnen Züge zu einem Ganzen ordnen, und auf diese Weise ein richtiges, zusammenhängendes Bild von allem, was geschehen, und von wem es geschehen, bey sich bewahren kann.

Der Strom der Begebenheiten, welcher unaufhaltsam der Entwickelung der merkwürdigen Er=

eignisse zueilt, die die Geschichte unserer Tage füllend, die Nachwelt in Erstaunen setzen werden, wird leicht nur über die Ereignisse dieser Tage hinweggleiten, und ihnen nur ein kleines Plätzchen in jenem großen Buche gönnen. — Dieses auszufüllen sind gegenwärtige Zeilen nicht bestimmt. — Beglückt mit dem Beyfall des durchlauchtigsten Heerführers der im Norden von Deutschland für Freyheit und Recht vereinigten Nationen dürfen wir aber hoffen, daß eine schlichte, streng der Wahrheit gemäße Darstellung der Ereignisse dieser Tage, nützlich und gut für das Allgemeine seyn wird, und nur den Zeitgenossen ist sie geweiht, die auf diese großen, und gewiß folgenreichen Begebenheiten, mit frohen Ahndungen hinblicken, vorzüglich aber Euch, Ihr Mitbürger Preußens, mag sie Kunde geben von dem großen Antheil, den Euere vaterländischen Truppen, vereint mit den Heeren befreundeter Nationen, zunächst an Euerer Hauptstadt, und auch Euerer Aller Befreyung genommen haben, sie mag Euch Vertrauen und Hoffnung verleihen auf die Zukunft, auf die Gerechtigkeit unserer Sache, und festmachen in Euch den Glauben, daß es dem herrlichen großen Bunde gelingen wird und muß, die Befreyung, die Ruhe, und das Gleichgewicht Europa's zu erkämpfen.

Als in der Nacht vom 16. zum 17. August der Waffenstillstand abgelaufen war, und man die Nachricht erhalten hatte, daß Napoleon sich mit einem starken Corps von Dresden aus in Bewegung setze, um sich mit dem 2ten und 12ten feindlichen Armeekorps, welche uns bereits gegenüber standen, zu vereinigen, und die combinirte Armee von Norddeutschland anzugreifen, nahm selbige für den 17. früh folgende Stellung:

Das russische Corps unter dem Generallieutenant von Winzingerode in der Gegend von Spandau, auf dem rechten Havelufer.

Das schwedische Corps unter dem Feldmarschall Grafen Stedingk in und bey Charlottenburg.

Das 3te preußische Armeecorps auf den Höhen vor dem Halle'schen Thore bey Berlin, von Schöneberg bis an die Rollberge. Die Divisionen der Generale v. Thümen und v. Borstell blieben detaschirt in ihrer vorigen Stellung bey Trebbin, Zossen, Mittenwalde, Königswusterhausen rc. Die Vorposten bis an die Gränze poussirt. Die Reservecavallerie rückte

zwischen Amt Selchow und Klein-Beeren vor.

Das zum 4ten preußischen Armeecorps gehörende, zur Blockade von Magdeburg bestimmte Detaschement des Generallieutenants v. Hirschfeld schickte 10 Bataillone nach Brandenburg, die Posten von Beelitz und Treuenbrietzen blieben von den Russen besetzt.

Das gleichfalls zum 4ten Armeecorps gehörende Reservecorps unter dem speciellen Befehl des Generallieutenants Grafen von Tauenzien, war bey Müncheberg, Straußberg und Alt-Landsberg aufgestellt.

Endlich noch befand sich ein combinirtes englisches, russisches, schwedisches und preußisches Corps, unter dem Generallieutenant Graf Wallmoden in der Gegend von Gadebusch und Boitzenburg im Mecklenburgischen, welches gegen den bey Hamburg stehenden Marschall Davoust, und die Dänen zu operiren bestimmt war. — Magdeburg wurde durch den General von Puttlitz beobachtet, und zwischen diesem, und dem Generallieutenant Graf Wallmoden stand ein Communicationsposten in Havelberg.

Das Hauptquartier des Kronprinzen v. Schweden kam am 17. früh nach Charlottenburg.

Die Feindseligkeiten wurden unsererseits durch eine Rekognoszirung eröffnet, die am 17. mit Tagesanbruch unternommen, und von den Generalen v. Borstell und v. Thümen geleitet wurde. Es gelang, den Feind in Zesch, Mückendorf, Dornwalde, Priera und Briesen (sächsische Dörfer in der Gegend von Baruth und Golßen) zu überfallen, und ihm dabey 1 Oberst, 4 Offiziere, 146 Mann und 70 equipirte Pferde abzunehmen.

Nach den eingezogenen Nachrichten war die feindliche Armee und nahmentlich das 4te und 12te Armeecorps unter Bertrand und Oudinot bey Baruth und Luckau conzentrirt. Davoust setzte sich mit dem 13ten Corps von Hamburg, Victor mit dem 2ten Armeecorps von Fürstenberg, Guben und Friedland aus, in Bewegung; der Herzog von Padua war größtentheils mit Cavallerie, von Leipzig her im Anzuge, Vandamme aber, der bisher mit dem 1sten Armeecorps in der Gegend von Wittenberg stand, war gegen Torgau hin zur großen feindlichen Armee abmarschirt. Zwar bestätigte es sich in der Folge nicht, daß das zweyte Armeecorps gegen die vereinigte Nordarmee zu operiren bestimmt sey, indem dasselbe eine andere Direction nahm, dagegen aber war bey der uns gegenüber stehenden, von Oudinot (nicht, wie man an-

fänglich glaubte, von Napoleon selbst) befehligten Armee, noch das 7te Corps unter Reynier, welches während des Waffenstillstandes in der Oberlausitz gestanden hatte, angekommen. Es war jetzt kein Zweifel mehr vorhanden, daß der Feind auf Berlin losgehen würde; der Kronprinz von Schweden verordnete daher, daß das 3te preußische Armeecorps vorwärts Berlin bey Klein-Ziethen und Wasdorf eine Stellung, zur Unterstützung der Posten zu Königswusterhausen, Mittenwalde und Zossen, nehmen solle. — Diese Bewegung wurde den 20. ausgeführt. — Die Reservecavallerie blieb stehen; sie hatte insbesondere den Auftrag zu rekognosciren, und den Feind zu beunruhigen, um seine Absichten zu verzögern, und aufzuklären.

Der General Winzingerode erhielt Befehl, mit dem Gros seiner Cavallerie zwischen Saarmundt, Beelitz und Trebbin vorzugehen, und 3000 Kosacken, die sich in Beelitz und Treuenbrietzen befanden, gegen Jüterbock zu schicken, um die Elbe von der Seite von Zerbst, Wittenberg und Jessen zu beobachten. Mit dem Rest seines Corps sollte er eine Stellung nehmen, den rechten Flügel an Teltow, und den linken gegen Lichtenrade.

Diese Bewegungen hielt man für nothwendig, weil sich aus der Stellung des Feindes nicht beurtheilen ließ, ob er sich von Baruth gegen Mittenwalde, oder gegen Trebbin wenden würde, besonders da nach den Berichten der Generale v. Borstell und v. Thümen, wovon Ersterer in Mittenwalde, und Letzterer in Trebbin stand, beyde Puncte gleich stark bedroht waren.

Um dem Feinde Besorgnisse auf dessen linker Flanke zu erwecken, und im Falle eines Angriffes auf Trebbin, eine Diversion zu verursachen, mußte am 21. die russische Infanterie auf Befehl des Kronprinzen eine Position hinter Beelitz a Cheval auf der Straße nach Potsdam und Berlin einnehmen, und leichte Infanterie dieser Truppen mußte Brück besetzen. Der General Winzingerode hatte überdieß Befehl, Jüterbock und Luckenwalde, wenn sie vom Feinde besetzt wären, anzugreifen, und sich Meister davon zu machen. Der Generallieutenant v. Bülow begab sich mit den beyden Divisionen, Prinz von Hessen Homburg und von Kraft, an diesem Tage nach Saarmundt, und bezog eine Stellung zwischen Philippsthal, Nudow und Sputendorf, Saarmundt in der rechten Flanke.

Die Divisionen v. Borstell und v. Thümen, und die Reservecavallerie, blieben dabey in ihren alten Stellungen. Man beabsichtigte bey dieser Bewegung, dem Feinde in seine linke Flanke zu operiren, und ihn auf diese Weise von dem weiteren Vordringen gegen Berlin abzuhalten. Die schwedische Armee verließ ihr Lager bey Charlottenburg, und stellte sich zwischen Dahlen und Zehlendorf, mit dem linken Flügel an erstgenanntem Orte angelehnt, auf, und der Rest derselben rückte nach Potsdam. Der General Tauenzien besetzte mit seinem Armeecorps die Höhen von Tempelhoff und Mariendorf, wodurch er die Reserve des Ganzen bildete, und Berlin gegen einen kühnen Marsch des Feindes auf diese Stadt sicher stellen sollte. Der Generallieutenant v. Hirschfeld besetzte Kloster Lehnin mit 1 Bataillon Infanterie, und einem Detaschement Cavallerie, um die Communication mit dem Gros der Armee zu halten.

Das Hauptquartier des Kronprinzen kam den 21. nach Potsdam.

An demselben Tage rückte der Feind in sehr beträchtlicher Stärke vor, um die Inondationslinie, die zur Deckung Berlins bestimmt war, zu forciren. Die seit dem Ablauf des Waffenstillstandes wieder

veranstaltete Inondation war nur theilweise zu Stande gekommen, theils wegen der trockenen Witterung, theils weil man sie nicht an allen Orten zur gehörigen Zeit angefangen hatte. In der Gegend von Trebbin, Willmersdorf und Wittstock war sie am unvollständigsten, welches für den Posten von Trebbin, und für die Lage des bey Thyrow aufgestellten Corps unter dem General v. Thümen sehr bedenklich war. Trebbin war mit 1 Bataillon besetzt, und in Nunsdorf und Willmersdorf standen 2 Bataillone.

Der Feind rückte über Scharfenbrück und Neudorf nach Trebbin, und mit einer andern Colonne über Rehhagen und Cummersdorf gegen Willmersdorf vor. Der Hauptangriff geschah Nachmittags um 5 Uhr auf Trebbin und Nunsdorf zugleich, mit einer großen Heftigkeit. Nach einer hartnäckigen Vertheidigung, und nachdem sie umgangen waren, mußten diese Posten geräumt werden. Die Besatzung aus Trebbin zog sich über Löwendorf und Klein-Beuthen nach Thyrow, und die aus Nunsdorf nach Willmersdorf zurück. Der Feind nahm hierauf seine Stellung auf den Höhen von Kliestow und Schulzendorf, hinter Trebbin, und von Christinendorf herum bis hinter Wittstock.

Gleichfalls an diesem Tage griff der Feind den Posten bey Möllen mit ansehnlicher Übermacht an, und zwang denselben, sich auf Toltz zurück zu ziehen. Die große Straße nach Baruth blieb völlig ruhig.

Auf Befehl des Kronprinzen von Schweden wurden nun am 21. folgende Veränderungen in der Stellung vorgenommen:

Der General Tauenzien setzte sich um Mitternacht von Berlin nach Klein-Beeren in Bewegung, und zog die Bataillons aus Köpenick an sich. Der General v. Bülow sollte sich am 22. früh um 3 Uhr in Schlachtordnung aufstellen, und über die Saare und Nuthe bey Saarmundt Brücken etabliren lassen, um mit dem General Winzingerode in leichtere Verbindung zu treten. — Die Brücken waren indessen wegen der Überschwemmung nicht auszuführen. — Der General Winzingerode näherte sich Saarmundt, und ließ in Jüterbock und Treuenbrietzen 2 bis 3000 Kosacken zurück. Die schwedische Armee bewegte sich um Mitternacht ebenfalls nach Saarmundt. Der General v. Hirschfeld brach um Mitternacht von Brandenburg nach Potsdam auf, um am 22. um 10 Uhr Morgens daselbst einzutreffen. Die Bagage wurde bis hinter Spandau zurück geschickt.

Am 22. August Morgens, als die Armee in der vorgeschriebenen Stellung eingetroffen war, ging die Nachricht ein, daß der Feind seine Macht von den Höhen von Trebbin größtentheils weggezogen, und solche mit den Truppen, die er gegen Wittstock und bey Willmersdorf, bis nach Bärenbruch und Jühnsdorf hinunter stehen hatte, vereinigt habe.

Seine königliche Hoheit der Kronprinz von Schweden kamen hierauf mit den commandirenden Generalen der verschiedenen Corps in Philippsthal zusammen, und es ward beschlossen, eine Schlacht in den Ebenen zwischen Berlin und den Brüchern an der Notte und Nuthe anzunehmen. Zu diesem Entzweck rückte das 3te preußische Armeecorps auf die Höhen dicht vor Heinersdorf, das schwedische Corps stellte sich in fortlaufender Verbindung mit dem preußischen, auf dem Windmühlenberge bey Ruhlsdorf, (Ruhlsdorf vor der Front lassend, und mit leichten Truppen besetzt,) das russische Corps in Verbindung mit dem schwedischen, bey Gütergetz auf, und General v. Hirschfeld rückte mit 10 Bataillons nach Saarmundt.

Der General v. Thümen hatte auf die erwähnte Bewegung des Feindes einige Bataillons von Thyrow weggezogen, und nach Wittstock ge-

schickt; — der General v. Oppen stellte sich mit einem Theile der Reservecavallerie, und mit reitender Artillerie vor Ludwigsfelde auf, um den Feind, der durchgedrungen wäre, zurück zu werfen. Die Willmersdorfer Berge, zwischen Willmersdorf und dem Abzugsgraben, waren mit einigen Bataillons unter dem Obersten v. Stutterheim besetzt. Um Mittag griff der Feind diese Höhen mit einer starken Übermacht an, wodurch der Oberst v. Stutterheim gezwungen wurde, sich hinter dem Abzugsgraben aufzustellen; bald darauf wurde auch der Paß bey Wittstock forcirt, wobey von beyden Seiten mit vieler Bravour gefochten wurde. Der General Oppen griff den durchgedrungenen Feind mit seiner Cavallerie an, und obgleich einige Massen auseinander gesprengt wurden, so behauptete sich der Feind vermöge seiner Übermacht dennoch, und ließ immer mehr Truppen und Artillerie herüber defiliren.

Durch den Verlust des Passes bey Wittstock wurde der General von Thümen, dessen Rückzug nach Groß-Beeren gehen mußte, in die mißlichste Lage versetzt, besonders da noch viel Zeit verloren ging, bevor alle Truppen auf der ganzen Linie den Befehl haben konnten, sich zu sammeln und zurück zu ziehen. Demungeachtet geschah der Rück-

zug mit allen Truppen in geschlossener Ordnung über Damsdorf nach Groß-Beeren, ohne vom Feinde weiter beunruhigt zu werden, als daß er die Colonnen mit Haubitzgranaten bewarf. Die Division v. Thümen vereinigte sich Abends 10 Uhr bey Heinersdorf mit dem 3ten Armeecorps. Das 1ste Bataillon vom Elbregiment aber, welches in Klein-Beuthen und Götzendorf stand, zog sich nach Saarmundt.

Zu gleicher Zeit bemächtigte sich der Feind der Schanze bey Jühnsdorf, wodurch der General v. Tauenzien veranlaßt wurde, mit der ganzen Reserve nach Blankenfelde vorzugehen.

Der Feind, der nun mit dem 4ten, 7ten und 12ten Armeecorps, so wie mit dem Cavalleriecorps des Herzogs von Padua, mithin mit einer der Unserigen gleichen Stärke vorrückte, hatte jetzt die ganze Inondationslinie durchbrochen, und drängte alle vorgeschobene Posten zurück. — Die Hauptstadt Berlin ward hierdurch nicht ohne Grund in große Besorgniß versetzt. —

Am 23. August früh Morgens ward hierauf die ganze combinirte Armee dergestalt in der Position bey Ruhlsdorf vereinigt, daß das russische, und das 3te preußische Armeecorps an das schwedische, welches stehen blieb, nahe heranschlossen.

Der General v. Borstell, der bisher noch immer mit seiner Division in Mittenwalde, Groß-Machenow, Königswusterhausen und Zossen stand, erhielt nun gleichfalls auf Veranlassung des Kronprinzen v. Schweden den Befehl, sich von dort abzuziehen; — er marschirte daher aus den erstgenannten Orten am 23. Morgens 7 Uhr ab, und nahm seinen Weg über Brusendorf und Klein-Ziethen, um sich mit dem Generallieutenant v. Bülow zu vereinigen. Die Besatzung von Zossen erhielt ebenfalls Befehl, sich zurück zu ziehen, und kam gleichfalls, ohne gedrängt zu werden, auf demselben Wege nach.

Während dieses geschah, ward der General v. Tauenzien bey Blankenfelde angegriffen, und es ging die Meldung ein, daß die ganze feindliche Armee im Anrücken wäre.

Der General v. Bülow, um zu verhindern, daß der Feind nicht etwa zwischen ihm und dem General v. Tauenzien durchginge, und um eine sichere Vereinigung mit dem General v. Borstell zu bewirken, marschirte hierauf mit Genehmigung des Kronprinzen links ab, und setzte sich, mit Zurücklassung eines Postens in Groß-Beeren, gegen Lichtenrade und Klein-Ziethen in Bewegung, wodurch die erwähnte Vereinigung wirklich bewerkstelliget wurde. Kaum

aber war dieß geschehen, als ein Befehl des Kronprinzen, der, da der Feind gegen Ahrendsdorf anrückte, über Sputendorf angegriffen zu werden vermuthete, ihn wieder zurück rief.

Der General v. Bülow ließ deßhalb nur den General v. Borstell mit seiner Division bey Klein-Beeren zurück, und nahm mit den übrigen drey Divisionen seine, in der Nacht inne gehabte Stellung bey Heinersdorf wieder ein.

Gleich darauf griff der Feind unseren Vorposten in Groß-Beeren an, seine Übermacht verdrängte ihn bald; — das Dorf gerieth dabey in Brand.

Es mittelte nun sich aus, daß das 4te feindliche Corps bey Blankenfelde angegriffen hatte, das 7te nebst Padua über Groß-Beeren vordrängte, und das 12te gegen Ahrendsdorf anrückte.

Der General v. Bülow hielt diesen Zeitpunct für eben so entscheidend als wichtig, das vorgeschobene Centrum des Feindes, ungeachtet der vortheilhaften Stellung desselben, — mit dem rechten Flügel an Groß-Beeren, und der morastigen Wiese daselbst, die Front auf den sanften Höhen fortlaufend, und mit dem linken Flügel an einem Wald angelehnt — anzugreifen.

Es war hier kein Augenblick Zeit zu verlieren, der General ließ daher sogleich das Corps vorrücken, und zeigte dem Kronprinzen seinen, durch die Umstände nöthig gewordenen Entschluß an. Schon hatte die Kanonade begonnen, als Seine königliche Hoheit, mit den Ansichten des Generals übereinstimmend, ihm den Befehl sandten, Groß-Beeren anzugreifen und wieder zu nehmen.

Die allgemeine vom General v. Bülow gegebene Disposition zum Angriff war:

den rechten Flügel des Feindes anzugreifen, das Dorf Groß-Beeren wieder zu nehmen, und indem der Feind auf diese Weise in die Defileen zurückgeworfen würde, durch die Durchbrechung seines Centrums die beyden Flügel desselben zum Rückzug zu nöthigen. — Zu diesem Endzwecke formirte die Division v. Homburg den rechten, die Division v. Kraft den linken Flügel des Treffens, die Division v. Thümen bildete die Reserve, und ward hinter der Division v. Kraft aufgestellt. Jede Division formirte zwey Treffen; — die bey den Divisionen eingetheilte Cavallerie folgte dem zweyten Treffen derselben; — die Reservecavallerie des Corps ward hinter die Flügel der Linie gestellt. — Der General v. Borstell erhielt den Befehl, mit seiner Division über Klein-

Beeren auf Groß-Beeren zu marschiren, und den feindlichen rechten Flügel zu umgehen. — Außerdem wurden 60 Kanonen auf den Flügeln und dem Centro vor der Front aufgefahren. In dieser Aufstellung wurden — die Bataillons in Massen formirt — bis auf Kanonenschußweite avancirt. Es war bereits 6 Uhr Abends, und den ganzen Tag hatte es unaufhörlich stark geregnet. Die Artillerie fing ihr Feuer mit sichtbarem Erfolge an, doch auch das des Feindes war nicht ohne Wirkung. Da indessen diese Kanonade nicht zur Entscheidung geführt haben würde, so ließ der commandirende General aufs neue, den linken Flügel vorgenommen, echelonsweise vorrücken, und die Bataillons der ersten Linie aufmarschiren, während die der zweyten in Colonnen formirt blieben. Der General v. Borstell war unterdessen gleichfalls bis über Klein-Beeren hinaus vorgerückt, beschoß den Feind in seiner rechten Flanke, und wirkte von dieser Seite eben so entscheidend als einsichtsvoll zu dem guten Ausgange des Ganzen mit. — Jetzt ließ der commandirende General den Sturmschritt antreten, die Artilleriesalven wurden verdoppelt, und das heftige und sehr wirksame Kartätschenfeuer des Feindes nicht achtend, drangen die Bataillone mit gefälltem Bajonett, und freudigem Hurrahgeschrey auf die

Batterien und die Infanteriemassen des Feindes. Groß-Beren wurde von der Division des Obersten von Kraft, der sich dabey ruhmvoll auszeichnete, genommen, und da bey dem anhaltenden Regen, nur wenige Gewehre losgingen, so kam es zu einem fürchterlichen Handgemenge, welches durch den Muth und die Kraft unserer Truppen sehr bald günstig für uns entschieden wurde. Ganze feindliche Bataillone, von den unserigen niedergestochen, deckten mit ihren Leichen die Wahlstatt; Batterien wurden mit stürmender Hand erobert, und die Cavallerie, die mit gleichem Muthe in die feindliche einhieb, verhinderte zugleich die Infanterie sich wieder zu sammeln.

So wie das Dorf Groß-Beeren genommen war, ließ der commandirende General den bis dahin en Echelon zurückgebliebenen rechten Flügel in die Linie vorrücken, wobey zugleich die in der Reserve gestandene Division v. Thümen, in die durch Besetzung des Dorfes Groß-Beeren entstandenen Intervalle der ersten Linie einrückte. — Die Reserve-Cavallerie des rechten Flügels erhielt zu gleicher Zeit den Befehl, um den rechten Flügel herum gegen den Feind vorzugehen, und seine Zerstreuung zu befördern. —

Auch gegen Ruhlsdorf war der Feind, ob-

gleich nicht in sehr bedeutender Stärke, vorgedrungen, das Dorf wurde jedoch von den schwedischen leichten Truppen, welche den Feind auch bey seinem nachmahligen Rückzuge verfolgten, rühmlich behauptet. — Eine schwedische reitende Batterie, unter dem Obersten v. Cardell, that hierbey sehr wesentliche Dienste, und fand eben so sehr Gelegenheit sich auszuzeichnen, als sie für unsern vordringenden rechten Flügel von Nutzen war.

Der Feind wurde gänzlich aufgelöst und in die Flucht geschlagen. — Berlin war gerettet. —

Der General v. Tauenzien, der, wie bereits erwähnt worden, etwas früher als das 3te Armee-Corps bey Blankenfelde mit dem Feinde engagirt war, hatte die Angriffe des General Bertrand, der hierdurch den Angriff des Centrums zu unterstützen hoffte, auf's rühmlichste zurückgeworfen. Der Verlust des Feindes betrug dort, außer einer bedeutenden Anzahl Todten und Verwundeten, 4 — 500 Gefangene, worunter mehrere Officiere.

In dem, für die preußischen Waffen so glorreichen Gefechte bey Groß-Beeren aber wurden dem Feinde 14 Kanonen, 60 Munitionswagen, und 1500 Gefangene abgenommen. Das Schlachtfeld war bedeckt mit Leichen und feindlichen Ge-

wehren, von welchen letzteren über 2000 aufgesammelt worden.

Unser Verlust konnte, abgesondert für das Gefecht von Groß-Beeren, nicht genau angegeben werden, weil zwischen diesem und den früheren Gefechten am 21. und 22. zu einer speziellen Aufnahme desselben nicht Zeit genug vorhanden war, er wird sich indessen auf etwa 1200 Mann belaufen; — der ganze Verlust aber in den Gefechten bey Möllen, Nunsdorf, Willmersdorf, Wittstock und Groß-Beeren, am 21., 22. und 23. August beträgt 51 Officiere, und über 1600 Unterofficiere und Gemeine, von denen jedoch mehrere leicht blessirt und in wenig Tagen wieder unter die Fahnen traten, und eben so mehrere, in dem Getümmel des nächtlichen Gefechts verirrte, und deßhalb als vermißt angegebene, sich bald wieder einfanden.

Einzelne hervorstechende Züge bey diesem Gefechte heraus zu heben ist deßhalb schwer, weil jeder preußische Krieger ohne Ausnahme sich ruhmvoll bewährte, und des alten preußischen Nahmens sich würdig bewies.

Der commandirende General — dessen rascher Entschluß und treffliche Disposition schon allein das Schicksal des Tages entschied — leitete selbst jeden

Angriff da, wo die Entscheidung, mithin auch die Gefahr am nächsten war.

Alle andern Generale, und die übrigen höhern und niedern Officiers gaben den Truppen das Beyspiel des wahren Muthes, der durch Ruhe und Entschlossenheit bezeichnet wird. —

Der Befehlshaber der beym 3ten Armee-Corps befindlichen russischen Artillerie, Oberst v. Dietrichs, und der der sämmtlichen preußischen Artillerie, Oberstlieutenant v. Holzendorf, bewährten die Vorzüge, die diese Waffe von beyden verbündeten Nationen vor der des Feindes schon immer behauptete. — Die zweckmäßige Aufstellung der Batterien da, wo die Befehle des commandirenden Generals und die verschiedenen Angriffs-Puncte es nothwendig machten, die schnelle und eben deßhalb ruhige und richtige Bedienung der Geschütze im heftigsten Kugelregen, erwarben den Officieren und Gemeinen dieses Truppentheils die Zufriedenheit und den Beyfall ihrer Oberen, und den herzlichen Dank der übrigen mitkämpfenden Cameraden.

Einer rühmlichen Erwähnung verdienen auch sämmtliche Landwehr-Truppen des Corps, die an diesem Tage zum ersten Mahle die Liebe für König und Vaterland bewährten, die ihnen ihre Entstehung gab. — Kein höheres Lob konnten sie sich erwer-

ben, als ihren älteren Cameraden es gleich gethan zu haben, und der commandirende General, so wie die älteren Regimenter, haben ihnen dieses ehrenvolle Zeugniß gern gegeben.

Der schöne Geist der Truppen sprach sich auf eine herzerhebende Art aus, als der größte Theil derselben unaufgefordert, gleich nach beendetem Gefecht, dem Könige unserem Herrn und ihren Anführern ein Lebehoch rief, dessen weit tönender Schall den im nächtlichen Dunkel fliehenden Feind mit neuen Schreckensschauern durchbebt haben muß.

Von unseren leichten Truppen verfolgt, zog der Feind sich nun auf allen Puncten zurück. — Sein Weg war eben so sehr mit Verwüstung und Brand, als mit Spuren der höchsten Eilfertigkeit bezeichnet. — Am 24. stand das 4te Armee-Corps zwischen Gatzdorf und Salow, das 7te zog sich nach Gottow, das 12te über Trebbin nach Baruth.

Der General v. Tauenzien vereinigte sich wieder mit dem zu seinem Corps gehörigen Detaschement des Generals v. Wobeser, der sich mit seinem linken Flügel bey Zossen, und mit seinem rechten bey Mittenwalde aufstellte, um auf diese Art den Feind in seiner rechten Flanke zu umgehen,

und anzugreifen, während die Kosacken ihn im Rücken beunruhigten; der General v. Tauenzien sollte mit seinem Haupt-Corps in beständiger Verbindung mit dem 3ten Armee-Corps bleiben, welches den Feind in der Front harcelirte, und sich mit seiner Avantgarde zwischen Wittstock und dem Weinberge, links von Schultzendorf aufstellen, während das Gros seines Corps bey Jühnsdorf stehen blieb. — Trebbin war an diesem Tage bereits von den Russen besetzt. — Das Gros des 3ten Armee-Corps blieb heute bey Groß-Beeren stehen.

Den 25. marschirte der General v. Bülow mit dem Corps nach Kertzendorf, während die vorgeschickten Detaschements leichter Truppen den Feind fortdauernd verfolgten. Der General v. Wobeser rückte an diesem Tage mit einem Theile seines Detaschements in Baruth ein, welches vom Feinde verlassen war, der sich immer mehr nach der Elbe zurückzog. — Die Division der Avantgarde des v. Bülow'schen Corps unter dem General v. Borstell ging bis Thyrow.

Den 26. rückte der General v. Wobeser nach Teupitz, während die Avantgarde seines Detaschements in Baruth blieb. Er ließ ein Bataillon in Mittenwalde. Die Avantgarde des Armee-

Corps von Tauenzien rückte bis Sperenberg und weiter vorwärts nach der Richtung von Liny und Kemlitz.

Vom 3ten Armee-Corps rückte die Division von Thümen nach Gatzdorf und Salow, die v. Borstell nach Gottow, die Reserve-Cavallerie nach Christinendorf, und die übrigen beyden Divisionen, v. Homburg und v. Kraft, nach Trebbin.

Das russische Armee-Corps ging nach Belitz, die Cavallerie vorwärts zwischen Belitz und Treuenbrietzen. Detaschements dieses Corps sollten bis Dahme, Jüterbock, Zerbst und Ziesar schwärmen, und wo möglich bis Wittenberg vorzudringen suchen.

Die Schweden gingen bis Saarmundt vor.

Der General v. Hirschfeld sollte bis Ziesar vorrücken und den Oberstlieutenant v. Marwitz bis Havelberg zu Verbindung mit dem General Wallmoden schicken.

Der Kronprinz nahm sein Hauptquartier in Saarmundt.

Den 27. rückte das 3te Armee-Corps nach Elsholz und Wittbrietzen, woselbst eine Position genommen wurde. Die Division v. Kraft blieb bey Trebbin zurück, und schickte eine Avant-

garde nach Lubatz und Luckenwalde, welche bis Zinna und Jüterbock patrouillirte. Zur Verbindung mit Treuenbrietzen und Luckenwalde wurde in Felgentreu ein Cavallerie-Posten aufgestellt. Der General v. Borstell blieb mit seiner Division in Gottow.

Das schwedische Corps blieb in seiner Position, und schickte eine Brigade nach Michendorf zur Unterstützung der Russen.

Auch das russische blieb in seiner gestrigen Stellung mit Ausnahme einer Brigade, die nach Brück geschickt wurde.

Der General Hirschfeld sollte bis Hohenziatz mit seiner Cavallerie vorrücken, und den General Puttlick möglichst bis Möckern vorpoussiren. Der Oberstlieutenant v. Marwitz sollte nach Lentzen rücken.

Der General v. Wobeser conzentrirte sich mit seinen Truppen in und bey Golzen und ließ bis Luckau patrouilliren. Lübben war vom 4ten Armee-Corps besetzt.

Der Kronprinz befahl, daß die Verschanzungen an der Inondationslinie erweitert und vervollständigt werden sollten. Der Posten von Trebbin sollte eine solche Bedeutung erhalten, daß er gegen

eine feindliche Colonne von 15 — 20,000 Mann Widerstand leisten könne.

Der Feind war gestern Abend aus Stülpe und Holbeck aufgebrochen, und setzte seinen Rückzug auf Dahme fort.

Den 28. blieb das Gros des Armee-Corps in seiner bisherigen Stellung. Die Division der Avantgarde war von Gottow nach Züllichendorf gerückt, und hatte nach Mehlsdorf und Felgentreu detaschirt.

Der Feind zog sich mit einer Colonne auf Zahne zurück, und alle Nachrichten stimmten darin überein, daß dieser Rückzug bis Wittenberg fortgesetzt werden würde. In Zahne vereinigten sich sämmtliche Armee-Corps des Feindes, das vierte, siebente und zwölfte, nebst dem des Herzogs von Padua.

Den 29. rückte das dritte Armee-Corps bis Treuenbrietzen vor, und nahm eine vortheilhafte Stellung zwischen genannter Stadt und dem Dorfe Micheln. Die Division v. Kraft ging von Trebbin nach Züllichendorf und Felgentreu, dagegen die Division v. Borstell nach dem Dorf Zina rückte, von wo aus Jüterbock mit einem Bataillon, nebst einiger Cavallerie, besetzt

wurde. Jessen und Schweinitz waren bereits durch Kosacken besetzt.

Den 30. vereinigte sich das ganze Armee-Corps bey Treuenbrietzen, die Division v. Kraft stellte sich, Treuenbrietzen vor der Front habend, als Reserve auf, und war im Fall eines Angriffs bestimmt, mit einem Theile Treuenbrietzen zu besetzen und zu vertheidigen. Die Division der Avantgarde rückte nach Pechüln. — Bosdorf wurde von den Russen besetzt. — Der Feind hatte sich bey Marzahne und Feldheim aufgestellt.

Die schwedische Armee rückte bis Buchholz vor, und das Hauptquartier des Kronprinzen kam an diesem Tage zuerst nach Beelitz, und dann nach Buchholz.

Unsere Vorposten waren bis Linde und Alten-Seele vorgegangen, und beobachteten den Feind, welcher Nachmittags über Feldheim und Marzahne, Bewegungen gegen Treuenbrietzen zu machte, und dabey Schwabeck besetzte.

Um nun von der Stärke und Aufstellung des Feindes gewisse Nachrichten zu erhalten, wurde am 31. eine große Rekognoscirung mit der Cavallerie unternommen, und dem Befehl des Kronprinzen zufolge, von dem dritten preußischen Armee-

Corps auf der rechten, und von dem russischen Armee-Corps auf der linken Flanke, und der Front des Feindes ausgeführt. — Es gelang dabey dem Ersteren, den Feind auf der rechten Flanke zu überraschen, und solche dergestalt zu bedrohen, daß derselbe nur mit Mühe eine Infanterie-Linie dagegen formiren konnte, wobey jedoch der Feind bedeutende Massen entwickelte, die die Anwesenheit der ganzen Armee, von der ein Corps bey Schwabeck und Feldheim, und das Gros bey Marzahne und Kropstädt aufgestellt war, deutlich anzeigten.

Hätten die Umstände es erlaubt, statt dieser Rekognoscirung, — die, da sie bloß mit Cavallerie ausgeführt wurde, von keinem Erfolg seyn konnte, — den Feind vereinigt mit allen Kräften anzugreifen, so hätten leicht große Resultate daraus hervorgehen können. Dieses war indessen nicht zulässig, und es blieb daher alles in seinen vorigen Stellungen, nur das Gros des dritten Armee-Corps stellte sich, weil das schwedische Armee-Corps unterdessen nach Treuenbrietzen vorgerückt war, auf den Höhen von Frohnsdorf, den Forellenbach vor der Front habend, auf, und die Division der Avantgarde rückte auf die Höhen nach Alten-Seele, welche der Feind stark besetzt hatte.

Ein früher nach Zinna und Jüterbock vorgesandtes Detaschement, unter dem Oberst v. Hobe, wurde in der Nacht auf den 1. September c. nach Kaltenborn vorpoussirt.

Am 1. September c. früh morgens räumte der Feind Schwabeck, Feldheim, Schmögelsdorf und Marzahne, konzentrirte sich bey Kropstädt, und behielt Zahna stark besetzt.

Das dritte Armee-Corps nahm hierauf mit dem Gros eine Stellung vor Schwabeck, hinter Feldheim und Schmögelsdorf. Die Reserve-Cavallerie hinter Schwabeck, die Division der Avantgarde in und bey Marzahne. Das russische Armee-Corps rückte mit seiner Avantgarde zwischen Lobessen und Marzahne, das Gros stellte sich bey Pflighof auf.

Der General Dobschütz, der die Avantgarde des Tauenzienschen Corps befehligte, hatte starke Posten zu Naundorf und Dennewitz. Der russische Oberst Prendel stand mit einem Kosacken-Detaschement zwischen Listerfeere und Rühlsdorf an der Elster.

Am 3. früh Morgens verließ der Feind seine Stellung bey Kropstädt und Zahna, und zog sich in das verschanzte Lager bey Thiesen, Eupern rc. vor Wittenberg.

Die Avantgarde des dritten Armee-Corps folgte seiner Arriergarde auf dem Fuße, und in der Gegend zwischen Thiesen und Köpenigk, wo sich der Feind bereits in seiner befestigten Position aufgestellt hatte, kam es zu hitzigen Gefechten, bey denen die Infanterie der Avantgarde, unter der einsichtsvollen Leitung des General v. Borstell, trotz der vortheilhaften Stellung und mehrfachen Überlegenheit des Feindes, durch Ruhe und musterhafte Ordnung den hohen Muth bewährte, der ihr eigen ist.

Da es indessen von keinem Nutzen gewesen wäre, und auch dem Willen des Kronprinzen zuwiderlief, sich hier in größere und weitläuftigere Gefechte einzulassen, so ließ der kommandirende General dieses Engagement auf eine zweckmäßige Art abbrechen, und die Division der Avantgarde sich hinter den Defileen von Köpenigk und Jahmo, die Vorposten jedoch bis über selbige hinaus, aufstellen, die Division v. Kraft ward zur Unterstützung derselben auf die Höhen hinter Kropstädt vorgezogen, und die v. Homburg und v. Thümen rückten aus ihren bisherigen Stellungen bis hinter Marzahne, die Reserve-Cavallerie aber mußte aus Mangel an Wasser für die Pferde gegen Werkzahne vorrücken, welches von der

Division v. Thümen mit zwey Bataillons, so wie Rahnsdorf mit ein Bataillon besetzt wurde.

Die Kosacken hatten in der vergangenen Nacht einen Überfall auf Zahne gemacht, wobey dasselbe in Brand gerieth. — Der General von Dobschütz rückte nun bis dorthin vor, und stellte sich auf den Höhen vor der Stadt gegen Wittenberg auf. Woltersdorf wurde von Seiten des dritten Armee-Corps, zur Unterhaltung der Verbindung mit dem General von Dobschütz, mit Cavallerie besetzt. —

Die Schweden rückten zu näherer Unterstützung zwischen Raaben und Rädicke.

Das Hauptquartier des Kronprinzen kam zuerst nach Zeuden, dann nach Rädicke.

In Appolensberg und Appolensdorf waren bereits gestern Abend Kosacken eingerückt; der General Winzingerode beabsichtigte, den Feind aus Mochau und Schmeilkendorf zu vertreiben, und hoffte die Anhöhen von Dobien dadurch zu gewinnen, welches auch durch die einsichtsvolle Thätigkeit des Generals Woronzow größtentheils ausgeführt wurde.

Der General Tauenzien, dem Seine königliche Hoheit der Kronprinz den Befehl ertheilt hatte, Luckau besetzt zu lassen, mit dem Gros seines

Armee-Corps aber von dort und von Baruth aufzubrechen, und sich gegen Dahme zu bewegen, kam an dem heutigen Tage nach Öhna.

Nachdem nun der Feind bis Wittenberg zurückgedrängt war, so befahl der Kronprinz, daß der russische General v. Czernictschef, und der preußische Major Hellwig, mit ihren leichten Detaschements die Elbe passiren sollten, um die Communication nach Wittenberg aus dem Innern Sachsens zu unterbrechen, damit die feindliche Armee gezwungen werde, aus den Magazinen Wittenbergs zu zehren. — Diese gewiß sehr zweckmäßigen Unternehmungen mußten aber, wie die Folge zeigen wird, dem mächtiger gebiethenden Drang des Augenblicks weichen, und vorläufig bis zu einem — sehr bald eingetretenen — günstigeren Zeitpunct ausgesetzt werden.

Am vierten blieb die Stellung des Corps dieselbe. Der General Dobschütz war in Gefechte bey Eupern und Woltersdorf verwickelt, die zwar den thätigen Eifer dieses Generals, und den Muth seiner — obgleich nur aus Landwehr bestehenden — Truppen bewährten, sonst aber von keiner bedeutenden Entscheidung waren. — Der General Tauenzien kam mit 14 Bataillons und 30 Ka-

nonen nach Seyda, wodurch nun der linke Flügel der dießseitigen Armee bedeutend verstärkt wurde.

Das erste Bataillon vom Elb-Regiment nebst einer Kanone, welches im Gefechte vom 22. bey Thyrow sich nach Saarmundt zurückzog, kam heute wieder bey der Division Thümen an, zu der es gehörte.

Der gleich nach Ausbruch der Feindseligkeiten mit einem gemischten Cavallerie-Detaschement dem Feinde in Flanke und Rücken gesandte, sehr thätige Rittmeister v. Blankenburg, beunruhigte denselben bis vor Torgau, und that ihm vielen Abbruch.

Die schwedische Armee stellte sich bey Rabenstein auf, wohin auch das Hauptquartier des Kronprinzen kam.

Den 5. gegen Mittag fingen die Gefechte bey Eupern und Woltersdorf mit erneuter Heftigkeit wieder an, und die Division von Thümen ward zur Unterstützung vorgesandt. Es klärte sich indessen bald auf, daß diese Gefechte bloß Scheinangriffe waren, wodurch der Feind seine wahre Absicht — sich mit der ganzen Macht auf Zahne zu werfen, um sich von da entweder auf Berlin, oder nach einer andern Richtung, etwa auf Dahme oder Torgau zu wenden — verbergen wollte.

Der General v. Dobschütz, der, wie bereits erwähnt worden, Zahne besetzt hatte, wurde in kurzer Zeit so heftig auf allen Seiten angegriffen, daß er sich, ungeachtet der hartnäckigsten und rühmlichsten Gegenwehr, gegen die vielfache Übermacht nicht länger behaupten konnte, sondern sich auf Seyda, wo der General v. Tauenzien mit dem Gros des Corps stand, zurückziehen mußte. Sein Verlust an Todten und Verwundeten war nicht unbedeutend, und es wurden ihm durch die Überlegenheit des feindlichen Geschützes, mehrere der Seinigen demontirt.

Der kommandirende General Graf Tauenzien befand sich an diesem Tage in dem Hauptquartier des Kronprinzen, um sich mit Hochdesselben Ansichten bekannt zu machen. Am Abend bey seiner Rückreise hatte er, unbekannt mit dem Ausgange des eben erwähnten Gefechtes, eine falsche Richtung genommen, und sah sich plötzlich vom Feinde umringt. Entschlossenheit und Geistesgegenwart retteten ihn, indem er sich und seinen Adjutanten für sächsische Offiziere ausgab, und er langte glücklich bey seinen Truppen wieder an, welche sich, nebst der Avantgarde unter dem General v. Dobschütz, auf Jüterbock zurückgezogen hatten.

Alle eingehende Berichte bestätigten es nun, daß die ganze feindliche Armee aus ihrem verschanzten Lager bey Thiesen vor Wittenberg aufgebrochen, und ihren Weg nach Zahne genommen hatte; der Generallieutenant v. Bülow entschloß sich daher, den Feind in der linken Flanke und im Rücken anzugreifen, er möge sich auf Jüterbock oder Dahme wenden. Zu diesem Endzweck gab er den Divisionen v. Hessen-Homburg, v. Thümen und v. Kraft, der Reserve-Cavallerie und der Reserve-Artillerie den Befehl, sogleich aufzubrechen, und sich bey Kurz-Lipsdorf und Kaltenborn zu versammeln. Die Division v. Borstell aber ward angewiesen, den Paß von Köpenigk, und die Höhe von Kropstädt bis zur Ablösung durch schwedische oder russische Truppen besetzt zu behalten, und dann nach derselben Richtung zu folgen. — Zu gleicher Zeit meldete der Generallieutenant unter Berichterstattung über die Lage der Sachen dem in Rabenstein befindlichen Kronprinzen diese von ihm getroffenen Anordnungen, und bath in der Rücksicht, daß er der ganzen feindlichen Armee jetzt zunächst stehe, um baldige Ablösung und Nachsendung der Division v. Borstell.

In Verfolg dieser Meldung erließ der Kronprinz noch an diesem Tage (den 5.) Abends 10 Uhr

für den folgenden Tag nachstehende Disposition, die dem Generallieutenant v. Bülow durch den rückkehrenden Offizier überbracht wurde.

Der General Winzingerode versammelt die ganze russische Armee auf den Höhen von Lobessen, mit Ausnahme der Avantgarde unter dem General Woronzow, und dem Corps des General Czernitscheff. Diese beyden Generale bleiben in ihren dermahligen Positionen, allein wenn sie morgen (den 6.) nach der Gegend von Zahna kanoniren hören, und keinen Feind vor sich haben, der sie aufhalten kann, so greifen sie den Feind in der Richtung von Bültzig und Zahna und längs der Elbe in seinem Rücken an, um ihm so viel Schaden als möglich zuzufügen; sie nehmen die feindliche Position vor Wittenberg ein, und bewerfen diesen Ort wo möglich mit Haubitzgranaten, um das Debouchiren feindlicher Colonnen zu verhindern.

Die schwedische Armee vereinigt sich mit der russischen bey Lobessen.

Der General v. Hirschfeld hat Ordre sich nach Rabenstein, und von da auch nach Lobessen zu begeben.

Der General v. Bülow beobachtet die Defileen von Köpenigk und Kropstädt, und ver-

einigt den Rest seiner Truppen bey Werkzahne, Schönfeld oder Kurz-Lippsdorf nach den Bewegungen des Feindes, um dem Feinde in die linke Flanke fallen zu können, wenn er nach Jüterbock rücken sollte; er unterhält seine Verbindung mit dem General v. Borstell, und dieser mit dem General Winzingerode.

Der General Tauenzien nähert sich dem General Bülow, um sich bey einem feindlichen Angriffe auf ihn stützen, und in Gemeinschaft mit ihm angreifen zu können *).

Den folgenden Morgen (am 6.) stand der General v. Bülow mit den genannten Truppenabtheilungen seines Corps bey Kurz-Lippsdorf. — Die Truppen hatten die Nacht über auf ihren Bivouacs kein Feuer anmachen dürfen, um dem Feinde verborgen zu bleiben; die Cavallerie war etwas vor detaschirt, und beobachtete durch kleine Patrouillen den Feind. Der General Tauenzien stand auf den Anhöhen vor Jüterbock nach Zahne zu.

Der Feind hatte sich bey Naundorf und Seehausen aufgestellt; andere Colonnen, die

---

*) Die hier für das Corps des Generallieutenant v. Bülow gegebenen Befehle waren, wie man gesehen hat, durch die thätige Umsicht dieses Generals schon früher in Ausübung gebracht.

durch Seyda gegangen waren, konnte man nicht sehen.

Zwischen 7 und 8 Uhr Morgens setzte sich der Feind in Bewegung, und schien einen Angriff auf das bey Kurz-Lippsdorf stehende 3te Armeecorps beabsichtigen zu wollen, weßhalb der kommandirende General die Truppen in eine vortheilhaftere Stellung bey Eckmannsdorf zog. Der Feind wollte hierdurch aber nur seinen Abmarsch maskiren, denn nach den fortgesetzten Beobachtungen blieb es bald keinem Zweifel mehr unterworfen, daß er den General Tauenzien angreifen würde, um sich entweder über Jüterbock den Weg nach Berlin zu bahnen, oder ungehindert seinen Marsch nach Dahme fortzusetzen *).

*) Dieß letztere bestätigte sich in der Folge, als das wahrscheinlichste, denn nach der Aussage eines in der Schlacht gefangenen Adjutanten des Marschalls Ney, und nach den Papieren und Marschrouten, welche derselbe bey sich hatte, ergab es sich, daß Napoleon selbst mit seinen Garden bey Dahme mit den bey Wittenberg gestandenen Armeecorps sich vereinigen wolle. Die nachherige Schlacht bey Dennewitz vereitelte diesen kühnen und vielleicht verderblichen Plan. —

Der Marschall Ney war erst am 4. September c. in Wittenberg angelangt, um den Oberbefehl zu übernehmen.

Kaum hatte der Feind diese seine Absichten deutlich entwickelt, so brach der Generallieutenant v. Bülow mit den 3 Divisionen und der Reservecavallerie sogleich auf, um den Feind während seines Angriffs auf Tauenzien, in der linken Flanke und im Rücken anzugreifen. — In demselben Augenblick sandte er eine Meldung an den Kronprinzen, zeigte ihm an, daß er den Feind angreifen würde, obgleich er sich überzeugt hätte, daß er die ganze uns entgegen stehende feindliche Armee vor sich habe, und wiederhohlte deßhalb seine dringende Bitte, um schleunige Nachsendung der Division v. Borstell.

Da der linke Flügel des 3ten Armeecorps der Position des Tauenzienschen Corps zunächst stand, so ließ der General v. Bülow, um dem Letzteren auf dem kürzesten Wege zu Hülfe zu kommen, und auch, um nicht in der rechten Flanke umgangen zu werden, en Echelon vom linken Flügel in Schlachtordnung abmarschiren. Die Division v. Kraft hatte den rechten, die v. Thümen den linken Flügel; die Division v. Homburg formirte die Reserve. Die Reservecavallerie unter dem General v. Oppen wurde mit reitender Artillerie vorausgeschickt, um die rechte Flanke zu decken, und das Anrücken der feindlichen Colonnen so viel als möglich aufzuhalten; die

Echellons wurden nun während des Marsches hinter einander gesetzt, und das Corps war nun in Bataillonsmassen mit Intervallen links abmarschirt.

Der General Tauenzien war bereits lebhaft engagirt. Um sich dem General v. Bülow mehr zu nähern, hatte er noch vor dem feindlichen Angriff eine kühne Bewegung nach Kaltenborn gemacht, welche er aber, von feindlicher Übermacht verhindert, nicht mehr ganz ausführen konnte. Der Feind, obgleich durch das unerwartete Anrücken des Bülowschen Corps etwas überrascht *), griff nun den linken Flügel des Generals Tauenzien an, theils um ihn von Jüterbock wegzudrängen, theils um dem General v. Bülow seine eigene linke Flanke und seinen Rücken nicht bloß zu geben, und um gewissermassen gegen beyde Armeecorps dergestalt Front machen zu können, daß die Verbindung mit Torgau nicht verloren ginge.

Als die Tete der Division v. Thümen auf Kanonenschußweite vom Feinde angelangt war, ließ

*) Der am Abend vorher ausgeführte Linksabmarsch von Marzahne nach Kurz-Lippsdorf war dem Feinde theils entgangen, theils hatte er die Anwesenheit des Corps bey letzterem Orte durch die sehr zweckmässige Maßregel: keine Feuer anmachen zu lassen, nicht wahrnehmen können.

der commandirende General so schnell als möglich einige Batterien auffahren, um dem General v. Tauenzien Luft zu machen. Der General v. Thümen griff hierauf den Feind, der auf der Höhe hinter Nieder-Gehrsdorf Front gegen ihn gemacht hatte, lebhaft an, allein dieser erste Angriff gelang nicht ganz, indem das heftige Kartätschenfeuer des Feindes, und das Andringen überlegener feindlicher Infanteriemassen, 4 Bataillons aus der Linie zum Weichen brachte. — Der commandirende General eilte den Bemühungen des Generalmajors v. Thümen sogleich persönlich zu Hülfe. Er ließ aus der Reservedivision das 4te Reserveregiment unter dem Major v. Uttenhoven, und eine 12pfündige Batterie vorrücken, welchen er späterhin noch 3 Bataillons des 3ten Ostpreußischen Landwehr-Infanterieregiments, unter dem Major Graf Klinkowström folgen ließ. Mit diesen, so wie mit dem zur Division v. Thümen gehörigen 4ten Ostpreußischen Infanterieregiment unter dem Major v. Clausewitz, welches dem Andringen des Feindes nicht einen Schritt breit gewichen war; ward die jenseits Nieder-Gehrsdorf liegende, dem Feinde sehr günstige Anhöhe im Sturmschritt eingenommen. Die russische 12pfündige Batterie, unter dem Obersten v. Dietrichs, zeichnete sich bey dieser Gelegenheit vor-

züglich aus, indem sie dem andringenden Feinde das ruhigste und wirksamste Feuer entgegen setzte, und späterhin von dem commandirenden General persönlich geführt, ganz nahe am Feinde auf einer Höhe auffuhr, wo sie im heftigsten Kartätschen- und kleinen Gewehrfeuer abprotzte, und durch ihr gut angebrachtes Feuer den Feind bald zum Schweigen und zum Rückzuge zwang.

Der General v. Thümen bewährte sich in jenem kritischen Moment gleichfalls auf das Rühmlichste, indem er die zurückgedrängten Truppentheile seiner Division schleunig wieder sammelte, und gegen den Feind führte. — Die schnelle Wiederherstellung der Ordnung, und der Muth, mit dem diese Truppen aufs Neue vordrangen, gereichen eben so sehr dem erwähnten General *), als den Trup-

*) Als ein Beweis, wie sehr ein zu rechter Zeit angebrachtes energisches Wort auf die Gemüther wirkt, verdient es angeführt zu werden, daß der General v. Thümen, um die zurückgeworfenen Truppen zum Wiedervordringen gegen den Feind zu bringen, voll Unwillen ausrief: „Ein Hundsfott, wer mir nicht folgt, und nur einen Schritt noch weiter zurück geht!" — Dieser kräftige Zuruf brachte sogleich die gewünschte Wirkung hervor: augenblicklich hielten die Bataillone, ordneten sich, und drangen mit Muth und Ausdauer aufs neue vor. —

pen selbst zum Lobe, die dadurch ihr früheres, durch feindliche Übermacht verursachtes Zurückweichen gänzlich wieder gut machten, und einen hartnäckig vertheidigten Wald in Besitz nahmen. Dem General v. Thümen wurden bey dieser Gelegenheit zwey Pferde unter dem Leibe erschossen.

Von Nieder-Gehrsdorf zurückgedrängt, behauptete der Feind sich aufs Neue in Dennewitz. Äußerst hartnäckig war hier seine Gegenwehr, und blutig der Sturm, mit dem das 4te Ostpreußische Infanterieregiment siegend in das Dorf drang. Einen gleichen Widerstand leistete der Feind in Rohrbeck, wohin er sich von Dennewitz aus wandte. Ein muthiger Angriff der schon angeführten 3 Bataillons des 3ten Ostpreußischen Landwehr-Infanterieregiments, so wie des Capitäns v. Monsterberg mit den Schützen des 1sten Bataillons des 3ten Ostpreußischen Infanterieregiments, und des Capitäns v. Rohr mit den Jägern dieses Regiments, vertrieb den Feind auch von dort, und zwang ihn, eine Kanone und eine Haubitze zurückzulassen. — Rohrbeck gerieth dabey in Brand. — Die bey diesem Dorfe liegenden, vom Feinde stark besetzten Höhen wurden durch das wohlgezielte Feuer der 7ten russischen Fußbatterie, unter dem Lieutenant v. Sawesky, und dem Fähndrich v. Krasowsky gereinigt, und in Verbin-

dung mit dem Corps des Generallieutenants Grafen Tauenzien, dessen rechter Flügel sich an den linken der Division v. Thümen anschloß, ward jetzt der Rückzug des Feindes in völlige Flucht verwandelt.

Der Oberst und Brigadier v. Stutterheim unterstützte den General v. Thümen bey der Leitung dieser verschiedenen Angriffe mit eben so viel Einsicht als muthiger Entschlossenheit, ein Pferd ward ihm unter dem Leibe erschossen, er selbst erhielt eine starke Contusion an der Schulter, dennoch verließ er das Schlachtfeld und seine ihm untergebenen Truppen nicht einen Augenblick.

Der Feind kam nun auf diesem Flügel nicht wieder zum Stehen; mehrere mit Entschlossenheit ausgeführte Cavallerieangriffe vollendeten seine Unordnung, und die Division v. Thümen verfolgte ihn bis über Langen-Lippsdorf hinaus, worauf solche, da die Nacht einbrach, vom commandirenden General den Befehl erhielt, sich zwischen Bocho und Oehna aufzustellen. Bald nach der Division v. Thümen war auch die v. Kraft auf dem rechten Flügel aufmarschirt. Ungeachtet der Überlegenheit an Infanterie-Massen und Artillerie, welche der Feind dort entfaltete, behauptete sie ehrenvoll ihren Platz; der Befehlshaber der Division, Oberst v. Kraft, erhöhte hierdurch den Ruhm, den

er sich schon früher durch Heldenmuth und Einsicht erwarb. Das Colbergsche Infanterie-Regiment unter dem Oberstlieutenant v. Zastrow, das 9. Reserve-Regiment unter dem Major v. Reckow, und das 1. Neumärksche Landwehr-Infanterie-Regiment unter dem Major v. Brust bewiesen hierbey den rühmlichsten Muth und die standhafteste Ausdauer. Zum Beweise, und zu dem verdienten Lobe dieser Regimenter, diene die Angabe des Verlustes, mit dem sie die rühmliche Behauptung ihres Postens erkauften, und der,

bey dem zuerst genannten incl. Jäger-Detaschement 26 Offiziers und 763 Mann
bey dem zweyten — 10 = = 572 =
bey dem dritten — 34 = = 551 =

beträgt. — Die Batterie unter dem Capitain v. Spreuth theilte diese Auszeichnung, indem die sehr überlegene feindliche Artillerie ihrem Gespann und ihren Geschützen so viel Schaden that, daß sie mehrere Mahle zurückgehen mußte, um solches in Stand zu setzen und neue Munition zu hohlen; sie konnte zuletzt nur noch die Hälfte ihrer Geschütze in's Gefecht bringen, aber es geschah dieß mit immer gleichem Muth und Eifer.

Auf diese Weise währte nun das Gefecht auf allen Seiten schon über 4 Stunden mit aller Hart-

näckigkeit, und kein Theil wollte weichen. Die Division v. Thümen hatte zwar, wie schon erwähnt worden, durch Wegnahme der Höhe vor Nieder-Gehrsdorf einen bedeutenden Terrain-Vortheil erlangt, doch war auch dort die nachherige Flucht des Feindes noch nicht entschieden, inzwischen wollte derselbe das, was er dort verloren, auf unserm rechten Flügel wieder gewinnen; das bisher noch im Marsch begriffen gewesene Oudinotsche (XII.) Armeecorps kam ihm dabey zu Hülfe, und er zeigte sich jetzt mit neuen bedeutenden Infanteriemassen, nebst Cavallerie und Artillerie, in unserer rechten Flanke.

Auch diesem verstärkten neuen Andringen setzte der Oberst v. Kraft die unerschütterlichste Ruhe und den muthigsten Widerstand entgegen; allein durch den langwierigen und ungleichen Kampf fingen die Kräfte jener braven Truppen an, sich zu erschöpfen. Dieß und die Rücksicht, daß es dem Feinde möglich werden dürfte ihn zu überflügeln, bewog den bedachten Obersten, mit den 3 Bataillons des rechten Flügels eine rückwärts gelegene vortheilhaftere Stellung zu nehmen, in welcher seine rechte Flanke mehr gesichert, und woselbst er im Stande war, Verstärkung, oder einen andern günstigen Moment, abzuwarten. — Das Zurückgehen dorthin im An-

gesicht des nachdringenden überlegenen Feindes geschah mit einer Ruhe und Ordnung, die beyspiellos war, und die für die Anführer sowohl, als für die Truppen, noch rühmlicher fast als das muthige Vordringen ist.

Kaum war indessen der kommandirende General von dieser Bedrohung seines rechten Flügels unterrichtet, als er mehrere Bataillone aus der Reserve-Division des Prinzen v. Hessen-Homburg dorthin vorzog, welche auf diese Weise ganz in's Gefecht kam, und gleich den übrigen Truppen Gelegenheit zu rühmlicher Auszeichnung fand.

Dennoch aber ward die unverhältnißmäßige Überlegenheit des Feindes auf diesem Flügel nicht gehoben, besonders aber ward der Widerstand unserer Truppen durch die weit zahlreichere Artillerie, die der Feind dort entwickelte, erschwert, gleichwohl behaupteten sie ihren Posten mit der rühmlichsten Ausdauer.

In diesem Augenblick, etwa $3\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags, erschien die beym Anfang des Gefechts durch den commandirenden General herbeygerufene Division des Generals v. Borstell, auf unserem rechten Flügel.

Dieser General hatte bey der Verbindung, in welcher er auf seinem bisherigen Posten bey Krop-

städt mit dem schwedischen und russischen Armee-corps stand, und die es nöthig machten, die Genehmigung Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen zu seinem Abmarsch einzuhohlen, nicht früher, als um 11¼ Uhr Mittags aus seiner dortigen Stellung abmarschiren können; — er that dieß mit einer Eile, die sein Streben, nützlich und wirksam zu seyn, bezeichnete; — sein Marsch war nach Talichau gerichtet, die schwedische und russische Armee war jetzt gleichfalls von Lobessen abmarschirt, ihre Colonnen gingen in gleicher Höhe mit der Division v. Borstell in der Direction auf Eckmannsdorf, und da man dort die Lage der Dinge bey dem Bülowschen Corps nicht wissen konnte, so erhielt der eben erwähnte General, als er Talichau passirt hatte, den Befehl, sich nach Eckmannsdorf hin zu ziehen und sich mit jenen beyden Armeen zu vereinigen.

Der General v. Borstell aber, der sehr zweckmäßig einen Officier an den Generallieutenant v. Bülow vorausgeschickt hatte, war hierdurch unterrichtet worden, wie nothwendig seine Mitwirkung auf dem rechten Flügel des Corps sey, und indem er dem gerechten Gefühl, seinen bedroheten nächsten Waffenbrüdern zu Hülfe eilen zu müssen, Raum gab, richtete er den Marsch seiner Colonne sogleich

nach der Gegend von Gehlsdorf, wo in diesem Augenblick das heftigste Gefecht und die größte feindliche Übermacht war, während er die nöthige Anzeige hiervon nach Eckmannsdorf machen ließ.

Unterdessen hatten die 3 Bataillone aus der Reserve, welche der commandirende General der rechten Flügel-Division zu Hülfe schickte, unter Anführung des Majors v. Sjöholm, das Dorf Gehlsdorf genommen, und die früher zurückgezogenen 3 Bataillons des rechten Flügels folgten unmittelbar zur Unterstützung dieses Angriffs. Die Übermacht des Feindes war indessen zu groß, und besonders seine Überlegenheit an Artillerie zu bedeutend, als daß diese wenigen Bataillone, bey aller Tapferkeit, die sie bewiesen, das Dorf hätten behaupten können. Kaum hatten sie es indessen verlassen, als der Oberst von Kraft sogleich einen neuen Angriff formirte, zu welchem noch das Colbergsche Infanterie-Regiment hinzugezogen wurde. Der General v. Borstell kam in diesem Moment gleichfalls mit seiner Division an, und schloß sich an den rechten Flügel der Division v. Kraft. Mit stürmender Hand ward jetzt das Dorf Gehlsdorf genommen und gänzlich vom Feinde gereiniget, während die Division v. Borstell theils zur Erstürmung von Gehlsdorf mit beytrug, theils den rechts von

dem Dorfe vortheilhaft aufgestellten Feind, so wie die starken hinter demselben aufgestellten Reserven, mit dem Bajonett in der Hand, zurück warf.

Der erwähnte General, und der Brigade-Commandeur Oberstlieutenant v. Schon, documentirten hierbey aufs Neue jene Entschlossenheit und Einsicht, mit denen sie stets ihren Truppen ein eben so ruhmvolles, als immer schön befolgtes Beyspiel gaben.

Mehrere schwedische und russische Batterien, so wie auch einige Cavallerie-Regimenter beyder Armeecorps, und ein russisches Jägerregiment trafen jetzt bey dem Corps des General-Lieutenants von Bülow ein.

Seine königliche Hoheit der Kronprinz geruheten Höchstselbst Sich von dem Fortgange der Schlacht zu überzeugen, und sandten diese Unterstützungen an den General v. Bülow ab, während Höchstdieselben den Anmarsch der schwedischen und russischen Armee beschleunigten.

Das Gros dieser Corps selbst aber war durch den weiten Marsch, den sie von Lobessen aus über Eckmannsdorf hatten nehmen müssen, nicht mehr im Stande, an dieser Schlacht thätigen Antheil zu nehmen, obgleich sie, vom edelsten Eifer entbrannt, bereits in Schlachtordnung aufmarschirt,

dem Bülow'schen Corps folgten, welches jetzt siegreich den fliehenden Feind vor sich her trieb.

Es war ein herzerhebender Anblick, diese Vernichtung drohenden Massen in der schönsten Ordnung, mit fliegenden Fahnen und klingenden Spiel, uns folgen zu sehen, und es war zu bedauern, daß der Feind durch unaufhaltsam schnelle Flucht sich seinem völligen Verderben entzog.

Die bereits erwähnten vorausgeeilten schwedischen und preußischen Batterien und Cavallerie-Regimenter wirkten aber noch muthvoll und entscheidend zu der völligen Flucht des Feindes mit, in welche bald nach ihrem Erscheinen der anfänglich geordnete Rückzug desselben ausartete.

Der schwedische General von Adlerkreutz führte selbst einige schwedische Batterien gegen das überlegene feindliche Geschütz; unter seiner einsichtsvollen Leitung wurden sie vortheilhaft aufgestellt, und ihr wirksames Feuer brachte bald die feindliche Artillerie zum Schweigen.

Der Oberst von Cardell und der Capitän von Mühlenfels, gleichfalls beyde von der schwedischen Artillerie, zeichneten sich durch Muth und Einsicht besonders aus.

Eben so verdienten sich die zu uns gestoßenen schwedischen und russischen Cavallerie-Regimenter,

und das russische Jägerregiment, den herzlichsten Dank und die hohe Achtung ihrer preußischen Waffenbrüder durch ihr heldenmüthiges Eindringen auf den zum Theil noch Stand haltenden Feind.

Die Dunkelheit brach ein, als von Verfolgung des fliehenden Feindes unsere Infanterie völlig ermattet war, und denselben bis über Langen-Lippsdorf und Oehna hinaus getrieben hatte. — Der commandirende General ließ solche zwischen Oehna und Bocho halten und eine Stellung nehmen, während die Generäle v. Borstell und v. Oppen, und die russische Cavallerie nebst reitender Artillerie, den Feind weiter verfolgten, welcher seinen Rückzug nach Torgau nahm.

Das Corps des General-Lieutenants Graf Tauenzien war vor dem Angriff des Bülow'schen Corps durch die außer allem Verhältniß stehende Übermacht des Feindes zurückgedrückt worden; es sammelte sich indessen sogleich wieder, griff ein vom Feinde stark besetztes Gehölz in der Gegend von Dennewitz mit dem kühnen Muthe an, den dasselbe schon früher bewährte, und trug dadurch zu dem beschleunigten Rückzug des Feindes auf diesem Flügel wesentlich bey.

Eine Colonne von 2 feindlichen Armeecorps und einer Division, unter persönlicher Führung des

Marschall Ney, zog sich auf Dahme zurück, woselbst sie Nachts um 12 Uhr eintraf. Der zum Corps des General Tauenzien gehörende General v. Wobeser war früher mit seiner Division von Luckau aus nach Dahme dirigirt worden, und ohne von der Schlacht und ihrem Erfolge unterrichtet zu seyn, kam er am 7. früh Morgens dort an, die überlegene Menge der dort versammelten Feinde bey Ausführung des ihm gegebenen Befehls nicht berücksichtigend, drang er mit gefälltem Bajonett in die Stadt, vertrieb den geängsteten Feind, der bey Erblickung seiner geringen Zahl gleichwohl sich Anfangs kühn zur Wehre setzte, und 3000 Gefangene und eine Kanone waren der Lohn dieser kühnen Waffenthat.

Von Dahme wandte diese Colonne fliehend sich über Schönewalde gegen Annaburg zu; der Major v. Hellwig vom 2. schlesischen Husaren-Regiment, und der Rittmeister v. Blankenburg vom 1ten Leibhusaren-Regiment, hatten sich mit ihren fliegenden Detaschements in dieser Gegend in einen Versteck gelegt, und der Letztere, vereint mit ein Paar Detaschements des Hellwig'schen Corps, griff diese Flüchtlinge nochmahls bey Holzdorf an, nahm ihnen 10 Officiere, 300 Mann, 100 Pferde, 8 Kanonen und mehrere Munitionswagen ab, und

verbreitete Schrecken und Verwirrung unter den übrigen.

Bey Herzberg ereilte am 8. eine andere Abtheilung russischer und preußischer Cavallerie, erstere unter dem General Grafen Orurk, letztere unter dem Oberstlieutenant Graf Lottum, die feindlichen Flüchtlinge, und die Erbeutung einer Kanone, nebst 800 Gefangenen, war die Frucht eines kühnen und schnellen Angriffs.

Auch über Jessen ward durch unsere Cavallerie und einige leichte Infanterie, unter dem General v. Oppen, der Feind verfolgt, und erst hinter den Wällen von Torgau fand er seine Ruhe und seine Sicherheit wieder, die er, von Angst beflügelt, mit Zurücklassung des größten Theils seiner Munition, seines Gepäcks und einer Menge elender Verwundeter zu erkaufen gesucht hatte.

Vier Fahnen, vierzehn bis funfzehn tausend Gefangene, einige funfzig Kanonen, und über vier hundert Munitions- und andere Wagen waren die Trophäen dieses glorreichen Sieges.

Der Verlust des Feindes an Todten und Verwundeten muß sehr bedeutend seyn, denn das ausgedehnte Schlachtfeld und die Wege seiner Flucht waren damit bedeckt.

Doch auch viel edles Blut war von den Kämpfern für Deutschlands Freyheit und für die allgemeine Sache Europa's geflossen. — 24 Officiere des Bülow'schen Corps fanden auf dem Schlachtfelde den Heldentod — 180 empfingen ehrenvolle Wunden, an denen viele später noch ruhmvoll endeten. Der übrige Verlust dieses Corps belief sich auf 5989 Mann.

Eine Menge einzelner rühmlicher Waffenthaten und merkwürdiger Vorfälle bezeichneten diesen glorreichen Tag. — Schwer ist es, unter den Verdienten den Verdientesten zu finden; unmöglich aber ist es, alle zu nennen. Es sey mir indessen erlaubt, zur Kenntniß der Mitbürger einzelne Züge hier herauszuheben, wohl wissend, daß für Jeden, er sey hier genannt oder nicht, der schönste Lohn in dem Bewußtseyn liegt, seine Pflichten gegen König und Vaterland an diesem denkwürdigen Tage im höchsten Grade erfüllt zu haben.

Als das Corps am Morgen des 6. die Position bey Eckmannsdorf genommen hatte, die emporwirbelnden Staubwolken uns den Marsch des Feindes gegen Jüterbock verkündeten, und alles begierig auf den ersten Kanonenschuß des Tauenzien'schen Corps horchte, der nach der Anordnung unseres Generals für uns das Zeichen zum raschen

Angriff seyn sollte, kam so eben ein Feldpostillon an, und überbrachte unter andern Depeschen auch das Extra-Blatt, worin der Sieg an der Katzbach verkündet und der schöne Armeebefehl des Generals v. Blücher mitgetheilt wurde; — laut flogen die erfreulichen Nachrichten von Mund zu Mund, und von einer Truppenabtheilung zur andern, laut sprach der Wunsch aus Aller Blicken, sich gleichfalls aufs Neue im Kampf für das Vaterland zu bewähren, — da donnerte es plötzlich von Jüterbocks Anhöhen, und der Feldherr gab den Befehl zum Vorrücken, den die Truppen mit lautem Jubel empfingen, und freudig ausführten.

Der Oberst v. Boyen, Chef des Generalstabes vom 3ten Armeecorps, bewährte, wie bey Groß-Beeren, so auch hier bey Dennewitz, alle die vortrefflichen militärischen Eigenschaften, die ihm das Vertrauen des Königs, des commandirenden Generals, und die hohe Achtung des Corps schon früher erwarben. Mit der Leitung derjenigen Unterstützungen beauftragt, deren die vorderen Treffen im Fortgange des Gefechtes aus der Reserve bedurften, befand sich dieser ausgezeichnete Officier immer den Puncten nahe, die am meisten vom Feinde bedrängt wurden, und leitete demnächst auf die zweck-

mäßigste Weise die Verstärkungen dahin, wo sie am nothwendigsten waren.

Das erste Bataillon des 4ten ostpreußischen Infanterie-Regiments, unter Anführung des Majors v. Mirbach, stürmte das Dorf Dennewitz, es verlor dabey an 100 Mann, der Major war drey Mahl blessirt, die Kuppel der Fahne war abgeschossen, der Fahnenträger und die nächsten um ihn todt! in diesem Augenblick ergreift der Capitän v. Hülsen die Fahne, erhebt die abgeschossene Krone derselben, sammelt durch seinen heldenmüthigen Zuruf den Rest des Bataillons, und führt es so zum Sieg gegen den Feind.

Das 3te Bataillon des 4ten Reserve Infanterie-Regiments, unter dem Major v. Palczinsky, griff auf dem linken Flügel einige in einem Walde vortheilhaft postirte feindliche Bataillone an, trieb sie auf die Ebene, drang dann mit dem Bajonett auf sie ein, stach den größten Theil derselben nieder, (es waren Würtemberger) und machte 1 Oberst, 10 Officiere und 700 Mann zu Gefangenen.

Bey dem letzten Angriff auf Gehlsdorf wirkte eine schwedische Batterie mit; — der ungeheuere Staub, der Pulverdampf und das rings umher verbreitete Gefecht machte es den dort angekommenen commandirenden Officieren dieser Batterie

unmöglich, derselben die gehörige vortheilhafte Richtung zu geben. Die Wichtigkeit dieses entscheidenden Moments erkennend, und voll Eifer, den Ausschlag zu unserem Vortheil herbeyzuführen, wählte der Adjutant der 3ten Infanterie-Brigade, Lieutenant von Kaweczynsky, den kürzesten, wenn gleich höchst gefahrvollen, Weg nach dieser Batterie, um ihrem Commandeur einen genaueren Aufschluß über die Lage des Gefechts zu geben, welcher, von dem schwedischen Officiere bereitwillig und schnell benutzt, viel zu dem glücklichen Ausgang des Gefechts auf diesem Punct beytrug.

Eine gleiche Entschlossenheit und rühmliche Resignation zeigte der Lieutenant v. Korth vom 1ten pommer'schen Infanterie-Regiment, indem er sich zwey Mahl dem Feuer russischer Batterien entgegenstürzte, welche, gleichfalls eben auf dem Schlachtfelde angekommen, ihrem Geschütz eine für uns nicht günstige Richtung gegeben hatte.

Das pommersche Grenadier-Bataillon war beym Sturm auf Gehlsdorf durch das überlegene Feuer des in diesem Dorf postirten Feindes genöthiget worden, etwas zurückzugehen. Der Lieutenant und Adjutant v. Wyschetzky hierauf nicht achtend, war zurück geblieben, um den Feind näher zu recognosciren. Von der Möglichkeit eines glück-

lichen Erfolgs hierdurch überzeugt, kehrte er zurück, reißt dem Fahnenträger die Fahne aus der Hand, und dringt so der Vorderste, mit dem Bataillon siegreich in das Dorf.

Der Lieutenant v. Glüczinsky eben dieses Bataillons nahm mit den Schützen der 2ten Compagnie desselben einer formirten feindlichen Colonne eine mit 6 Pferden bespannte Kanone ab.

Der Major v. Podewills, vom 1ten pommerschen Infanterie-Regiment, führte im heftigsten Kartätschen-Feuer sein Bataillon mit der Fahne in der Hand gegen den Feind. — Die braven Pommern hatten sich geweigert, auch nur einen Schritt zurückzugehen, und wenn sie alle umkommen sollten. —

Der Chirurgus Carl Arent, vom 1ten pommer'schen Infanterie-Regiment, wurde zwey Mahl blessirt, und verband dennoch während der Schlacht mit dem größten Eifer.

Der Lieutenant v. Nordhausen, vom 2ten Bataillon des 3ten ostpreußischen Infanterie-Regiments, übernahm, nachdem der Capitän v. Mirbach tödtlich blessirt, und auch mehrere anderer Officiere verwundet waren, das Commando über die Schützen des erwähnten Bataillons; — er führte solche eben so einsichtsvoll als brav, und nahm bey

seinem weiteren Vordringen dem Feinde eine Haubitze ab.

Das pommersche Husaren-Regiment unter der Führung des Majors v. Thümen, hat sich an diesem Tage ruhmvoll ausgezeichnet. Es hieb ein baiersches Chevauxlegers Regiment nieder, und nahm ein feindliches Infanterie-Quarree, trotz standhafter Gegenwehr, nach einem drey Mahl wiederhohlten Angriff gefangen: 1 Fahne, 4 Kanonen und 1200 Gefangene, nebst den dazu gehörigen Officieren, waren der Lohn dieser außerordentlichen Tapferkeit.

Der Rittmeister v. Romberg, vom westpreußischen Uhlanen-Regiment, stellte durch Einsicht und Tapferkeit gleichfalls ein rühmliches Beyspiel auf. Er hat 3 Kanonen erbeutet, mehrere vortheilhafte Cavallerie-Angriffe gemacht und einige feindliche Infanterie-Massen aus einander gesprengt.

Der Landwehrmann Baumann, vom 2ten Bataillon churmärkischer Landwehr, warf die ihn belästigenden Schuhe fort, um die feindlichen Tirailleurs einzuhohlen, er erschoß so einen feindlichen Officier, und, die reiche Beute des Erschossenen verschmähend, eilte er sogleich vorwärts ins Gefecht.

Der Lieutenant Schmükkardt, Adjutant des

colberg'schen Infanterie = Regiments, übernahm beym Sturm auf Gehlsdorf freywillig den Befehl über die Tirailleurs, und zeichnete sich dabey rühmlich aus.

Mehrere freywillige Jäger des Füselier = Bataillons des colberg'schen Regiments, nahmentlich Ebel, v. Kleist, Koch und Schumann, traten mit ihren kurzen Büchsen beym Sturm des Bataillons vor die Reihen, führten die übrigen Jäger heran, und drangen so in die feindlichen Bajonnets ein.

Der Unterofficier Haak, vom colberg'schen Infanterie = Regiment, entriß beym Sturm auf Gehlsdorf dem zagenden Tambour die Trommel, und führte seine Kameraden so unter lautem Sturmschlag heran.

Bey einigen der pommer'schen Bataillone schlugen gleich beym ersten Vordringen mehrere feindliche Granaten ein; — die braven Pommern begrüßten sie mit einem Hurrah, und drangen nur um desto muthiger vor.

Nachdem der Gefreyte Johann Schwarz, vom brandenburg'schen Dragoner = Regiment, mehrere feindliche Cavalleristen herunter gehauen hatte, gerieth er durch den Verlust seines ihm unter dem Leibe erschossenen Pferdes in Gefangenschaft, bald

aber entriß er sich dieser und nahm von einem Todten Gewehr und Patrontasche, schloß sich so an unsere Tirailleurs, und nahm noch mehrere Feinde dort zu Gefangenen.

Der Lieutenant v. Proek eben dieses Regiments machte mit 12 Mann 100 Gefangene.

Gleichfalls nahm mit 20 Mann der Lieutenant v. Petersdorf von der churmärkischen Landwehr-Cavallerie, 200 Gefangene.

Die vorstehenden beyden Thatsachen beweisen deutlich den panischen Schrecken, und die ungeregelte Flucht des Feindes.

Sehr viele verwundete Officiers und Gemeine haben das Schlachtfeld nicht verlassen, oder konnten nur mit Mühe davon entfernt werden.

Ähnlich unseren Vätern in der denkwürdigen Schlacht bey Leutzen, sprach auch hier der Musquetier Drosdowsky vom 3ten ostpreußischen Infanterie-Regiment, dem eine Kanonkugel ein Bein wegriß, seinen Kameraden Muth und Ausdauer zu. Ein gleiches rühmliches Beyspiel gaben viele andere verwundete Officiere und Soldaten mehrerer Regimenter; — das eigene Bewußtseyn lohne diese Edeln, leren Nahmen nicht alle bekannt wurden.

Besonders rühmlich erwähnt zu werden ver-

dient im Allgemeinen die preußische Artillerie, die unter der einsichtsvollen Leitung des Obersten von Holzendorf, hier, wie bey Groß-Beeren, wesentlich zum glücklichen Ausgang beytrug, und der sehr überlegenen feindlichen Artillerie muthig widerstand.

Merkwürdig ist noch folgender in geordneten Schlachten seltener Vorfall: — Zwey Escadrons pohlnischer Uhlanen waren durch einen Choc unserer Cavallerie von dem übrigen Theil ihres Regiments versprengt, durch den gewaltigen Staub, den Pulverdampf und von Furcht und Angst irre geleitet, geriethen sie zwischen das 1te und 2te Treffen der ersten Linie, zwischen welchen der commandirende General in diesem Moment sich befand. Schon nahete dieser Schwarm seiner heiligen Person, als man solchen gewahr ward, und als die Officiere seines Gefolgs, vereint mit der Stabswache und den Ordonanzen, mit dem Säbel in der Faust auf diesen Haufen eindringend, die Gefahr von dem Feldherrn abwandten, und einen großen Theil dieser Uhlanen niederhieben, oder gefangen machten, deren Überrest endlich eine Escadron des pommerschen National-Cavallerie-Regiments vernichtete.

Auch ein anderer lobenswerther Zug verdient

hier Erwähnung, wenn gleich derselbe nicht von einem Krieger, und nicht unmittelbar in dem Getümmel der Schlacht ausgeführt wurde.

Beym Beginnen der Schlacht ward eine Ordonanz mit einer Meldung an den Kronprinzen geschickt. — Sie war nach Marzahne dirigirt, hatte aber, die erste Sylbe vergessend, ihren Weg nach Zahna genommen, wo in jenem Augenblick noch feindliche Truppen standen. Der städtische Förster zu Treuenbrietzen, Nahmens Siegner, der dem General v. Bülow und seinem Corps durch seine Lokalkenntnisse schon mehrere nützliche Dienste geleistet hatte, begegnete dieser Ordonanz nahe bey Zahna. Die Verirrung derselben ahnend, ließ er sich von ihrer Sendung unterrichten, und führte solche nun auf dem kürzesten Wege zu ihrer Bestimmung. — Der Eifer und die Umsicht dieses Mannes leisteten uns hierdurch einen wesentlichen Dienst, den wir dankbar anerkennen müssen.

Der commandirende General nahm in der Nacht vom 6ten zum 7ten sein Hauptquartier in Oehma, die schwedische und russische Armee stellte sich auf den Anhöhen bey Jüterbock auf, wo

auch Seine königliche Hoheit der Kronprinz Ihr Hauptquartier nahmen.

Bis zum 10. blieben die verschiedenen Corps in der angegebenen Stellung. — Man bereitete sich vor, Wittenberg von dieser Seite einzuschließen und zu bombardiren, und zugleich die nöthigen Übergänge über die Elbe zu bereiten, um den entflohenen Feind auch jenseits noch zu verfolgen, und für die vereinigte österreichisch-russisch-preußische Armee in Böhmen hierdurch eine hülfreiche und nützliche Diversion zu machen.

Am 8. September ward unter den üblichen feyerlichen Kriegsgebräuchen dem Herrn der Heerschaaren von der ganzen Nord-Armee ein Dankopfer gebracht, und dieser herrliche Sieg durch Victoria-Schießen gefeyert.

Aufmarschirt in der Linie, in der es dem Feinde kühn die Stirne gebothen hatte, und mitten unter den Leichen so manches Waffenbruders beugte der würdige Feldherr, mit dem ihm anvertrauten dritten Armee-Corps, dankend sein Haupt vor dem Allerhöchsten.

Auf Jüterbocks Anhöhen weheten zu gleichem Zweck die schwedischen, russischen und Tauenziens Paniere.

Dem herzerhebenden Lobgesange folgte ein ju-

belndes Lebe hoch! Dem Könige unserem Herrn, und den Anführern dargebracht. Mächtig ertönte dazu der Donner mehrerer hundert Geschütze und das Lauffeuer des kleinen Gewehrs; — dem Feinde ein Schrecken, — den deutschen Brüdern jenseits der Elbe, — Verkündigung naher Befreyung.

Schilderung
des
Rückzugs der Franzosen
über Hanau.

Den 28. bis 30. October, 1813.

Nach den blutigen Tagen in Leipzigs Ebene hatte sich Kaiser Napoleon über Erfurt nach Fulda gezogen, indem er stets der großen Heerstraße folgte. In Schlüchtern, dem ersten Städtchen auf Hanauischen Gebiethe, kam am 26. October schon ein Theil der Avantgarde an, und am 27. war der Durchzug so stark, daß von Morgens Frühe 9 Uhr an, bis in die sinkende Nacht die ganze Breite der Straße von Truppen, theils ohne, theils mit Waffen, bedeckt war. Kanonen, Munitions- und Bagagewagen kamen in häufiger Menge durch.

Die Soldaten quartierten sich schon militärisch ein; weil aber noch Lebensmittel in hinreichender Menge vorhanden waren, so ließen sie sich keine Gewaltthätigkeiten zu Schulden kommen. Am Abend des 27. bivouakirten in Schlüchtern und um die Stadt herum 12 bis 15 000 Mann. Abends gegen 11 Uhr brachte ein Adjutant des Marschalls St. Cyr die Bothschaft, die Kosaken seyen nur noch eine Stunde entfernt, er selbst wäre von ihnen

verwundet worden. Großer Allarm unter den französischen Truppen, und noch in derselben Nacht um 3 Uhr allgemeiner Aufbruch nach Gelnhausen.

Am Morgen des 28. sah man über die Gebirgshöhen zur linken Seite von Schlüchtern eine bedeutende Anzahl österreichischer und baierischer Cavallerie und Infanterie ziehen. Sie hatte die Absicht, bey Salmünster auszubrechen, und die Franzosen abzuschneiden. Um 7 Uhr sprengten die ersten Kosaken zur Stadt hinein. Ihnen folgten mehrere einzelne Abtheilungen, und nicht lange darauf das ganze fliegende Corps von Czernitscheff und Orloff-Denisow, worunter preußische und österreichische Cavallerie war. Sie führten viele gefangene Franzosen mit sich, und nöthigten diese, ihnen zu Fuße in vollem Trabe zu folgen. Oberhalb Schlüchtern wurde auf der Chaussee ein Verhau von Bäumen angelegt, um den Rückzug der großen französischen Armee aufzuhalten. Diese drang indessen unaufhaltsam vor. Mit Gewalt wurden nun alle Wohnungen sammt ihren Umgebungen eingenommen. Vier Tage hindurch währte der Rückzug.

In dieser Zeit wurde im Städtchen alles rein ausgeplündert. Durch Vorsatz und Unachtsamkeit brach an mehreren Orten Feuer aus, welchem in-

dessen durch die Thätigkeit der Einwohner Schranken gesetzt wurde.

Kaiser Napoleon kam den 28. October Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr in Schlüchtern an. Mit einer eigenen Vorsicht hatte man zum Aufenthaltsorte für den Monarchen nach einem feuerfesten Gebäude geforscht. Das Kloster wurde bestimmt, ihn aufzunehmen.

Die Garden bivouakirten rings um im Freyen. In den Umgebungen der kaiserlichen Wohnungen herrschte die größte Ruhe. Der Fürst von Neufchatel, welcher sein Zimmer auf dem ersten Vorplatz der Klosterwohnung hatte, ging ab und zu. Er und der Großstallmeister speiseten mit dem Kaiser. Für das übrige zahlreiche Gefolge waren in andern Zimmern und Häusern Tafeln bereitet.

Hier trug sich eine Anecdote zu, welche mitgetheilt zu werden verdient.

Der Kaiser unterhielt sich eine geraume Zeit mit seinem Wirthe, dem Professor am dortigen Gymnasio. „Welche Stelle bekleiden Sie?" fragte Er den Eintretenden, „lesen Sie die Messe? Wie lange ist das Kloster schon aufgehoben? Wie viel Besoldung haben Sie, und woher bekommen Sie solche?" Auf die Antwort des Professors, daß der Gehalt zu seinem Lebensunterhalt nicht zureiche, er

sich daher durch Erziehung junger Leute noch etwas zu verdienen suche, erkundigte sich der Kaiser nach der Anzahl seiner Zöglinge, nach den Lehrgegenständen und nach der Zahl der Professoren. Ist das Volk mit dem Fürsten zufrieden?" fuhr der Kaiser fort. Antw. Das Volk wünscht allgemein den Frieden. N. gut, aber ich frage, ob das Volk den jetzigen oder den vorigen Fürsten lieber wünscht? Prof. Sire, ich rede mit Freymüthigkeit, die allgemeine Stimmung ist für den vorigen Fürsten. N. (mit Verwunderung sich zu dem Großstallmeister wendend.) Hat das Volk etwa mehr Abgaben? — Jetzt fragte der Kaiser noch nach der Stärke der den Morgen durchpassirten Kosaken, nach dem Inhalt der neuesten Zeitungen, nahmentlich den Marsch der Baiern betreffend, und nach der Zeit, wann die letzten französischen Truppen von Schlüchtern aufgebrochen wären. Er entließ den Professor, und befahl, daß der Postmeister zu ihm gebracht werden sollte.

Der expedirende Postmeister, der dem Andringen nicht länger zu widerstehen vermochte, hatte sich aber bereits am 27. nach N...... expedirt. Hier suchte er im väterlichen Hause Ruhe und Erhohlung von den Strapatzen der letztern Tage und für manchen eingeernteten Rippenstoß. Es erschien

nun der andere Postmeister. Die Frage wegen der Ankunft des letzten Couriers, konnte er nicht befriedigend beantworten. Er mußte ferner über die Straße nach Gelnhausen über ihren Zustand und s. w. Auskunft geben.

Am 29. October frühe nach 7 Uhr verließ der Kaiser Schlüchtern, und setzte mit dem Gros seiner Armee den Rückzug fort. Er reisete mit eigenen Pferden, und wurde von zwey reitenden Postillons begleitet.

Schon seit mehreren Tagen drängten sich die Franzosen durch Gelnhausen in dichten Haufen. Jedes Haus war in eine Schenke umgewandelt. Zu 20 und 30 drangen die Soldaten in die Wohnungen, verlangten Essen, und wenn kaum der eine Haufe abgefüttert war, so erschien schon wieder ein anderer mit derselben Forderung. Dieses währete bis den 28. Oct. Nachmittags. Noch war die Stadt voller Franzosen, theils bewaffnet, theils waffenlos, einige Tausend an der Zahl. Auf einmahl verkündigte ein lautes anhaltendes Hurra-Rufen auf dem Markte die Ankunft der Kosaken. Ihrer 8 waren zuerst in die Stadt gedrungen. Die Franzosen stürzten aus den Häusern, von der größten Angst ergriffen. Vergebens suchten die Officiere, wenigstens in der Hauptstraße sie aufzuhalten; auch

sie wurden vom Strome, der sich wild nach dem Hanauer Thore hinwälzte, mit fortgerissen. Inzwischen kamen immer mehr und mehr Kosaken an, welche sogleich weiter ritten, die Franzosen zu verfolgen. Es war das Czernitscheffische Corps, 4000 bis 6000 Pferde stark. Als die Kosaken am folgenden Tage Gelnhausen verlassen hatten, kamen gegen 9 Uhr früh von den Anhöhen der Birkenhainerstraße Abtheilungen, theils österreichischer Jäger, theils österreichischer und baierischer Cavallerie, zusammen bey 2000 Mann. Kaum hatten sich diese Truppen in dem Walde zwischen Altenhaßlau und Hailer aufgestellt, so zeigten sich am Ausgange des Defilees bey Höchst die Spitzen der französischen Colonnen. Die Jäger und leichte Cavallerie engagirten sich mit ihnen theils dort, theils in den Weinbergen von Gelnhausen. Da sich die Franzosen immer mehr anhäuften, und 2 Kanonen aufführten, so zogen sich die Alliirten nach Hailer zurück, wo sie nicht weiter angegriffen wurden. Nun begann die französische Armee ihren Übergang über die Kinzing auf zwey Brücken, nähmlich auf der alten, die von den Kosaken Tags zuvor theilweise abgetragen, aber von den Franzosen wieder hergestellt worden war, und auf einer zweyten neugebauten, wozu die zunächst liegenden Häuser den größten Theil

ihres Bauholzes hergeben mußten. Der Kaiser Napoleon marschirte in der Mitte der Cavallerie durch die sogenannte Schönau über die Ziegelhäuser Brücke. Ununterbrochen dauerte der Zug fort. Truppen von allen Waffengattungen gingen bunt durcheinander. Die Garde ausgenommen, schien alles aufgelöst und in größter Unordnung. Am 29. October Nachmittags gegen 3 Uhr langte der Kaiser Napoleon in Rothenbergen an. Er kehrte in der Dorfschenke ein, und unterhielt sich lange Zeit mit dem Wirthe in deutscher Sprache. Nahmentlich erkundigte er sich nach der Aufführung seiner Soldaten. Er setzte hierauf seinen Weg fort, und kam um 6 Uhr zu Fuß mit seinen Garden in Langenselbold an, wo er seinen Aufenthalt im fürstlichen Schlosse nahm. In seiner Begleitung sah man den Herzog von Bassano, den Prinzen von Neufchatel, die Marschälle Macdonald und Augereau, den General Albert u. A.

Der Kaiser blieb bis zum folgenden Morgen um 8 Uhr. Er sprach mit vieler Heiterkeit, erkundigte sich nach den in Hanau anwesenden Truppen, nach deren Anführern u. s. w. Endlich brach er gegen Hanau auf, wo ihn die alliirte Armee erwartete.

Schon seit den ersten Tagen des Octobers war die Straße von Hanau mit französischen Soldaten aller Waffengattungen bedeckt, welche dem Rheine zu eilten. Den Anfang hatte das zersprengte Corps des Generals Noireau gemacht, der am 28. September bey Naumburg an der Saale geschlagen worden war, und am 9. October durch Hanau zog. Sodann folgten von Tag zu Tag ganze Züge von Ausreissern; Dragoner, Husaren, Chasseurs, Infanteristen und Artilleristen, alles im bunten Gemische. Die meisten dieser Flüchtlinge, welche man ihres desorganisirten Zustandes ungeachtet, und obwohl bey weitem die größere Hälfte nicht einmahl bewaffnet, und die darunter befindliche Cavallerie meist unberitten war, Cadres nannte, welche in das benachbarte darmstädtische und nassauische Gebieth zu gehen bestimmt seyen, um daselbst zu ihrer Ergänzung Conscribirte in Empfang zu nehmen, hatten ein äußerst trauriges Ansehen. Sie trugen fast ohne Ausnahme die unverkennbaren Spuren der Zerrüttung einer Armee, welche man bisher nur im siegreichen Vorschreiten zu sehen gewohnt war.

Gegen Mitte des Monaths wurde der Andrang stärker, und schon gesellten sich zu den zurückkehrenden Soldaten auch Officiere und Civilbeamte aller Grade. Am 25. October kam der König von Nea-

pel von einem einzigen Adjutanten begleitet, durch Hanau. Im folgte Tags darauf der verwundete Marschall Ney, am 26. October erhielt man in Hanau die erste bestimmte Nachricht, daß ein Theil von Wrede's Armee von Würzburg aus nach Aschaffenburg zu marschire. Die wenigen hier und in der Umgegend befindlichen Truppen, etwa 600 Mann meist Cavallerie und zum Theil noch unberitten, fingen an, sich mit mehr Lebendigkeit zu bewegen, und ernstere Vorsichtsmaßregeln gegen den anrückenden Feind zu nehmen.

Sie blieben die Nacht durch unter den Waffen, und nach verschiedenen Seiten hin wurden Vedetten ausgestellt. Der französische Stadtcommandant verlegte sein Hauptquartier in das seitwärts auf der Straße nach Frankfurt, eine Stunde von Hanau gelegene Dorf Hochstadt. Alles packte ein und schickte sich zur Abreise an. Widersprechende Gerüchte verbreiteten eine bange Beklommenheit, die am 27. noch vermehrt wurde. Abends um 7 Uhr rief die Trompette die Cavallerie zusammen. Große Unruhe herrschte auf den öffentlichen Plätzen und in allen Straßen. Man sahe indessen die Unmöglichkeit der Gegenwehr ein, und glaubte an einen nahen Abzug noch während der Nacht. Indessen ging diese ruhig vorüber; nur einzelne Patrouillen durchkreuz-

ten hin und wieder die Straßen, in welchen eine nur von dem Qui vive der Schildwachen von Zeit zu Zeit unterbrochene tiefe Stille herrschte. Unter den Abends angekommenen Flüchtlingen befanden sich auch einige Officiere der pohlnischen Legion. Zwey, welche von ihrem Wirthe auf die Nähe der Gefahr aufmerksam gemacht wurden, dankten verbindlich für die erhaltene Warnung, und versicherten, daß für sie zwischen der Gefangenschaft und dem Rheinübergang kein Unterschied sey. Der 28. October begann zu dämmern. Vor 7 Uhr schon verließen die letzten Franzosen die Thore von Hanau, und nach einem Zwischenraume von kaum 10 Minuten sprengten die ersten 100 baierischen Chevauxlegers zum Nürnberger Thore herein. Mit lautem Jubel wurden diese Krieger von den Hanauern begrüßt. Die Escadron postirte sich auf dem Neustädter Markte. Roß und Mann waren von dem Eilmarsche ermüdet, und konnte den Franzosen nicht sogleich nachsetzen. Indessen fiel doch der General St. Andree nebst 2 Obersten in dem Posthause, nebst mehreren verspäteten Officieren und Armeebeamten in ihre Hände.

Auch ein am Main bey Kesselstadt liegendes Schiff, mit Reis für die Festung von Mainz beladen, wurde ihre Beute.

Die Dörfer auf der Straße nach Frankfurt seitwärts waren an diesem Tage von den Franzosen besetzt worden. In Bergen lagen 1200 Mann zur Hälfte berittener Cavallerie mit 4 Kanonen.

Bis vorwärts Dörningheim sah man Abtheilungen von 100 bis 150 Mann aufgestellt. Die Pferde wurden nicht abgesattelt, um bey dem ersten Schusse sogleich aufzusitzen. Jetzt erhielten die Baiern Verstärkung und besetzten die Kinzingbrücke, während eine mäßige Colonne der französischen Armee auf ihrem Rückzuge von Gelnhausen bey Hanau anlangte. Sogleich begann das Plänkeln vor der Kinzingbrücke. Die jungen baierischen Reiter kämpften muthig, und an ihrer Spitze wurde der Prinz Ludwig von Waldeck, der Neffe des Königs, verwundet. Viele Gefangene und erbeutete Pferde wurden eingebracht. Jetzt bedroheten die Franzosen die Stadt von der entgegen gesetzten Seite, indem sie von der großen sächsischen Landstraße links debouchirten, längs dem Lamboywalde *) hinzogen, und über die, eine Viertelstunde von der Stadt aufwärts des Kinzingflusses befindliche Brü-

*) Diesen Nahmen erhielt dieser Wald im 30jährigen Kriege von dem kaiserlich = österreichischen Heerführer Lamboy.

cke zu bringen suchten. Während die Baiern die Besatzung dieser Brücke verstärkten, wodurch die Streitkräfte innerhalb der Stadt geschwächt wurden, machten die Franzosen einen Angriff auf die Kinzigbrücke und die Vorstädte. Gegen 10 Uhr Morgens drangen einzelne französische Reiter in die Stadt ein, und schlugen sich hier zum Schrecken der Einwohner, welchen blutige Auftritte dieser Art durchaus neu waren. In der Frankfurter Straße vertheidigte sich ein baierischer Chevauxleger gegen die wiederhohlten Angriffe von 5 französischen Reitern, verwundete einen davon und entkam glücklich.

Die Baiern zogen sich zurück, jedoch nur bis außerhalb des Nürnberger Thores. Um 11 Uhr langten die übrigen Escadrons des Chevauxlegers-Regiments an. Sogleich drang man wieder vor und stellte sich dem Feinde auf der Landstraße nach Gelnhausen, jenseits der Kinzigbrücke entgegen. Die früherhin gemachten Gefangenen, welche die Franzosen in Freyheit gesetzt hatten, wurden nun zum zweyten Mahle gefangen. Vor der Kinzigbrücke wurde anhaltend geplänkelt. Vorwärts hielt eine baierische Vedette. Ein französischer Officier kam einzeln auf der Gelnhauser Straße geritten. Er war tief in Gedanken, und bemerkte den feindlichen Reiter erst dann, als er nur noch etwa 12 Schritte

von ihm entfernt war. Der Baier legte die Pistole auf ihn an. Der Officier griff nach dem Degen, jedoch ohne ihn zu ziehen. So hielten beyde unbeweglich mehrere Minuten hindurch Aug' in Auge einander gegenüber. Plötzlich wendete der Officier sein Pferd, ritt 12 Schritt langsam zurück und sprengte dann im gestreckten Galoppe davon.

Die Franzosen drangen gegen Mittag mit erneuerter Stärke gegen das Kinzigthor vor, die Baiern mußten der Übermacht weichen. Als aber Nachmittags 1 Uhr die Generäle Rechberg und Viereck mit zwey Regimentern Cavallerie und einer Batterie leichter Artillerie einrückten, begann der Kampf von neuem, und die Franzosen wurden geworfen.

Als indessen der Abend herannahete, und die baierische Infanterie nicht angelangt war, während die Franzosen fortdauernd in starken Colonnen heran rückten, und durch das Feuer ihrer Tirailleurs nicht unbedeutenden Schaden anrichteten, so verließ General Rechberg die Position auf der Straße nach Gelnhausen, und nahm eine Stellung jenseits derselben in der Gegend der sogenannten Ehrensäule, auf der Straße nach Aschaffenburg.

Indessen war zwischen 4 und 5 Uhr ein französischer General an dem Kinzigbrücken-Thor er-

schienen. Er erklärte dem Officier der daselbst aufgestellten Bürgerwache mit vielem Ungestüme: daß wenn der Maire von Hanau nicht binnen wenigen Minuten bey ihm erschiene, und eine Convention mit ihm abschlöße, kraft welcher seine vorbeyziehende Colonne durchaus ungestört bliebe, er die Stadt sogleich mit 15 dazu bereitstehenden Kanonen beschießen lassen werde. Der Präfect und der Maire begaben sich auf die Kinzingbrücke und versicherten den französischen Befehlshaber, daß er von Seiten der Stadt nicht die mindeste Beunruhigung zu erfahren haben sollte. Oberst von Haynau ersuchte ihn, eine Sicherheitswache von 10 bis 12 Mann bis zum erfolgten Vorbeymarsch der ganzen Colonne aufzustellen, jeden in die Stadt Einlaß verlangenden Officier, oder Soldaten abzuweisen.

Er erhielt indessen nur einen einzigen Kaiserhusaren als Sauvegarde, und entschloß sich, das Gitterthor, welches die äußere Seite der Kinzingsbrücke von der Landstraße scheidet, aber ohne Schlagbaum und Schloß war, unter Beystand der anwesenden Officiere und Bürgergardisten mit den Händen zuzuhalten. Mit Vorstellungen, mit Drohungen, durch Vertheilung von Speis' und Trank, durch Warnung, daß im Innern der Stadt Gefahr sey, von den patrouillirenden Baiern gefan-

gen genommen zu werden, wußte man die Colonne vom Eindringen abzuhalten. Hunderte, durch Hunger und Müdigkeit erschöpfte französische Krieger, machten den Vorschlag, sich zu ergeben, wenn man sie nur in der Stadt aufnehmen wollte. Endlich erschien ein betrunkener Husarenofficier mit 4 Husaren, welcher sich durch Säbelhiebe den Weg zu bahnen wußte. Der Officier postirte 2 seiner Leute unter dem auf der Mitte der Kinzingbrücke befindlichen Margarethenthurm mit dem Befehle, niemanden weder aus noch einpassiren zu lassen. Er selbst sprengte, begleitet von den beyden übrigen, durch die Vorstadt bis auf den Neustädtermarkt, tobte, drohete die Stadt beschießen zu lassen, fing Händel mit den Bürgern an, welche die Hauptwache besetzt hatten, und eilte endlich auf dieselbe lärmende Weise wieder der Kinzingbrücke zu, wo indessen die Colonne ganz vorbey marschirt war.

Darmstädtische Dragoner, Überreste des Contingents, welches den Rückzug der Armee mitgemacht hatte, kamen herein. Sie hatten die Absicht, zu den Alliirten überzugehen. Der betrunkene Officier setzte ihnen mit seinen beyden Husaren nach, mußte jedoch unverrichteter Sache wieder abziehen. Die hessischen Truppen vollführten am kommenden Morgen ihren Entschluß. Um 8 Uhr Abends rück-

ten vier Compagnien baierischer Scharfschützen unter Anführung des Majors Horn ein, und erklärten dem Präfecten, daß er keine Rücksicht auf die Zusage des ungestörten Vorüberzuges der feindlichen Truppen nehmen könne. Die von seinem General empfangenen Befehle müsse er als einzige Richtschnur seiner Handlungen betrachten. Er ließ ohne Zeitverlust und in großer Stille sämmtliche Thore der Stadt besetzen.

Jetzt rückten noch mehrere 1000 Mann baierischer Infanterie und Cavallerie heran. Sie bivouakirten in der Stadt und außerhalb derselben auf den öffentlichen Plätzen, bey hell lodernden Wachtfeuern.

Am 29. October Morgens in der Früh kam abermahls eine Colonne Franzosen etwa 4000 Mann von Gelnhausen herunter. Schon gegen 6 Uhr wurde ihre Infanterie und Cavallerie diesseits des Lamboywaldes sichtbar. Die Baiern waren dem Feinde auf der Gelnhauser Landstraße entgegen geeilt, und hatten außerdem kleine Corps über das Wilhelmsbad und die Lamboybrücke ihm in die Flanken und in den Rücken geschickt. Man fing an, Kanonenkugeln zu wechseln, und zugleich wurde das kleine Gewehrfeuer hörbar. In den auf der Nord- und Nordostseite der Stadt gelegenen Häusern konnte

man den Kampfplatz übersehen. Alle Bodenfenster, alle Thürme waren mit Zuschauern angefüllt. Die Franzosen hatten nicht mehr als 2 Kanonen. Es waren erbeutete österreichische, wie sich späterhin ergab, da sie erobert und hier eingebracht wurden. Die eine derselben wurde durch den ersten baierischen Schuß zum Schweigen gebracht, darauf nahm man beyde im Sturme, und das Gefecht hatte ein Ende. Schon gegen 11 Uhr Mittags sahen wir eine Menge von Gefangenen einbringen.

Früher gegen 10 Uhr kamen ungefähr 400 bis 500 Franzosen, welche einen Seitenweg von der Gelnhauser Heerstraße eingeschlagen hatten, auf die Mühlschanze zu. Sie erschritten das Wehr, und nachdem sie die, auf dem dießseitigen Ufer der Kinzing aufgestellte, Cavallerie zum Weichen gebracht hatten, drangen sie bis an die Judengasse und durch die entlegenen Straßen der Altstadt selbst bis in die Gegend der reformirten Kirche vor. Sie ergriffen aber sogleich die Flucht, als einige Compagnien baierischer Infanterie auf sie anrückten.

Ein Spion im Kapuzinergewande, welcher zu derselben Zeit, wo die Alliirten in Hanau einzogen, sichtbar geworden war, und alle Straßen durchschlichen hatte, wurde eingesetzt.

Die Alliirten rückten mit einzelnen Cavallerie-Abtheilungen über Hochstadt bis Bischofsheim vor. Die Franzosen zogen sich unter leichten Vorposten-plänkeleyen nach Bergen, und ihre auf der großen Heerstraße postirt gewesenen Truppen bis nach Frankfurt zurück.

Gegen Mittag kam der commandirende Feldherr Graf von Wrede, mit seinem Generalstabe an, und verlegte sein Hauptquartier in das hiesige Schloß. Auch die Generäle Czernitscheff und Orlow mit ihren Kosaken trafen ein. Diese Truppen hatten bey dem Rückzuge der französischen Armee gleichsam die Avantgarde Napoleons gebildet. Am 28. Oct. kam es zwischen ihnen und einer reterirenden französischen Colonne in Langenselbold zu einem kleinen Scharmützel, wobey ein äußerst tragischer Auftritt sich ereignete. Eine Bauernfrau flüchtete, um sich den Mißhandlungen der Soldaten zu entziehen, mit ihrem vierjährigen Knaben über die Straße in einen entlegenen Theil des Ortes. Ein unglücklicher Zufall brachte sie in die Nähe der Kämpfenden, und das Kind wurde auf den Armen der Mutter erschossen. Auch der Oberst Mensdorf mit seinem Streifcorps traf ein. Mehrere Bataillone österreichischer Grenadiere zogen unter klingendem Spiele mit fliegenden Fahnen ein. Die baierische

Cavallerie defilirte durch die Stadt, und es sammelte sich die ganze Armee um und in der Nähe von Hanau.

Am 30. Oct. begann der Kampf. Morgens um 8 Uhr erfolgte der Angriff der Franzosen auf die alliirten Vorposten in der Gegend von Rückingen. Die Division Lamotte schlug sich hier mit hartnäckiger Tapferkeit, bis sie endlich der überlegenen Macht wichen, und sich in die Schlachtlinie zurückziehen mußte.

Der rechte Flügel, ein Theil der Division Beckers aus den Brigaden Pappenheim und Zoller zusammengesetzt, stand auf beyden Ufern der Kinzig, vor dem Vorwerke (dem Neuhof) an bis in die Bulauwaldung, parallel mit dem Rodenbacher Chausseehause. Hinter der Lamboybrücke befand sich österreichische Infanterie zur Unterstützung dieses Flügels. Das Centrum — die andere Hälfte der Division, Beckers, eine österreichische Division und die Division Lamotte, nahm den Raum zwischen dem rechten Ufer der Kinzing und der großen Heerstraße nach Gelnhausen ein, indem sie den Lamboywalde en front vor sich hatte. Der linke Flügel meist Cavallerie, war links der Gelnhauserstraße nach dem Bruchköbeler und Puppenwald zu en echelons aufgestellt. Im Rücken des linken Flügels auf der nach Friedberg führenden Chaussee, hielten die Kosaken. Die

Reserve war hinter dem linken Kinzingufer längs dem Rodenbacher Hochwege gestellt. Eine österreichische Grenadier-Brigade hatte die innern Plätze der Stadt besetzt.

Um 10 Uhr begann das Gefecht mit einer lebhaften Kanonade auf der Straße nach Gelnhausen, wo bald an der Spitze des Lamboywaldes die Hauptmacht der Franzosen in dichten Massen zusammen gedrängt erschien. Diese Massen entwickelten sich nicht sogleich, sondern man beschränkte sich darauf, einander gegenseitig zu beobachten, und fuhr fort, Kanonenkugeln zu wechseln. Um Mittag fing der Kampf im Centrum an. Immer stärker und furchtbarer, fast ohne alle Zwischenräume wurde jetzt der Kanonendonner, und schon konnte man in der Stadt deutlich das Zischen der Kugeln hören. Zu verschiedenen Mahlen drangen die Franzosen aus dem Walde hervor, wurden aber stets mit großem Verluste zurück geworfen. Indessen setzten sie die Angriffe auf das Centrum lebhaft und mit unerschütterlichem Muthe fort. Schon aus der Hartnäckigkeit des Gefechtes ließ sich auf die Anwesenheit der Kaisergarden schließen. Der Commandirende fand sich veranlaßt, das Centrum zu verstärken, und man sah mehrere österreichische Regimenter unter Musik und fröhlichem Gesange dem Kampfplatze zueilen.

So blieb die Lage der Dinge bis gegen 3 Uhr des Nachmittags. Jetzt brachen die Franzosen, lauter Cavallerie der Garde, in dichten Massen auf der Gelnhauserstraße, zwischen dem Puppenwalde und dem sogenannten Eichelwäldchen hervor, und stellten sich unter dem furchtbarsten Kanonenfeuer der ihnen gerade gegenüberstehenden baierischen Hauptbatterie, mit einer außerordentlichen Geschwindigkeit in 3 Linien hintereinander auf. Die erste Linie stürzte sich sogleich auf die ihr gegenüberstehende Cavallerie, machte jedoch eine Seitenbewegung, und warf sich nun von der baierischen Cavallerie verfolgt, in die Infanterie der Alliirten. Während des Cavallerie-Angriffs und fast in demselben Momente, wo bey der französischen Reiterey die Schlachtordnung formirt wurde, hatte sich im Rücken derselben eine Batterie von 12pfündern aufgestellt, welche gerade da zu spielen anfing, als die französischen Reiter nach ihrer ersten Attake von der baierischen Cavallerie verfolgt wurden. Der ganze linke Flügel der Verbündeten war jetzt dem schrecklichsten Kugelregen ausgesetzt, und mußte deßhalb den Rückzug antreten. Die Cavallerie des Centrums eilte zwar herbey, mußte aber weichen, da kein gesammter Angriff mehr möglich war.

Die Infanterie der Alliirten, welche während der ganzen Dauer der Schlacht mit ausgezeichnetem Muthe gefochten hatte, konnte jetzt, von ihrer Cavallerie nicht mehr unterstützt, und dem Andrange der feindlichen Masse ausgesetzt, nicht länger widerstehen. Der linke Flügel nahm seinen Weg über die Kinzigbrücke zur Stadt herein. Die Franzosen rückten näher heran, rings um die Stadt erhob sich der Kampf. Fürchterlich rollte der Donner des Geschützes und schon fielen Haubitzen in verschiedene Quartiere der Stadt. Bald waren alle Straßen mit Kriegern bedeckt. Hier wanderten Verwundete dem Hospitale zu, Sterbende und Todte wurden hereingebracht, dort flüchteten unglückliche Landleute den Rest ihrer Habe zu ihren städtischen Bekannten und Freunden. Immer näher wälzte sich das Gewühl der Schlacht.

Während dem trat auch das Centrum seinen Rückzug über die Lamboybrücke an. Dieser Theil der wredischen Armee war es, welcher am meisten gelitten hatte, und selbst der Rückzug war noch mit einem bedeutenden Verluste verbunden. Viele kamen im Gedränge auf der schmahlen Brücke um. Der rechte Flügel war nur theilweise im Gefecht und vorzüglich mit französischer Infanterie engagirt gewesen.

General Czernitscheff, welcher seine Kosaken zwischen dem Kohlbrunnenschlag und dem Puppenwalde aufgestellt hatte, nahm die französische Cavallerie in die Flanke, als diese die Charge auf dem linken Flügel der Cavallerie der Alliirten machte, hielt ihre Operationen dadurch bedeutend auf, und war so für die sich zurückziehende Infanterie von wesentlichem Nutzen. Die eingebrochene Nacht machte dem schrecklichen Kampfe ein Ende.

Die Heere der Verbündeten bezogen eine Bivouak in der Gegend der Aschaffenburger Straße, nahe bey dem Pachtgute der Lehrhof genannt.

Die österreichische Brigade rückte auf den Neustädter-Markt, und blieb hier die Nacht hindurch unter dem Gewehre. Roth und blutig loderte von dem Neuhofe (einen nahe bey der Kinzig gelegenen Vorwerk, das während der Schlacht in Brand geschossen worden war) die Flamme am östlichen Himmel empor, und das furchtbare Schauspiel wurde durch die Dunkelheit der Nacht noch mehr gehoben.

Die Mitternacht ging ruhig vorüber. Gegen 2 Uhr erhob sich der Kanonendonner von neuem. Die Franzosen fingen an, die Stadt mit Haubitz-Granaten zu beschießen. Sehr bald standen die Hintergebäude des reformirten Waisenhauses und die benachbarte Wohnung in Flammen. Schuß fiel auf

Schuß. Jetzt brach auch in der Judengasse Feuer aus. Die Häuser bebten, die Fenster klirrten. Gluth und Dampf erfüllten die Straßen. Alles schien Tod und Vernichtung zu drohen. Nach kurzer Stille fing der Donner des Geschützes mit vergrößerter Gewalt an, und der Kugelregen war dichter als zuvor.

Gegen 8 Uhr des Morgens erfuhr man, daß der commandirende General zur Schonung der Stadt die österreichische Besatzung heraus gezogen hatte. Die Franzosen rückten im Sturmschritte unter heftigem Kleingewehrfeuer herein. Sie durchzogen die brennenden Straßen. Zugleich hatten sie einen lebhaften Angriff auf die Lamboybrücke gemacht, um hier über die Kinzig vorzudringen, und sich auch von dieser Seite mit der Stadt in Verbindung zu setzen. Die Schlachtordnung des alliirten Heeres erstreckte sich nun aufwärts der Kinzig nach den Greygerichter Bergen hin, so daß die Linie die Aschaffenburger Straße durchschnitt. Der linke Flügel hatte die Stadt Hanau in einer Entfernung von ungefähr 800 Schritten, der rechte die Lamboybrücke, etwa eine Viertelstunde weit in der Fronte vor sich. Die Franzosen warfen ihre Hauptmacht auf den rechten Flügel der österreichisch-baierischen Armee, und drückten ihn nach dem Ufer des Mains zu.

Man vernahm das Schlachtfeuer stärker als Tags zuvor. Lauter und immer lauter tobte das Gewühl des Kampfes. Die Verbündeten warfen die Franzosen zurück. Mit ihrem rechten Flügel und mit dem Centrum rückten sie weit über die Stellung hinweg, welche sie früherhin eingenommen hatten. Ihr linker Flügel stand unbeweglich. Vor den Thoren nach Aschaffenburg und Steinheim zu, plänkelte die Cavallerie. So behaupteten sich beyde Theile den Vormittag und selbst einen Theil des Nachmittags hindurch. Im Centrum wurde fortgefochten. Die Kanonade war anhaltend.

Kaiser Napoleon hatte die Nacht im Lamboywalde bivouakirt, und von hier aus die Schlacht befehligt. Den 30. Oct. gegen Mittag hatten 3 Husaren den Dorfschultheißen von Langendiebach abgeholt. Man brachte ihn zu Napoleon, welcher auf einem Gebund Stroh unter einem Baume an einem Wachtfeuer saß, welches er häufig unterhielt. Der Kaiser trug einen einfachen grauen Oberrock und einen Hut ohne alle Auszeichnung. Vor ihm lagen Landkarten ausgebreitet, in den Händen hatte er einen Taschenatlas und ein Fernrohr. Er fragte über die Entfernung mehrerer nahe gelegenen Dörfer, nahmentlich aber: ob man nicht bey Hanau vorbey kommen könne, ohne der Chaussee zu fol-

gen. Der Schultheiß mußte über 5 Stunden bey Napoleon verweilen und ihn bis tief in den Wald begleiten. Der Kaiser ritt auf einem kleinen weisen Pferde und pfiff häufig mit dem Munde.

Um 8 Uhr Morgens sendete der Kaiser einen seiner Adjutanten nach Hanau, welcher dem Präfecten zu erkennen gab, daß er sich wundere, ihn noch nicht mit dem Municipalrathe bey Sr. Majestät gesehen zu haben, um dem Kaiser die Ehrfurcht der Stadt zu bezeugen. Man entschuldigte sich damit, daß man von der Anwesenheit Sr. Majestät im Walde keine Kenntniß gehabt hätte, und sogleich mußten der Präfect sein General-Secretär und ein Präfecturrath in Begleitung des Adjutanten und eines Gensdarmen die Wanderung antreten. Der Kaiser saß im Puppenwalde zwischen 2 mit blau ausgeschlagenen Zelten, in deren Mitte ein Wachtfeuer brannte, auf einem Feldstuhl von rothem Saffian. Er war zunächst umgeben von seinem Marschällen, Generälen und den Großen seines Hofes. Um diese stand ein Kreis von Officieren mit gezogenem Degen, weiter vorwärts befanden sich Posten von der Grenadiergarde.

Als der Präfect und seine Begleiter von dem Adjutanten waren vorgestellt worden, sagte Napoleon: „Sie sind der Präfect von Hanau? Die-

se ist die schlechteste Stadt in Deutschland. Die Bürger haben die Österreicher und Baiern mit Hurrah und Vivatrufen empfangen. Ich weiß, daß ich sie nicht zwingen kann, die Franzosen zu lieben; allein ich dächte, es wäre ein Princip der Klugheit, es mehr mit Frankreich als mit Rußland zu halten. Ersteres liegt näher und vermag darum leichter Schutz und Hülfe zu leisten. Zur Strafe habe ich in der vergangenen Nacht die Stadt mit Granaten beschießen lassen. „Hat das Feuer viel Schaden gethan?" — Man schilderte uun die Verwüstung, welche Folge des Bombardements gewesen war. — Der Kaiser fuhr fort; „Es lag in meinem Willen, die Hälfte der Stadt zu verbrennen. La bourgeoisie est de la canaille. Ändert sie ihr Betragen nicht, so werde ich seiner Zeit sie noch härter züchtigen."

Nun trat Napoleon in sein Zelt, und der Großstallmeister Coulincourt nahm das Wort. Er wollte Nachrichten von der Stärke der feindlichen Armee haben, und hören, welcher General die Baiern commandire. Er forschte nach dem Nahmen der in der Schlacht vom gestrigen Tage verwundeten Stabsofficieren, nahmentlich fragte er, ob Wrede blessirt sey? Sodann trat er in des Kaisers Zelt, um diesem zu referiren.

Napoleon kam wieder heraus, lehnte sich nachläßig auf den Feldstuhl und Caulincourt fuhr in seinen Fragen in deutscher Sprache fort, welche dem erhaltenen Befehl zufolge auch deutsch beantwortet werden mußten. Speciellere Nachrichten über den Stand der verbündeten Armee waren der Inhalt des Gespräches.

Ein Adjutant kam heran gesprengt mit der Meldung, daß Frankfurt von den Österreichern und Baiern besetzt sey. Der Kaiser erwiederte rasch: tant mieux, rief: Berthier! und gab diesem herantretenden Prinzen den Befehl, daß sogleich eine Division vorwärts marschiren solle. Darauf entließ er den Präfect. Dieser ersuchte den Großstallmeister, die Stadt der Gnade Sr. Majestät zu empfehlen.

Während man sich noch immer auf der Ostseite der Stadt schlug, defilirten die Franzosen den ganzen Tag über in gedrängten Massen an der Kinzigbücke vorüber. Ihr Rückzug ging theils über Wilhelmsbad und Hochstadt, theils folgte er der großen Heerstraße. Schon um 11 Uhr Morgens erreichte die leichte französische Cavallerie die Stadt Frankfurt. Sie führte Tirailleurs bey sich, welche sogleich nach der Sachsenhauserbrücke eilten. Es begann eine Kanonade, die bis zum Morgen des fol-

genden Tages dauerte. Von den beyden auf der Brücke befindlichen Mühlen ging die eine in Flammen auf, die andere wurde bedeutend beschädigt. Sachsenhausen wurde aus 3 Batterien beschossen, wodurch dieser Ort viel gelitten.

Ein Theil der Avantgarde, 2 französische Regimenter, meist aus Italienern bestehend, hielten diesen Tag über Hanau besetzt, zumahl die Hospitalstraße, das Nürnberger und Steinheimer Thor und den Neustädter Markt. Die Nürnbergerstraße wurde durch eine Wagenburg gesperrt. So blieb die Stadt über 7 Stunden in der Gewalt der Franzosen. In allen Straßen trieben sich ausgehungerte Soldaten herum, und erlaubten sich manche Excesse, besonders die pohlnischen Lanciers. Vergebens suchten die Officiere der Plünderung Einhalt zu thun. Alle Subordination schien aufgelöst.

Kaiser Napoleon hatte sich indessen aus dem Lamboywalde mit seinen Garden in Bewegung gesetzt. Er beugte unweit Hanau von der großen Hauptstraße aus, indem er einen über Wilhelmsbad führenden Seitenweg einschlug, und erst in der Gegend des Mainankers die Frankfurter Chaussee wieder erreichte.

Nachmittags um 3 Uhr kam der Kaiser in Frankfurt an, und verlegte sein Hauptquartier in

das bethmannische Landhaus. Die Truppen zogen an der Stadt vorbey, und bivouakirten in der Nähe derselben.

Gegen 3 Uhr zeigte sich in der Linie der Alliirten auf dem Schlachtfelde bey Hanau eine mehr als gewöhnliche Bewegung. Die einzelnen Colonnen ordneten sich, die Artillerie rückte vor, kein Zweifel mehr, es galt einen Angriff auf die Stadt. Unter mörderischem Feuer und furchtbarem Hurrahgeschrey erstürmten die österreichischen Jäger und Grenadiere das Nürnberger Thor, und die Eroberung von Hanau war das Werk weniger Minuten. Nun durchzogen die Alliirten in gedrängten Colonnen die Stadt. Furchtbar war der Sturm. Sie eilten der Kinzigbrücke zu. Man schlug sich am Ausgang der Vorstadt. Noch hatten die Franzosen die Brücke besetzt, und jenseits derselben sich in Massen aufgestellt. Sie waren von Haubitzen unterstützt. Jetzt trat für die Alliirten ein schmerzhafter Augenblick ein. Ihr Heerführer, der heldenmüthige Wrede, welcher beym Sturme stets voran gewesen war, und an der Spitze der Grenadiere mit edler Kühnheit gefochten hatte, fiel durch einen Flintenschuß, in den Unterleib tödtlich verwundet, unfern des Margarethen Thurmes. Die Brücke war mit Leichen bedeckt. Die Franzosen warfen einen Hagel von

Haubitzen aus ihrer Batterie in die Vorstadt, und im Momente stand sie zur Hälfte in Flammen. Die Baiern rückten im Sturme vor, Rache heischend, für den Fall ihres hochverehrten Führers. Die Brücke wurde genommen, österreichische Husaren setzten durch die Kinzig und jetzt ergriffen die Franzosen die Flucht, steckten jedoch zuvor den hölzernen Theil der Brücke in Brand, wodurch die Infanterie von ihrer Verfolgung abgehalten wurde. Das Feuer in der Vorstadt nahm immer mehr über Hand. Auch nach den übrigen Quartieren der Stadt fielen Haubitzen. Ein ungeheueres Feuergeschrey durchtobte alle Straßen. Erst gegen 8 Uhr hörte das Schießen auf.

Nach der Einnahme von Hanau drang auch der rechte Flügel der alliirten Armee vor, warf sich mit Lebhaftigkeit auf den linken Flügel der Franzosen und drängte ihn über die Lamboybrücke zurück. So wurde auch auf dieser Seite der Stadt Ruhe.

Die französische Arriergarde, unter den Befehlen des Herzogs von Treviso (Mortier) erreichte gegend Abend die Stadt Frankfurt, zog bey derselben vorüber, und setzte am Morgen des folgenden Tages ihren Rückzug nach Mainz fort.

Das ganze alliirte Armeecorps, zog unter klingendem Spiele und fliegenden Fahnen durch Hanau.

Alles bewegte sich vorwärts. Der F. M. L. Graf Fresnel, welcher das Commando der verbündeten Armee übernommen hatte, verlegte das Hauptquartier nach Dörningheim.

Jetzt erst konnte man mit sorglosen Blicken in die Zukunft hinüber schauen. Die drohende Gefahr war vorbey, beendigt das Peinvolle unserer Lage. Freudenthränen glänzten in allen Augen. Jeder Händedruck war beredt. Alles wünschte einander Glück zum wiedererlangten Gewinn des Lebens! Mit heißem Danke blickte man zum Beherrscher der Welten empor.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Alles bewegte sich vorwärts. Der F. M. L. Graf Fresnel, welcher das Commando der verbündeten Armee übernommen hatte, verlegte das Hauptquartier nach Dörningheim.

Jetzt erst konnte man mit sorglosen Blicken in die Zukunft hinüber schauen. Die drohende Gefahr war vorbey, beendigt das Peinvolle unserer Lage. Freudenthränen glänzten in allen Augen. Jeder Händedruck war beredt. Alles wünschte einander Glück zum wiedererlangten Gewinn des Lebens! Mit heißem Danke blickte man zum Beherrscher der Welten empor.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Actenstücke und Materialien zu der Geschichte des großen Kampfes um die Freyheit Europas in den Jahren 1812 und 1813

Bd.: 4

Germanien 1814

Bibl.Mont. 1791-3/4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10717487-2